Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 47 (1972)

Heft: 5

Artikel: Panzer durchbrechen eine Armeestellung [Fortsetzung]

Autor: Dach, H. von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-704027

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

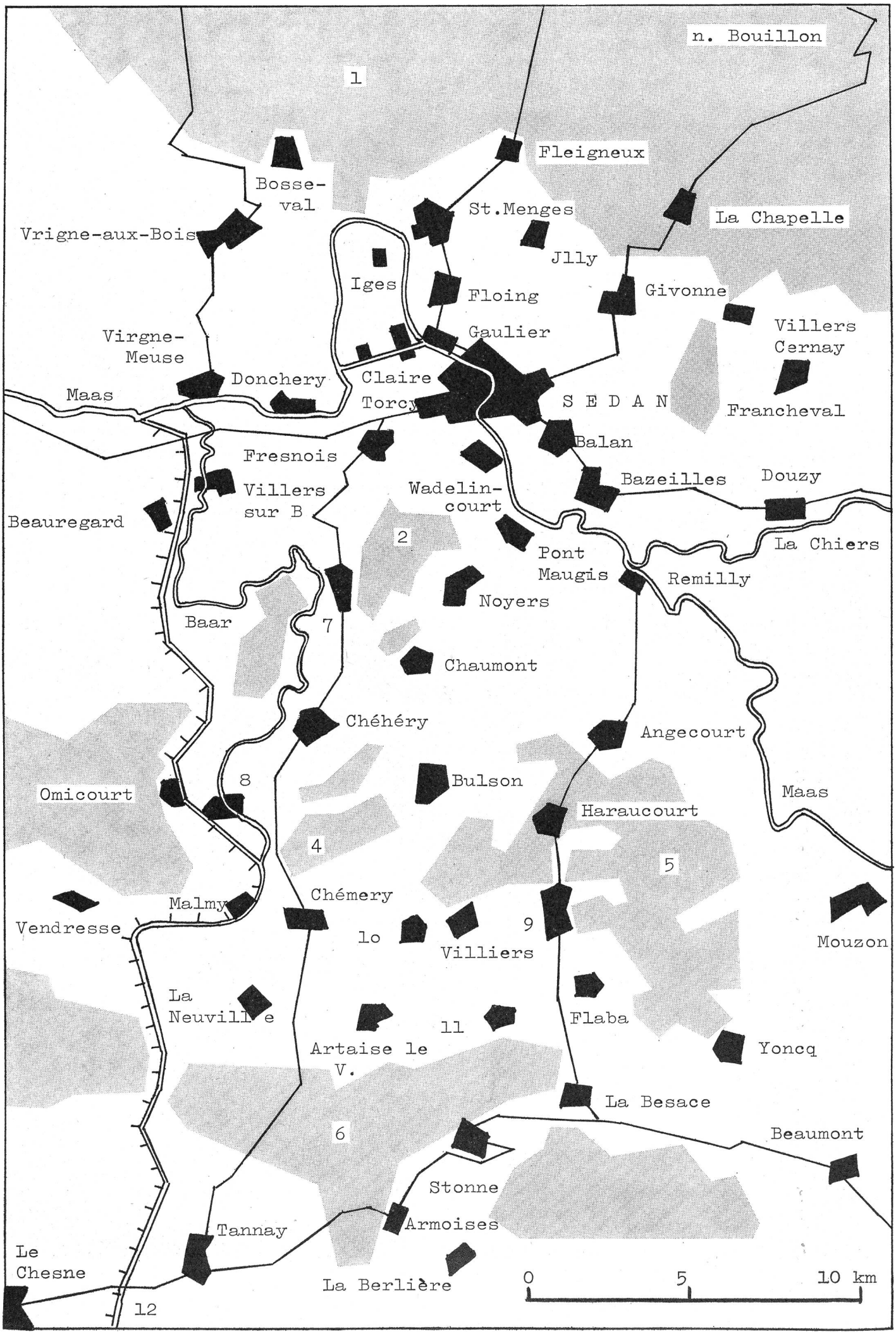
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch


n. Bouillon
1
Fleigneux
Bosse-
val
St.Menges
La Chapelle
Vrigne-aux-Bois
Jlly
Iges
Floing
Givonne
Villers
Cernay
Virgne-
Meuse
Gaulier
Donchery
Claire
Torcy
Maas
S E D A N
Francheval
Balan
Fresnois
Villers
sur B
Wadelin-
court
Bazeilles
Douzy
Beauregard
2
Pont
Maugis
La Chiers
Remilly
Noyers
Baar
7
Chaumont
Chéhéry
Angecourt
8
Bulson
Omicourt
Maas
Haraucourt
4
5
Chémery
Malmy
Vendresse
lo
9
Villiers
Mouzon
La
Neuville
Flaba
11
Artaise le
V.
Yoncq
La Besace
6
Beaumont
Stonne
Armoises
Tannay
Le
Chesne
La Berlière
0
5
10 km
12

Beispiel aus dem Krieg:

2. Teil

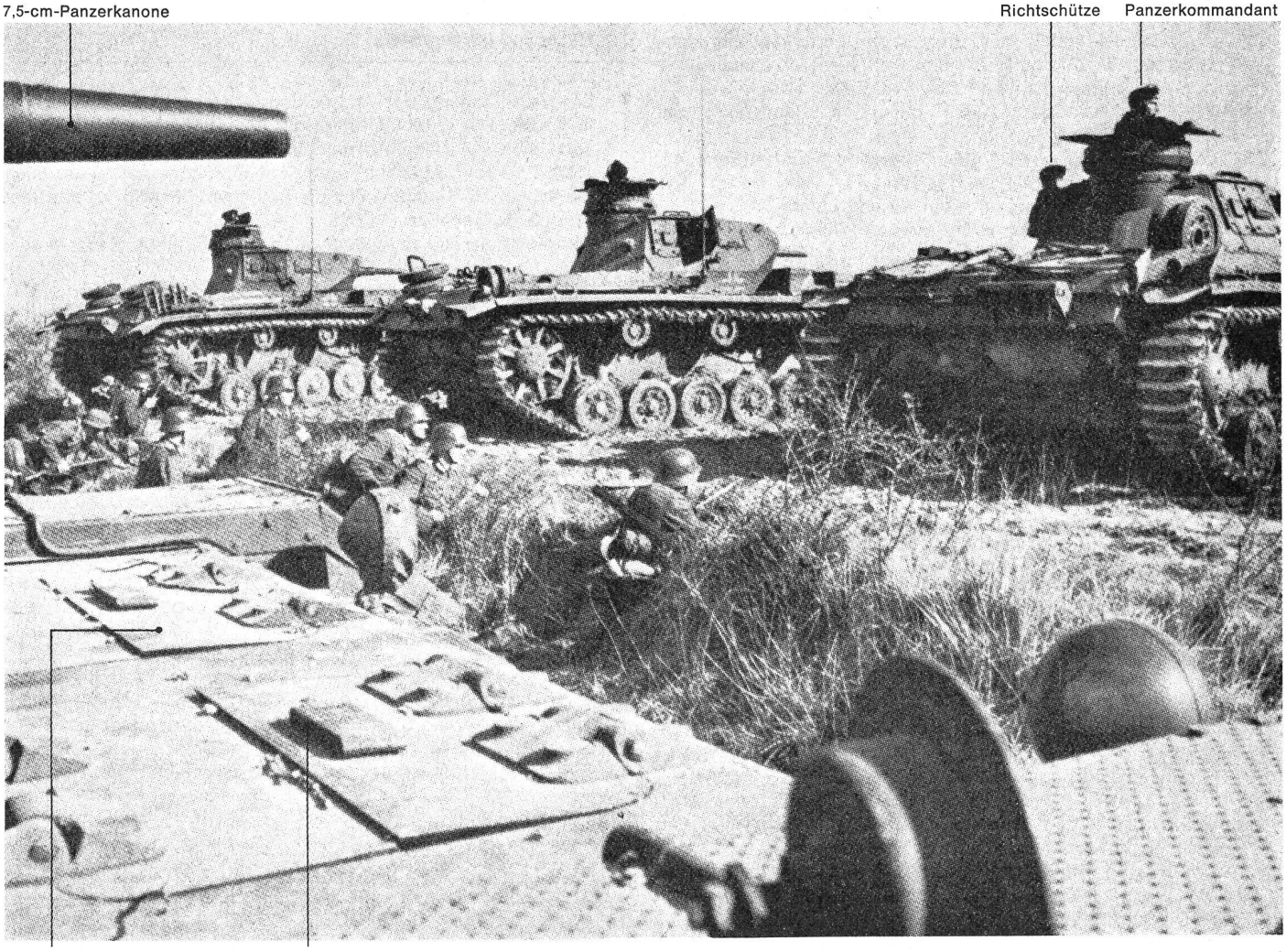
Panzer durchbrechen eine Armeestellung

Dargestellt nach deutschen und alliierten Kampfberichten von Major H. von Dach, Bern

Anlass: Zweiter Weltkrieg / Krieg im Westen / Die Schlacht um Frankreich
Ort: Maas-Abschnitt zwischen Sedan und Monthermé
Zeit: 10. bis 20. Mai 1940
Wetter: Tage sonnig, leichte Bewölkung, ideales Flugwetter; Nächte empfindlich kühl; Hellwerden 0430, Sonnenaufgang 0500, Sonnenuntergang 1950, Einnachten 2020
Truppen: Auf deutscher Seite: Panzergruppe von Kleist
Auf französischer Seite: 2. Armee Huntzinger, 9. Armee Corap, Teile der Zentralreserve

*

— Es handelt sich um den Kampf um eine Verteidigungsstellung, welche hinter einem Fluss liegt und durch permanente Befestigungen verstärkt ist.
— Der Panzerdurchbruch bei Sedan und Monthermé leitete die Niederlage Frankreichs ein.
— Wir haben in der Schweiz mehrere solche durch Befestigungen verstärkte Linien. Das vorliegende Beispiel dürfte für uns deshalb nicht ganz ohne Interesse sein.
— Der Artikel «Panzer durchbrechen eine Armeestellung» ist in drei Teile gegliedert.
— Der erste Teil, welcher die Organisation von Angreifer und Verteidiger sowie den Kampfablauf auf deutscher Seite enthält, ist in Nr. 2/1972 erschienen. Der dritte Teil (Schluss), welcher Betrachtungen und Lehren enthält, erscheint in Nr. 8/1972.



Einsteigluke für den Fahrer

Einsteigluke für den Funker

Bereitstellung eines deutschen Panzer-Zuges (schwere Panzer Typ IV) und einer Gruppe Panzergrenadiere.

1 Ardennenwald
2 Bois de la Marfée
3 Bois Roi
4 Bois de la Haye
5 Gros Bois
6 Bois Mont Dieu
7 Cheveuges
8 Connage
9 Raucourt
10 Maisoncelles
11 Huttes de Raucourt

Detaillierter Kampfablauf auf französischer Seite im Abschnitt Sedan

Die Ereignisse bei den Stellungsdivisionen

Donnerstag, 9. Mai

— Seit Mitternacht ist die belgische Armee im Alarmzustand.
— Auf dem KP des belgischen Generals Keyaerts in St-Hubert, mitten in den Ardennen, trifft die Meldung ein, dass jederzeit mit einem deutschen Angriff zu rechnen sei. Niemand ist überrascht.
— 0345: Der Zündbefehl für das Auslösen der vorbereiteten Strassenzerstörungen in den Ardennen trifft ein.
— 0535: Die luxemburgische Grenze wird von den Deutschen überschritten.

Freitag, 10. Mai

Sedan

— Deutsche Bomberverbände erscheinen um 0600.
— Das Maastal widerhallt vom Donner des Luftbombardements.
— Beim KP der 55. Infanterie-Division treffen telephonische Meldungen ein, wonach folgende Objekte bombardiert werden:
  a) der Flugplatz Tournes mit der Aufklärungsstaffel der 1. Mechanisierten Division;
  b) der KP der 1. Mechanisierten Division in Maubert-Fontaine;
  c) die Eisenbahnanlagen von Mézières;
  d) die Ortschaften Carrignan, Ramilly und Lumes.
— Der wichtige Bahnhof Laon wird von den Fliegern angegriffen. Auch hier heulen die Alarmsirenen erst los, als die Bomben krachen. Damit wird ein für die Versorgung der ganzen Nordzone wichtiger Eisenbahnknotenpunkt zusammengeschlagen. In der vergangenen Nacht waren grosse Mengen Heu und Stroh für die Armeepferde auf dem Bahnareal eingetroffen, ferner ein langer Zug mit Benzin-Zisternenwagen. Stroh, Heu und ausfliessendes Benzin verwandeln das Bahnhofsgelände in eine flammende Hölle.

9. Armee Corap

— Die mechanisierten Truppen, welche für die Intervention in Belgien bestimmt sind, passieren am Nachmittag die Maas in Richtung Nordosten.

2. Armee Huntzinger

— Die mechanisierten Truppen, welche für die Intervention in Belgien bestimmt sind, setzen sich in Bewegung.
— Die 5. Mechanisierte Division stösst bis Houffalize und Bastogne vor.
— Die 2. Mechanisierte Division stösst bis Libramont—Neufchâteau vor. Dort trifft sie auf die Vorhut der deutschen 1. Panzer-Division und wird auf Etalle zurückgeworfen.
— General Huntzinger fasst den Entschluss, das Verteidigungsdispositiv bei Sedan zu verstärken. Er unterstellt die bisher als Armeereserve bestimmte 71. Infanterie-Division dem 10. Armeekorps. Der Korpskommandant erhält gleichzeitig den Befehl, die neue Division zwischen der 3. und der 55. Infanterie-Division in die Front einzuschieben.

Luftwaffe

0645:
— Die Staffeln der französischen «Zone d'Opération Aériennes Nord» werden alarmiert.
0800:
— Befehl vom Grossen Hauptquartier in Vincennes (Gamelin): «... Lufttätigkeit auf Jäger und Aufklärer beschränken!»
— Die Bomber sind startklar, werden aber den ganzen Vormittag über nicht eingesetzt. Damit bleiben die in den Ardennen dicht zusammengedrängten deutschen Panzer- und Motorfahrzeugkolonnen unbehelligt.
1100:
— Neuer Befehl: «Bomber doch einsetzen!»
  Ziele: 1. Priorität = Fahrzeugkolonnen
  2. Priorität = Flugplätze
  General Georges schränkt den Befehl jedoch ein: «... Die Bombardierung bebauter Gebiete muss um jeden Preis vermieden werden!»
— Hier kommt die Angst der französischen Heeresleitung vor deutschen Vergeltungsschlägen zum Vorschein. Die Franzosen hegen — erschreckt durch die Vorgänge in Spanien und Polen — die unrealistische Hoffnung, den Bombenkrieg vermeiden zu können.
Nachmittag:
— 32 britische Bomber greifen deutsche Fahrzeugkolonnen in Luxemburg an. Hierbei gehen 13 Flugzeuge verloren.
Abend:
— Acht britische Bomber greifen deutsche Fahrzeugkolonnen in Luxemburg an. Nur eine Maschine kehrt zurück.
— Die Engländer planen für die Nacht vom 10. auf den 11. Mai einen massiven Bomberangriff auf deutsche Vormarschstrassen. An diesem Angriff sollen neben den Flugzeugen des Expeditionskorps auch Teile des Bomberkommandos der RAF von England aus teilnehmen.
  Die Franzosen (General Georges) legen ein Veto ein, und der Angriff unterbleibt.

Nacht Freitag/Samstag, 10./11. Mai

— Die Verschiebung der 71. Infanterie-Division beginnt. Diese ist in Vouziers, d. h. 60 km hinter der Maas stationiert. Die Truppe setzt sich bei Nachteinbruch in Marsch. Sie soll am 11. Mai, 2300, im neuen Abschnitt eintreffen. Das bedeutet 60 km Fussmarsch in 28 Stunden! Für die völlig untrainierte Truppe eine erhebliche Leistung.
— Der Kommandant des 10. Armeekorps will seine Reserve (das Infanterie-Regiment 213) näher an die Front ziehen und im Raume Chémery bereitstellen. Das Regiment beabsichtigt vorerst, die 45 km in einem Zug zu Fuss zurückzulegen. Die Truppe ist aber schlecht trainiert. Dazu will man das Regiment nicht ins Zeltbiwak legen, da die Nächte noch empfindlich kalt sind. Da man nicht mit einem Sofortangriff der Deutschen rechnet, beeilt sich niemand sonderlich. Es werden daher 2 Marschtage à 20 km vorgesehen.
— Das beabsichtigte Einschieben der 71. Infanterie-Division verlangt ein Zusammenrücken der bisherigen Stellungstruppen. Das Ganze hat mehr Nachteile als Vorteile und schafft bloss Unsicherheit. Die 55. Infanterie-Division protestiert energisch, aber vergeblich.

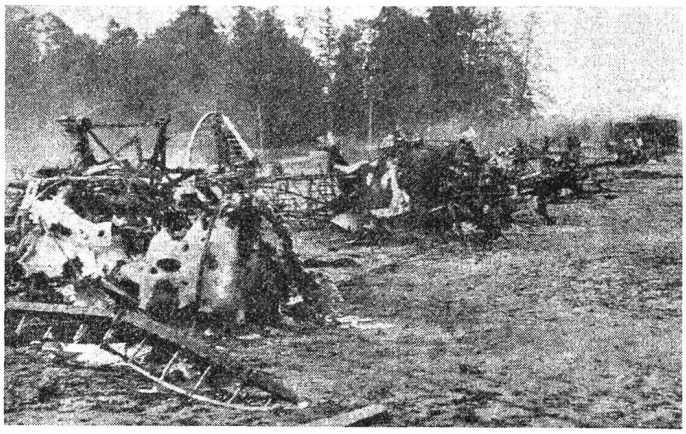
Samstag, 11. Mai

— Die östlich der Maas stehenden französischen Truppen ziehen sich vor der deutschen Panzermasse in die Wälder zurück.
— Sie werden im Verlaufe des Tages gegen den Semois gedrückt.
— Der 15,5-cm-Panzerturm von Torcy unterstützt mit Fernfeuer den Kampf der mechanisierten Division in den Ardennenwäldern.
— Die Zivilbevölkerung im Abschnitt Sedan wird evakuiert.

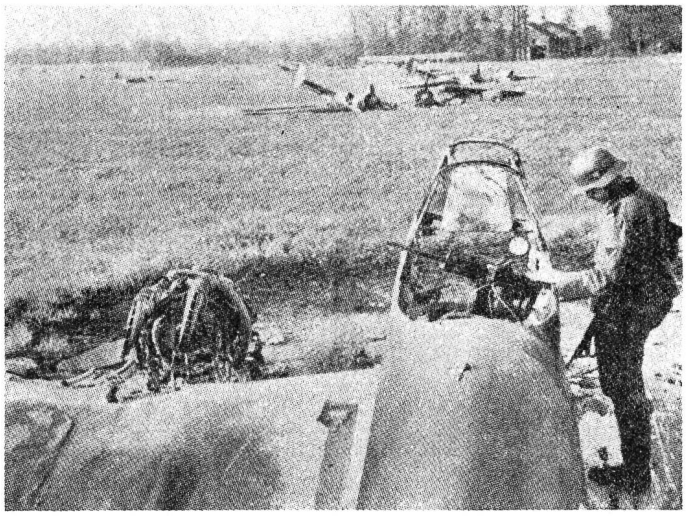
Pfingstsonntag, 12. Mai

Vormittag

— Eine deutsche Bomberformation erscheint über Sedan. Eine französische Jagdgruppe (3 Staffeln Morane) taucht auf und schiesst ohne eigene Verluste 30 Bomber ab.
— Der Verzögerungskampf der 5. Mechanisierten Division geht zu Ende. Die Reste der Division ziehen sich über die Maas



Zur Zerstörung der abgestellten Flugzeuge wurden Splitterbomben (Momentanzünder) und Bordwaffen (Kanonen und Mg) eingesetzt. Zur Zerstörung der Startbahnen und Flugzeughallen wurden Sprengbomben verwendet, etwa neun Zehntel mit Verzögerungszünder und ein Zehntel mit Langzeitzündern. Die Langzeitzünder detonierten mit einer bis sieben Stunden Verzögerung und sollten die Wiederinstandstellungsarbeiten erschweren.



Der deutsche Überraschungsschlag aus der Luft.

— Im Morgengrauen des 10. Mai greift die deutsche Luftwaffe in einem Überraschungsschlag 72 alliierte Flugplätze an. Die Angriffe reichen bis 300 km hinter die Front.
— Am Überraschungsschlag sind auf deutscher Seite 1870 Flugzeuge beteiligt: 360 Zerstörer Me 110, 360 Stukas Ju 87, 1150 Bomber Heinkel He 111 und Dornier Do 17.
— Die Überraschung ist total. Fast überall erfolgt der Luftalarm erst mit dem Einschlagen der ersten Bomben.
— 700 alliierte Flugzeuge werden am Boden zerstört (320 französische und 380 britische, belgische und holländische Maschinen).

Der Überraschungsschlag vom 10. Mai 1940. Innerhalb weniger Stunden wurden 21 % der französischen Luftwaffe am Boden zerstört. — Im Bild: Französische Flugzeughalle mit zerstörten Jägern vom Typ Morane MS-406. Beachte die Schusslöcher in der Hallenwand.

zurück. Ein Rückzug — selbst wenn er planmässig erfolgt — macht immer einen schlechten Eindruck. Die Männer der Sicherungslinie, die Brückensprengkommandos und die Uferverteidigung sehen die zurückgehende Truppe: zerrissene Kleider, unrasierte, übermüdete Gesichter. Nach ihren Erlebnissen befragt, schweigen die Männer meist, aber ihre niedergeschlagenen Gesichter sagen alles.

— Man hat auf französischer Seite vor Kriegsausbruch damit gerechnet, durch den Verzögerungskampf mindestens vier bis fünf Tage Zeit zu gewinnen, um die letzten Verteidigungsvorbereitungen treffen zu können. Die Deutschen erscheinen nun aber bereits am dritten Tag!

Nachmittag

1400:

— Die ersten Deutschen tauchen auf.

— Deutsche motorisierte Infanterie wird in den Wäldern N Saint-Menges ausgeladen und geht zu Fuss Richtung Floing vor.

— Die Bunker der Sicherungslinie werden z. T. umgangen oder niedergekämpft, z. T. von den Werkbesatzungen kampflos aufgegeben.

— Die französische Artillerie schiesst nur wenig. Sie hat für diesen Tag lediglich einen halben «Kampfsatz» Munition frei (100 Schuss pro schwere Batterie, 200 Schuss pro leichte Batterie).

1530:

— Der Kommandant der 2. Armee, General Huntzinger, meldet der Armeegruppe Nord telegraphisch das Erscheinen der Deutschen an der Maas.

— Da der Kommandant der Armeegruppe Nord, General Georges, nicht anwesend ist, befiehlt sein Stabschef, General Roton, dass 2 Divisionen der Zentralreserve vorsorglich hinter den linken Flügel der Armee Huntzinger verschoben werden. Es betrifft dies die 3. Panzer-Division und die 3. Motorisierte Infanterie-Division. Neuer Standort dieser Divisionen: Raum Le Chesne—Stonne.

1600:

— Alle Maasbrücken zwischen Dinant und Bar-Einmündung werden gesprengt, ebenso die Brücken über die La Chiers. Nur die Brücken in Sedan bleiben vorerst unzerstört.

Abend

1800:

— Die letzten Franzosen gehen über die Maas zurück.

2045:

— Die 7 Brücken in der Stadt Sedan werden gesprengt. Die Mg der Uferbunker werden für die Nacht auf die gefährlichsten Stellen eingerichtet.

— Die Brücke über den Maaskanal N Sedan wird gesprengt. Da nur wenige einfache Trennschnitte angeordnet sind und die Ladungen schwach berechnet wurden, bilden sich Trümmerstücke von 10—12 m Länge. Diese wirken im Wasser als Barrikade. Es ist ohne weiteres möglich, über die Trümmer zu klettern und trockenen Fusses von einem Ufer zum anderen zu gelangen. Der Kanal ist zwar 3 m tief, aber wenig reissend. Die Strömung vermag die Trümmer nicht wegzuschwemmen. Der verantwortliche Sappeuroffizier versucht, die Trümmer mit einem Drahtseil und einer Chenillette (Raupenfahrzeug) wegzuziehen, aber das Seil reisst. Nun werden die grössten Trümmerstücke mit Sprengladungen nochmals unterteilt. Nach einer Stunde hat das Wasser die Trümmer weggeschwemmt, und die Zerstörung kann damit als gelungen bezeichnet werden.

2200:

— Oberst Cachou, Stabschef des 10. Armeekorps, kommt nach Sedan, um sich persönlich von den durchgeführten Brückensprengungen zu überzeugen.

2400:

— Die Deutschen stehen von Dinant bis Sedan am Fluss oder knapp davor und haben mit den französischen Infanterie-Divisionen Gefechtsfühlung.

— Die ganze Nacht hindurch rollen die deutschen Kolonnen mit vollem Licht in die Schlacht um die Maas.

*

— Die französische Führung ist überzeugt, beim Angreifer folge nun der Artillerieaufmarsch, das Stapeln der Munition sowie das Nachziehen der Übersetzmittel.

— Für die nächsten paar Tage rechnet niemand mit einem entscheidungsuchenden Angriff, weil:
  a) die Artillerie noch nicht bereit ist,
  b) die Panzer nicht genügend Feuerkraft haben, um die fehlende Artillerie zu ersetzen,
  c) die deutsche Luftwaffe nicht sonderlich zu fürchten ist, was der glänzende Erfolg der französischen Jagdflieger vom 12. Mai gezeigt hat.

*

— Die oberste französische Führung beginnt dennoch gewisse Vorsichtsmassnahmen zu treffen:
  a) Die 1. Panzer-Division wird auf die Eisenbahn verladen und über Charleroi ostwärts transportiert.
  b) Die 14. Infanterie-Division wird nach Novion-Porcier verschoben.
  c) Dem 10. Armeekorps werden die schweren Artillerie-Regimenter 314 und 369 zugeführt und unterstellt.

Nacht Sonntag/Montag, 12./13. Mai

— Alliierte Aufklärungsflugzeuge melden: «... Auf allen nach Westen führenden Strassen rollen starke deutsche motorisierte Kolonnen mit voller Beleuchtung Richtung Sedan und Bastogne!»

— Die Nacht vergeht auf französischer Seite mit Umgruppierungen der Infanterie. Niemand ahnt, dass der folgende Tag den Grossangriff bringen wird.

— Die 71. Infanterie-Division erscheint nach Mitternacht übermüdet auf dem Gefechtsfeld und wird in die bestehende Abwehrfront eingeschoben. Sie hat für das Zurücklegen der bloss 60 km messenden Strecke drei Tage benötigt. Die Truppe marschierte trotz der Hitze im Mantel. Die Division ist am anderen Morgen nur schlecht eingerichtet und keineswegs abwehrbereit.

— Die aus der Front herausgezogenen Kräfte der 55. Infanterie-Division haben sich an den neuen Standorten noch nicht organisiert. Die Truppe nimmt vorläufig in den Wäldern Deckung. Dort will sie den Tag verbringen, um sich in der folgenden Nacht endgültig einzurichten.

— Der Kommandant der 55. Infanterie-Division will einen neuen Unterabschnitt «Boulette» bilden. Diese Umstellung belastet die Division, welche den Hauptschlag der Deutschen auszuhalten haben wird, aufs schwerste. Die ganze Maasverteidigung hängt während der Nacht in der Luft. Aber jedermann glaubt, noch füglich Zeit zu haben.

— Nur das Artilleriedispositiv ist nach wie vor in Ordnung und wird durch die Neuorganisation nicht berührt.
  Zwischen 2000 und 0500 schiesst die Artillerie folgende Feuerschläge:
  a) Artilleriegruppe Bulson: 6000 Schuss,
  b) Artilleriegruppe Haraucourt: 450 Schuss,
  c) Artilleriegruppe Chéveuges: 400 Schuss.

Pfingstmontag, 13. Mai

Der Kampfablauf bei der 55. Infanterie-Division

Allgemeines

0730:

— Alle Nachrichtenoffiziere erhalten eine vervielfältigte Zeichnung. Auf dieser ist anschaulich dargestellt, wie die Truppe ihre Mg zur Fliegerabwehr einsetzen soll.

— Der Kommandant des 10. Armeekorps bespricht sich telephonisch mit dem Kommandanten der 55. Infanterie-Division. Er sagt unter anderem: «... Vor Ablauf von vier bis sechs Tagen ist kaum mit einem entscheidungsuchenden Angriff der Deutschen zu rechnen. Ihr Artillerieaufmarsch ist noch nicht beendet, und die Munition fehlt!»

0800:

— Die deutsche Fliegervorbereitung beginnt.

*

— Während des vergangenen Winters haben die deutschen Aufklärungsflugzeuge den ganzen Abschnitt systematisch photographiert. Diese genaue Luftaufklärung macht sich nun bezahlt.

— Die volle Wucht der deutschen Luftunterstützung trifft genau den Abschnitt der 55. Division. Zum erstenmal in der Geschichte wird eine Infanterie-Division aus der Luft zerrieben!
— Kommandoposten, Beobachtungsstellen, Bunker, Mg-Nester und Batteriestellungen liegen unter dem Bombenhagel.
— Folgende Ortschaften und Geländepunkte werden aus der Luft zerstört: Hannogne, Villers-sur-Bar, Fresnois, Croix Piot, Bellevue, Glaire, Villette, Torcy, Sedan-Süd, Wadelincourt, Pont Maugis, Noyers, Bulson, Stonne, Raucourt, Flaba.
— Der Bombenabwurf erfolgt sowohl im Horizontalanflug aus grosser Höhe als auch im Sturzangriff.
— Die Flieger können ungehindert wie im Manöver angreifen, da jegliche Flab fehlt.
— Die Deutschen wenden hierbei die Technik des «rollenden Angriffs» an. Es erfolgen keine Massenangriffe grosser, geschlossener Formationen. Dafür sind ständig Flugzeuge über dem Gefechtsfeld. So werden Stützpunkte und Batterien stundenlang niedergehalten.
— Die Angriffe erfolgen in Gruppen von 9 bis 20 Flugzeugen.
— Der KP der 55. Infanterie-Division wird innerhalb einer Stunde von 27 Bomben getroffen. Alle technischen Übermittlungsmittel fallen aus. Die Telephonleitungen werden unterbrochen, die Funkgeräte verschüttet. Nur noch Verbindungsoffiziere und Meldeläufer halten mühsam eine beschränkte Verbindung aufrecht.
— Zahlreiche Bunker fallen aus durch:
  a) Volltreffer,
  b) Verschütten der Scharten durch aufgeworfene Erde bei Nahtreffern.
— Die Franzosen sind von der Wucht des Bombardements sichtlich paralysiert. Auch die deutsche Angriffstruppe zeigt sich sehr beeindruckt von der Fliegervorbereitung.
— Die personellen und materiellen Verluste des eingegrabenen Verteidigers sind verhältnismässig gering. Um so grösser aber ist die moralische Wirkung. Der Verteidiger hockt unter dem Heulen der Stukas und dem Pfeifen der Bomben benommen in den Gräben und riskiert keine Bewegung. Die acht Stunden Fliegervorbereitung zerreissen die Nerven der französischen Infanteristen und Artilleristen.
— Das Fehlen jeglicher Flab sowie das Ausbleiben eigener Jagdflugzeuge belastet die Moral des Verteidigers aufs schwerste.

*

0800:
— Die französischen Artilleriebeobachter melden einen Strom von Infanterie, Panzern und Motorfahrzeugen gegen die Maas hin. Hauptrichtungen: Donchery, Halbinsel Iges, Floing, Sedan, Balan und Bazeilles.
— Die französische Artillerie schiesst zwar, ist aber behindert durch:
  a) Munitionssparmassnahmen (die Munitionsdotation für die Feuer-Gegenvorbereitung ist streng limitiert)[1],
  b) Fliegerangriffe,
  c) zerstörte Telephonleitungen.
— Die Artilleriebeobachter melden verzweifelt eine Masse von Zielen.

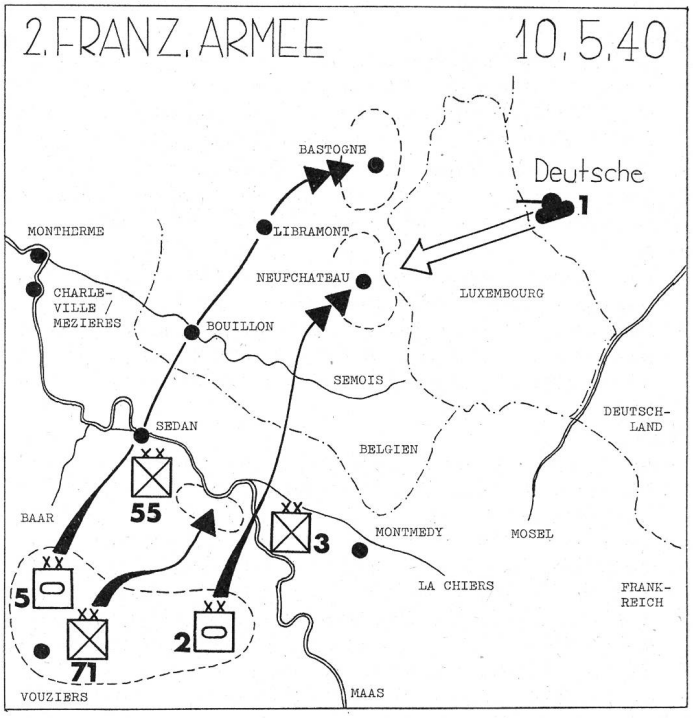
Beispiele:

«... 200 gepanzerte Fahrzeuge im Raume Saint-Menges!»
«... 150 gepanzerte Fahrzeuge im Nordostteil von Sedan!»
«... Grosse Fahrzeugansammlung am Nordausgang von Bazeilles!»

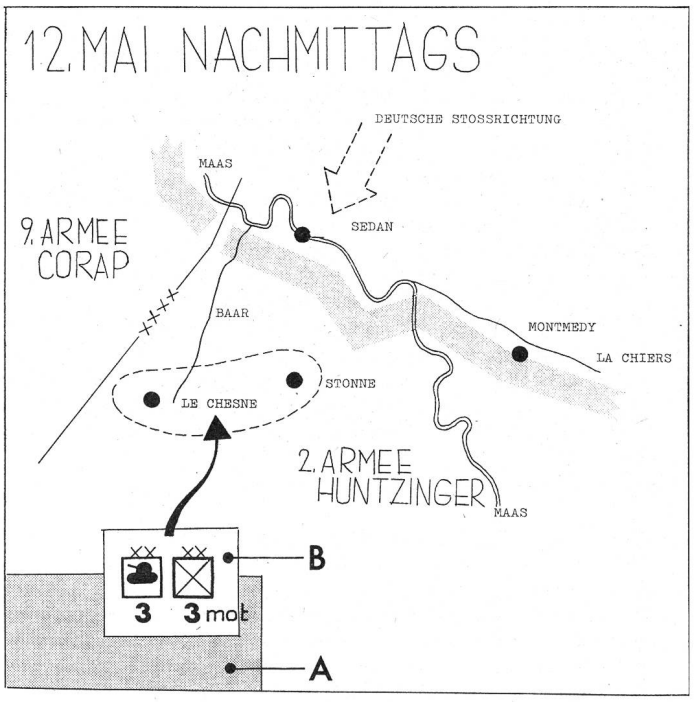
— Welche Möglichkeiten für die starke französische Artillerie, hier als Hammer der oberen Führung zu wirken und durch immer neue wuchtige Feuerkonzentrationen die deutschen Bereitstellungen zu zerschlagen!
— Die Stukas greifen die französischen Artilleriestellungen laufend an, doch entstehen hierbei keine übermässigen materiellen Verluste. Die 10,5-cm-Artillerie z. B. verliert am 13. Mai kein einziges Geschütz durch Fliegereinwirkung. Um so grösser ist die moralische Wirkung auf den Verteidiger. Beim Erscheinen der Flugzeuge verlassen die Kanoniere ihre Geschütze und suchen in den nahen Waldrändern Deckung. Einzig die 7,5-cm-Batterien schiessen auch während der Fliegerangriffe eisern weiter.

[1] Die nicht verschossene Munition fällt am folgenden Tag dem Angreifer in die Hände.

— Das Kommando des 10. Armeekorps sowie die 2. Armee melden der «Luftoperationszone Nord» laufend Ziele und verlangen massiven Fliegereinsatz. Die stereotype Antwort lautet: «... Die 2. Armee bekämpft Ziele in ihrem Raum mit der Artillerie!»



— Der Einsatz der «Interventionstruppen» zugunsten Belgiens: Die französische 2. und 5. Mechanisierte Division gehen über die Maas auf belgisches Gebiet vor.
— Die Verstärkung der französischen Abwehrstellung an der Maas: Die französische 71. Infanterie-Division wird zusätzlich in das Dispositiv zwischen die 55. und die 3. Infanterie-Division eingeschoben.
— 1 = Deutsche 1. Panzer-Division.



Die Massnahmen des Kommandanten der französischen Armeegruppe «Nord»:

A Teile der französischen Zentralreserve — 3. Panzer-Division + 3. Motorisierte Infanterie-Division + 1 Infanterie-Division — liegen 80 bis 100 km hinter der Maas im Raume Châlons-sur-Marne und Reims.
B Ein Teil dieser Kräfte (3. Panzer-Division + 3. Motorisierte Infanterie-Division) wird vorsorglich hinter den linken Flügel der 2. Armee Huntzinger in den Raum Le Chesne — Stonne verschoben.

1000:

— Drei französische Curtiss-Jäger erscheinen über Sedan. Patrouillenführer: Commandant Murtin; Rottenkameraden: Lieutenant Marie und Sous-lieutenant Roquette. Die französischen Piloten greifen eine weit überlegene deutsche Flugzeugformation an und schiessen drei Bomber ab. Sie selbst verlieren eine Maschine. Bis zum Nachteinbruch erscheinen keine französischen Flugzeuge mehr am Himmel.

1200:

— Die Franzosen wahren immer noch Funkstille. Die verantwortlichen Offiziere haben Weisung, diese nicht zu brechen.[2] Da die Telephonleitungen von den Fliegerangriffen unterbrochen sind, bleiben zahlreiche Meldungen einfach liegen.

— Da sich die Franzosen auf das natürliche Panzerhindernis, die Maas, verlassen, sind sie von den beobachteten deutschen Panzermassierungen noch nicht sonderlich beunruhigt.

1400:

— Das deutsche Fliegerbombardement wird vom Artilleriefeuer überlagert. Bunker und Unterstände sind voll Rauch und Zementstaub. Dieser stammt von den Einschlägen der Pak und Panzerkanonen, welche im Direktschuss gegen die Betonwände hämmern. Zahlreiche Scharten werden von Erde verschüttet.

1500:

— Die Luftangriffe auf die Batteriestellungen flauen ab. Einige 15,5-cm-Batterien feuern wieder. Am Westrand von Balan werden fünf deutsche Panzer durch ihr Feuer zerstört.

— Der Kommandant der 55. Infanterie-Division meldet dem Korpskommandanten telephonisch seinen Eindruck. Die ausserordentlich starke Fliegervorbereitung lasse es als möglich erscheinen, dass die Deutschen gegen Abend ohne anderweitige Feuervorbereitung einen Flussübergang wagen würden. Er fragt ferner, warum im Gegensatz zum Vortage keine französischen Jagdflugzeuge am Himmel seien.

1600:

— Das Übersetzen über die Maas beginnt.

1650:

— Der Angreifer hat auf dem Südufer Fuss gefasst.

1730:

— Die Uferverteidigung ist durchbrochen.

Der Kampf der einzelnen Stützpunkte

Stützpunkt «Falaise»

— Die Fliegervorbereitung wird gut überstanden.
— Nach Ansicht des Stützpunktkommandanten befinden sich etwa 300 deutsche Fahrzeuge in Donchery.
— Am gegenüberliegenden Ufer fahren Panzer auf. Das Panzerkanonenfeuer ist sehr lästig. Da der Stützpunkt nur Mg hat, können die Panzer nicht vertrieben werden.
— Zwei deutsche Panzerspähwagen fahren bis auf die Trümmer der gesprengten Eisenbahnbrücke. Der vordere Wagen hat eine Hakenkreuzflagge auf dem Heck.
— Der Stützpunkt wirkt mit flankierendem Feuer gegen Übersetzversuche aus dem Raume Donchery.
— Kurz nach 1800 wird der Stützpunkt aus der rechten Flanke und von hinten angegriffen und muss aufgegeben werden. Die Besatzung zieht sich flussabwärts zurück.

Ortsstützpunkt «Wadelincourt»

— Eine 8,8-cm-Flab-Kanone steht gegenüber von Wadelincourt und schiesst auf 1,5 km Distanz im Direktschuss in die Scharten der Uferverteidigung.
— Der Stützpunktkommandant, Leutnant Besancenez, telephoniert seinem Kompaniekommandanten: «... Sie schiessen in meine Scharte. Wir können es im Innern nicht mehr aushalten!»
— Nachdem die Uferverteidigung durch Feuer zerschlagen ist, setzen die deutschen Stosstrupps über und fressen sich im Häuserkampf vorwärts.

[2] Nach dem französischen Felddienstreglement befindet man sich noch in der sogenannten «Phase der Kontaktnahme mit dem Feind». In dieser ist aus Tarnungsgründen der Gebrauch der Funkstationen verboten. (Verunmöglichung der Funkaufklärung durch den Feind!)

Stützpunkt «Eisenbahn-Niveauübergang»

— Durch das Einschieben der 71. Infanterie-Division in das bisherige Abwehrdispositiv wurden die Abschnitte verändert.
— Leutnant Loritte kann daher den Stützpunkt «Niveauübergang» erst in der Nacht vom 12. auf den 13. Mai übernehmen.
— Als Sofortmassnahme detachiert er noch in der Dunkelheit eine Füsiliergruppe (1 Uof, 4 Mann, 1 Mg) in den Stützpunkt. Er gibt der Gruppe zwei Kisten Munition mit.
— Bei Tagesanbruch am 13. Mai folgt er mit dem Gros des Zuges nach.
— Als die Männer die Betonstände beziehen, sind sie über deren schlechten Zustand erschrocken. Die Hälfte des Zuges bringt die Waffen in Stellung und überwacht das Vorgelände. Die andere Hälfte füllt Sandsäcke ab, baut Scharten zu und schirmt Türen ab.
— Der Zug wurde so überstürzt von Wadelincourt in den Stützpunkt detachiert, dass nur ein kleiner Teil der Munition mitgeführt werden konnte. Der Zugführer entsendet nun den Zugstrupp (1 Uof + 2 Mann) mit einem Karren nach Wadelincourt, um Munition zu holen. Nach kurzer Zeit kommen die Männer mit leeren Händen zurück.
— Mit dem Einsetzen der deutschen Fliegerangriffe müssen die Einrichtungsarbeiten eingestellt werden.
— Durch Stukabomben wird ein Bunker zerstört. Der Stützpunktkommandant versucht, das entstandene Loch nach oben zu melden, aber die Telephonleitung ist zerstört.
— Die Deutschen greifen den Stützpunkt aus dem Südteil von Sedan heraus an. Trotz des Abwehrfeuers kommen sie immer näher heran.
— Der Stützpunktkommandant beobachtet mit seinem Feldstecher durch den Bunkerschlitz. Ein deutscher Pionier schlägt den Feldstecher mit einem Kolbenstoss ins Bunkerinnere und gegen das Gesicht des französischen Leutnants. Dieser stürzt halb betäubt an der Bunkerwand zu Boden. Ein zweiter Deutscher steckt den Lauf seiner Maschinenpistole durch den nun offenen Beobachtungsschlitz und schiesst das Magazin leer. Alle Bunkerinsassen fallen, bis auf den Leutnant, der, im toten Winkel an der Mauer liegend, gefangengenommen wird.
— Anschliessend wird der letzte Bunker des Stützpunktes geknackt.

Stützpunkt «Brücke Bouillonaise»

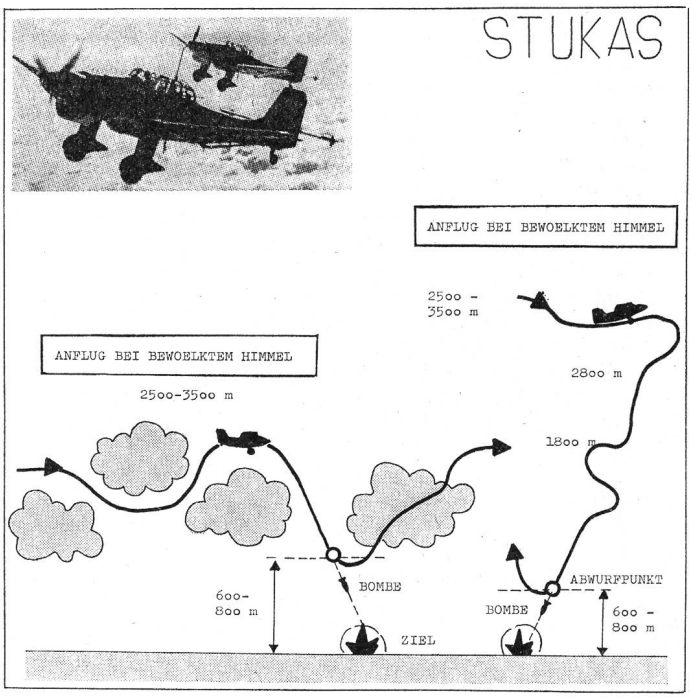
— Deutsche Soldaten erscheinen auf dem gegenüberliegenden Ufer. Sie werden durch Mg- und Gewehrfeuer vertrieben.
— Die Fliegerangriffe setzen ein. Der Zugführer kann seine Leute nicht mehr kontrollieren. Rauch und Zementstaub erschweren den Einblick ins Kampfgelände.
— Die zweite Gruppe des Zuges feuert gegen Schlauchboote auf dem Fluss.
— Der Stützpunkt-Kommandant sieht, wie die deutsche Infanterie im benachbarten Wadelincourt eindringt. Französische Artillerie nimmt sie unter Feuer. Die Häuser zwischen Bahnlinie und Zentralstrasse beginnen zu brennen. Das Feuer breitet sich rasch aus und legt einen dichten Rauchschleier auf das Gefechtsfeld.
— Die Deutschen greifen den Stützpunkt aus Richtung Botanischer Garten an. Der Hauptstoss trifft genau auf den Zug Olivier.
— Die deutsche Infanterie arbeitet sich näher und näher heran.
— Der Zug schiesst nur noch mit zwei Mg Abwehrfeuer. Das dritte Mg ist zufolge Munitionsmangels ausgefallen.
— Starkes Artilleriefeuer liegt auf dem hinteren Teil des Stützpunktes. Eine Granate durchschlägt den Betonstand der Gruppe Petiot, zerstört das Mg und tötet die Bedienung. Jetzt schiesst bloss noch ein Mg.
— Die Deutschen brechen mit Mp und HG in den Stützpunkt ein. Der letzte Mg-Stand wird mit HG gegen die Scharte angegriffen. Die eingeworfenen HG töten den Bunkerkommandanten, Kpl Thomas. Die beiden anderen Männer werden verletzt.
— Der Zugführer, Adjutant-Chef Olivier, nimmt persönlich ein Lmg und drei volle Magazine. Er will sich Richtung Kompanie-KP vorarbeiten. Hierbei wird er vom Luftdruck einer Granate in den Strassengraben geschleudert.
— Der Zugführer verschanzt sich mit einem Korporal, zwei bekannten und zwei unbekannten Männern in der Kanalisationsröhre unter der Strasse.

Stützpunkt «Du Ruiseau»

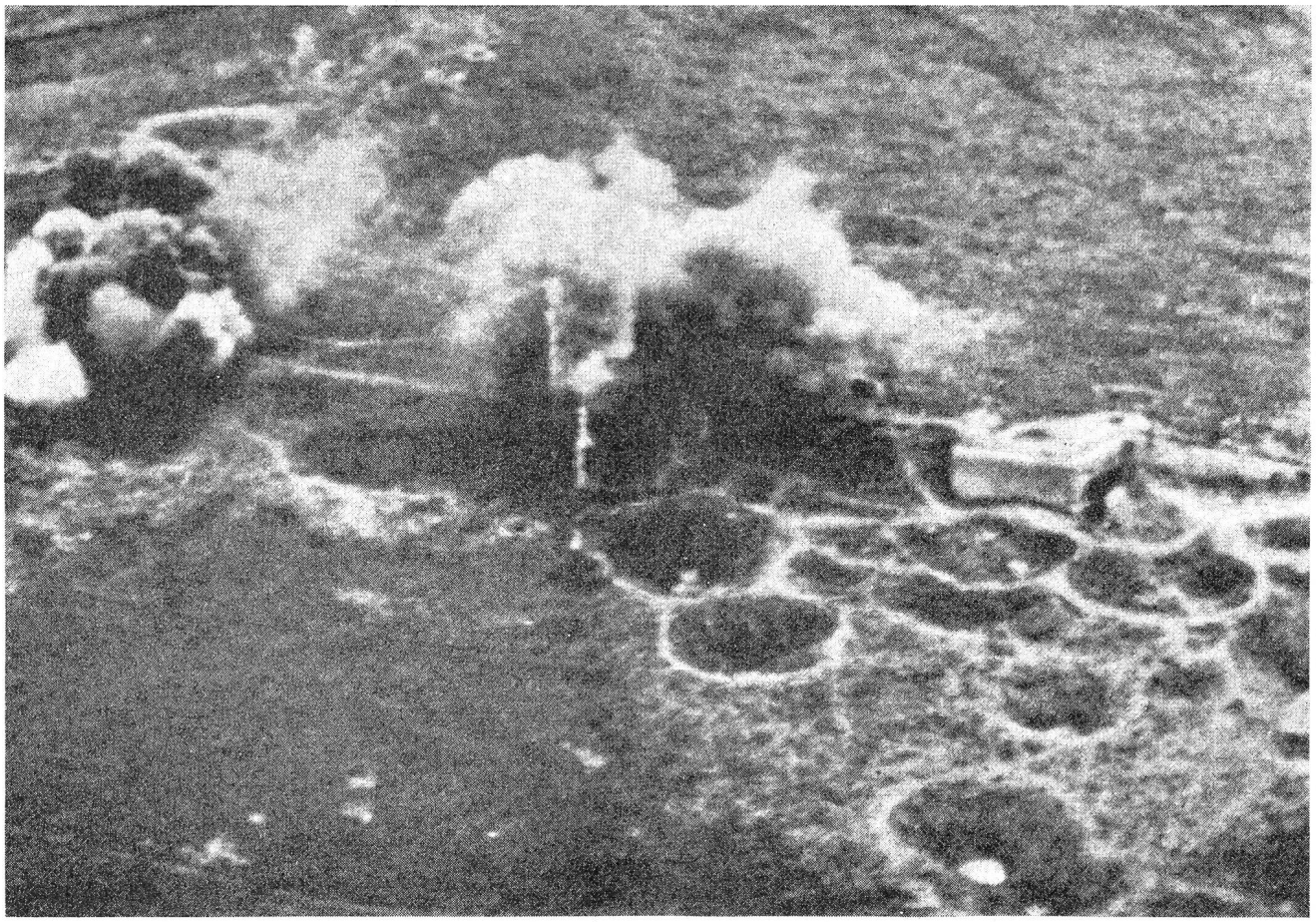
— Durch das Fliegerbombardement werden zwei Bunker zerstört. Damit ist die Hälfte der Kampfstände des Stützpunktes ausgeschaltet.
— Die Verteidiger haben nur noch Gewehre — keine Mg und keine Pak.
— Panzer fahren auf dem gegenüberliegenden Maasufer auf und nehmen die Bunkerscharten unter Direktbeschuss. Der Stützpunktkommandant beobachtet aus seinem etwa 200 m zurückliegenden Beobachtungsstand, wie ein Panzer mit drei Schuss Kanonenmunition die Scharte von Bunker C zertrümmert. Nun ist bloss noch ein Bunker intakt.
— Der Stützpunktkommandant beobachtet, wie die Deutschen in seiner rechten Flanke den Park des Schlosses Bellevue erreicht haben. Sie zeigen ihre vorderste Linie durch das Abschiessen von weissen Signalraketen an.
— Der Nahangriff auf den Stützpunkt beginnt. Der Stützpunktkommandant schiesst selber mit einem Gewehr.

Stützpunkt «Croix Piot»

— Die Verluste durch das Fliegerbombardement sind mässig.
— 1600: Die Besatzung benötigt Artilleriefeuer auf das Flussufer. Die Telephonleitung ist zerstört, ein Funkgerät nicht vorhanden. Der Stützpunkt-Kommandant entsendet daher einen Verbindungsoffizier mit einem Motorrad zum Abschnittskommandanten, Oberstleutnant Lafond. Dieser kann auch nicht helfen.



3



1

2

Deutsche Sturzkampfbomber greifen ein französisches Infanteriewerk an.

1 Infanteriewerk Typ STG. Ausbaustärke II = Decke 2 m Eisenbeton, Seitenwände 1,5 m Eisenbeton, Panzerkuppel und Eingangstüre 15 cm Stahl. Baujahr 1936—38. Bewaffnung: 2 Pak 4,7 cm + 2 Mg. Die Ausbaustärke II schützt gegen 250-kg-Bomben und Artilleriegeschosse Kaliber 21 cm.
2 Bombentrichter.
3 Detonationswolken von zwei Sprengbomben à 250 kg.
— Der Stuka Ju 87 vermochte rund 600 kg Bomben zu tragen. Gegen Bunker wurden 250-kg- und 500-kg-Bomben eingesetzt.
— Der Stuka warf entweder eine 500-kg-Bombe oder zwei 250-kg-Bomben ab.
— Die Abwurfstreuung beim Sturzangriff betrug 60—100 m. Das Fehlen von Flab ermöglichte den deutschen Piloten, unter fast friedensmässigen Bedingungen anzugreifen, was sich auf die Abwurfstreuung günstig auswirkte.
— Die Wirkung der Sprengbomben auf armierten Beton:
a) 250-kg-Bombe = Trichter von 80 cm Tiefe und 1,5 m Durchmesser;
b) 500-kg-Bombe = Trichter von 130 cm Tiefe und 2,5 m Durchmesser.
— Die Wirkung der 500-kg-Sprengbombe auf Erde: Trichter von 3 m Tiefe und 10 m Durchmesser.
— Die Trichter der Bomben-Fehlwürfe boten den deutschen Pionierstosstrupps Deckung und gedeckte Annäherungsmöglichkeit ans Werk. Vielfach wurden Bunkerscharten durch die aufgeworfene Erde von Nahtreffern verschüttet.

Die Telephonleitung zur Divisionsartillerie ist zerstört, und das Funkgerät darf nicht benützt werden (Funkstille!).
Der Verbindungsoffizier fährt zum Divisions-KP nach Fond-Dagot weiter. Dieser ist vom Fliegerbombardement stark mitgenommen. Erhebliche Verluste, starke Zerstörungen. Der Artilleriechef der Division hat keine Verbindung zu den Geschützen. Er gibt dem Verbindungsoffizier als Ersatz einen schriftlichen Feuerbefehl an die Artillerie mit. Der Verbindungsoffizier sucht mit seinem Motorrad verschiedene 15,5-cm-Batterien auf, findet die Geschützstellungen verlassen und die Kanoniere in den nahen Waldrändern in Fliegerdeckung. Schliesslich übernehmen die 7,5-cm-Geschütze der 2. Abteilung des 45. Artillerie-Regiments (Chef: Commandant Arthus-Bertrand) den Feuerauftrag und schiessen um 1800 auf maximale Reichweite vor den Stützpunkt «Croix Piot».

— 1700: Der Einblick in das Kampfgelände ist zufolge Rauchs, Staubs und Qualms stark erschwert. Die Deutschen greifen die Höhe mit etwa zwei Kompanien an.
— Die Stützpunktbesatzung wehrt den Angriff mit Gewehr und Mg ab.
— 1730: Der Stützpunktkommandant sieht, wie die vordersten Deutschen in den Gärten von Fresnois verschwinden. Damit ist der Stützpunkt umgangen.
— Die Stützpunktbesatzung geht zur Rundumverteidigung über.
— 1800: Der Stützpunkt ist eingeschlossen. Weisse Signalraketen zeigen das Vorrücken der Deutschen im Rücken des Stützpunktes in Richtung Bois de la Marfée an.

Stützpunkt «Schloss Bellevue» und «7,5-cm-Flankieranlage»

— Der Stützpunkt wird durch das Fliegerbombardement stark betroffen. Die benachbarten 7,5-cm-Feldbatterien der Artilleriegruppe «Fresnois» werden zerstört.
— Die benachbarten 7,5-cm-Artilleriekasematten überstehen die Fliegervorbereitung gut und schiessen flankierendes Panzerabwehrfeuer gegen deutsche Panzer vor Donchery. Das Feuer ist sehr wirksam. Als zwei Panzer getroffen werden und ausbrennen, gehen die übrigen in der Ortschaft in Deckung. Nachdem 70 Granaten verschossen sind, muss Leutnant Nonant das Feuer einstellen, da die Tagesrate an Munition verschossen ist. Als das Kanonenfeuer schweigt, kommen die Panzer wieder hervor und setzen den Schartenbeschuss gegen die Werke auf dem Südufer fort.
— Die beiden Mg-Bunker im Schlosspark schiessen, was das Zeug hält, können aber die deutsche Infanterie nicht aufhalten. Der Stützpunkt-Kommandant, Offizier-Aspirant Héricé, schiesst persönlich mit einer 2,5-cm-Pak auf Infanterieziele.

KP des Widerstandszentrums «La Prayelle»

1730:
— Zwei von Heinkel-111-Flugzeugen abgeworfene Bomben reissen ein enormes Loch neben dem KP von Oberleutnant Devie. Es entstehen aber nur geringe Verluste.
— Mg schiessen auf die Deutschen, die aus westlicher Richtung (Wadelincourt) kommen.

1800:
— Mehrere Gruppen französischer Soldaten fliehen am KP vorbei.
— Die französische 7,5-cm-Artillerie legt Abwehrsperrfeuer vor den KP.
— Oberleutnant Devie verlässt den KP, um nachzusehen, was eigentlich los ist. Er verweilt längere Zeit vor dem Betonblock, sieht aber nichts. Daraufhin entsendet er zwei Mann als Späher in das Wäldchen hinter dem KP. Bald darauf hört man Mp-Feuer, HG-Detonationen und deutsche Rufe.
— Der französische Wachtposten am KP-Eingang schreit: «Ils sont là — ils sont là!»
— Plötzlich stehen wie aus dem Boden gewachsen fünf deutsche Infanteristen mit Maschinenpistolen vor dem KP und schreien: «Hände hoch!» So wird der KP genommen.

*

1830:
— Die Deutschen brechen in die Hauptwiderstandslinie ein.

1900:
— Der Divisions-KP wird von Fond-Dagot nach Chemery verlegt. Das bedeutet eine Seitwärtsverschiebung von etwa 4 km. Grund: Das Verbindungsnetz am alten KP-Standort ist völlig zerstört.
Der neue KP wird im Privathaus eines Notars behelfsmässig eingerichtet. Kein elektrisches Licht, nur Petroleumlampen.

2000:
— Die KP-Verschiebung ist im wesentlichen beendet.

*

Die Ereignisse im Bois de la Marfée:

— Der Nordrand des Bois de la Marfée bildet die «Auffanglinie» der 55. Infanterie-Division. In ihr stand bei Kampfbeginn die Divisionsreserve (ein Füsilier-Bataillon mit zwei Kompanien). In der Tiefe des Waldes befinden sich noch Teile der Versorgungstruppen der Division. Diese verfügen über einige leichtgepanzerte Versorgungsfahrzeuge mit Raupenketten (sogenannte «Chenilletten»).
— Am Spätnachmittag wird die Divisionsreserve zugunsten der Hauptwiderstandslinie eingesetzt und hierbei zerschlagen.
— Nach dem Einbruch der Deutschen in die Hauptwiderstandslinie wirkt der Bois de la Marfée für viele Versprengte und Flüchtende als «Magnet», da er Schutz vor Fliegern und Panzern verspricht!
— 1830: Energische Unterführer versuchen, hier sowie im unmittelbar angrenzenden Gelände eine neue Widerstandslinie zu bilden. Verlauf dieser Linie: Strasse Cheveuges — Ferme St-Quentin — Forsthaus Bois de la Marfée — Friedhof Noyers.

Teilnehmerbericht:

«. . . Der KP von Hptm Carribou beim Forsthaus wird Sammelpunkt für alle Versprengten. Gleichzeitig werden hier die wildesten Gerüchte herumgeboten! Hptm Carribou verlässt zusammen mit Hptm Blum das Forsthaus, um die neue Widerstandslinie im Gelände festzulegen. Ein Oberleutnant wird als Stellvertreter zurückgelassen. Näherkommender Infanteriefeuerlärm markiert die vorrückenden Deutschen. Hptm Carribou findet im Wald ein Depot mit Gewehrpatronen. Nun hat seine Kampfgruppe genug Munition. Immer mehr Versprengte sammeln sich beim KP. Nicht alle können aufgefangen werden, viele laufen vorbei! Eine Mg-Bedienung wird am Waldweg in die Abwehrlinie eingegliedert. Neue Versprengte kommen an. Ein Sergeant ohne Waffen und Munition ist unter ihnen und will sich nicht wieder eingliedern lassen. Er wird vom Oberleutnant wild angebrüllt. Da weint er wie ein Kind und bittet den Offizier, er solle ihn zurückgehen lassen, um Munition zu holen. Er schwört, wiederzukommen. Das Ganze bietet einen unbeschreiblichen Anblick. Der Sergeant fällt auf die Knie, um zu bitten. Es gibt auch Grenzen für die Angst. Der Oberleutnant befiehlt ihm, hierzubleiben. Aber er weiss, wenn er auch nur den Kopf dreht, wird der Mann flüchten. Welche Aufgabe! Der Offizier sitzt müde und elend am Strassenrand ab. Plötzlich hört er Stimmen: „. . . Herr Oberleutnant, wir sind da. Was gibt es zu tun?" Als er aufblickt, stehen der Mechaniker-Unteroffizier und ein Soldat der Versorgungskompanie vor ihm. Die beiden sind 10 km weit gelaufen, um ihren Chef an der Front zu suchen. Auf sechs Schritt Distanz salutieren sie vorschriftsgemäss wie im Frieden. Ihr Lastwagen wurde von Bomben zerschlagen. Jetzt sind sie da, um zu kämpfen! Endlich zwei Männer, auf die man zählen kann. Ihr Erscheinen hat den Offizier, der bereits zu verzweifeln begann, aufgerüttelt. Die beiden erhalten ein Maschinengewehr und zwölf Gurtenkistchen. Sie können die Waffe nicht bedienen und werden in fünf Minuten unterrichtet. Da die Lafette fehlt, behilft man sich mit einer abgehauenen Astgabel.
Eine Gruppe von zehn Mann unter Führung eines Adjutanten erscheint. Sie bringt ein Lmg mit. Der Uof erklärt: «Il n'y a rien à faire, ils sont trop nombreux!» Nun hat der Oberleutnant aber genug. Er reisst sein Gewehr hoch und droht, den Uof abzusetzen und sogleich am Platz zu erschiessen. Der Adjutant bekommt Angst und bittet, ihm das Kommando zu belassen. Er hält sich in der Folge gut.
Hauptmann Carribou kehrt zum Forsthaus zurück. Er entsendet Sergeant Mathieu mit dem Motorrad nach Chaumont, um sich bei Oberstleutnant Pinaud über die Lage zu erkundigen. Der Sergeant kommt rasch zurück und meldet: «Halten! Zwei Bataillone Panzer und ein Regiment Infanterie werden am kommenden Morgen einen Gegenangriff durchführen!»

— 2030: Der Abend geht in Ruhe zu Ende. Kein deutscher Stuka ist mehr in der Luft, und es ertönt kaum mehr Kampflärm von den Hängen des Bois de la Marfée.
— 2230: Die Männer sind erschöpft. Alle haben Hunger und Durst. Seit rund 24 Stunden haben sie keine Verpflegung mehr erhalten. Aus Richtung Pont Maugis, wo die Uferverteidigung noch intakt ist, hört man gelegentlich Mg-Feuer. Im Raume Höhe Croix Piot, die nach wie vor hält, steigen Leucht- und Signalraketen hoch.

Die Ereignisse bei der 71. Infanterie-Division

1000:
— Die Telephonzentrale des Divisions-KP, welche sich im Dorfe Raucourt befindet, wird von Fliegerbomben zerstört.

1100:

— Der Divisions-Kommandant erscheint beim Kommandanten des 10. Armeekorps in La Berlière und meldet, dass seine Division noch nicht fertig eingerichtet ist. Der Korpskommandant beruhigt ihn mit dem Hinweis, «man stehe noch in der Phase der Kontaktnahme mit dem Feind». Es bleibe der 71. Infanterie-Division demzufolge noch genügend Zeit, um sich einzurichten. (Das erklärt zum Teil auch die ungeheure Überraschung, als der deutsche Angriff fünf Stunden später losbricht!)

1830:

— Die Artilleriebeobachter melden fälschlicherweise auf den Divisions-KP, deutsche Panzer seien in Chaumont und bewegten sich Richtung Bulson. Die aufgeregten telephonischen Berichte der Artillerieschiesskommandanten helfen mit, die Verwirrung weiter zu steigern.

— Die 71. Infanterie-Division löst sich auf und geht bis Bulson zurück, ohne einen Deutschen gesehen und einen Schuss abgegeben zu haben. Ein Oberst dieser Division begeht aus Scham und Verzweiflung Selbstmord.

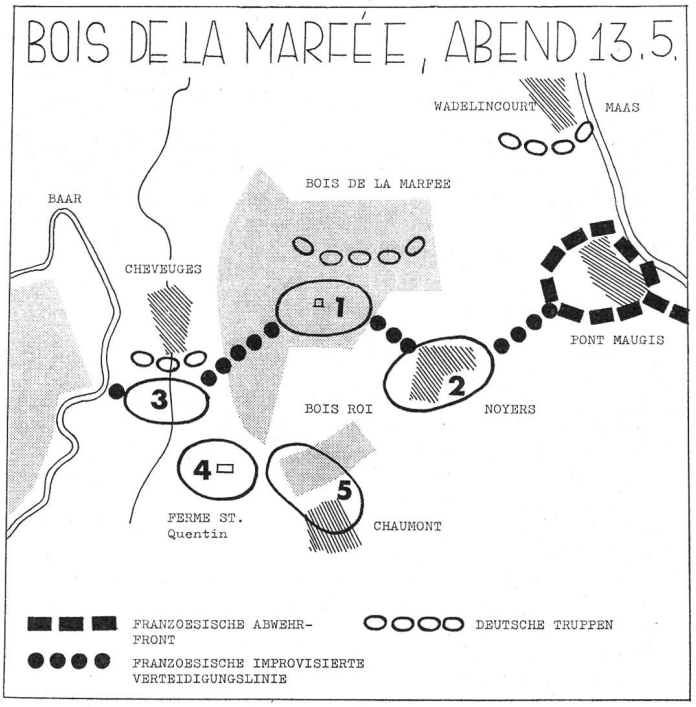
1 Kampfgruppe «Bois de la Marfée»
Chef: Hptm Carribou (vorher in Sedan-Süd eingesetzt)
KP: Beim Forsthaus Bois de la Marfée
Truppe: a) Hptm Vitte + 40 Füsiliere + 1 Lmg + 4 Pak-Selbstfahrlafetten Kaliber 4,7 cm + mehrere leichtgepanzerte Versorgungsfahrzeuge (sogenannte «Chenilletten»)
Der Lärm dieser Raupenfahrzeuge lässt die deutschen Infanteristen an französische Panzer denken und macht sie vorsichtig.
b) Versprengte Männer aus den verschiedensten Truppenteilen: 1 Hptm, 3 Lt, mehrere Uof, etwa 50 Füsiliere, 3 Mg

2 Kampfgruppe «Dorf und Friedhof Noyers»
Chef: Hptm Gabel
KP: In einem feldmässigen Unterstand. Einrichtung: Eine umgekehrte Kiste als Tisch, eine Karte, Kerzen zur Beleuchtung, ein funktionierendes Telephon
Truppe: 1 Lt + 12 Mann + 1 Mg aus Wadelincourt, 1 Adjutant-Chef + 30 Füsiliere + 2 Lmg von La Prayelle.

3 Kampfgruppe «Cheveuges»
Chef: Unbekannt
Truppe: Reste der Stellungstruppen von Fresnois und Bellevue (etwa 100 Mann)

4 Kampfgruppe «Ferme St-Quentin»
Chef: Unbekannt
Truppe: 2 Füsilierzüge + 2 Feldgeschütze 7,5 cm von Fresnois und Bellevue

5 Kampfgruppe «Chaumont und Bois Roi»
Chef: Hptm Poullin
KP: Im Dorf Chaumont (Gebäudekeller)
Truppe: 1 Füsilierkompanie + 3 Mg-Züge



— Im Winter 1939/40 übte die in den Panzerdivisionen eingeteilte motorisierte Infanterie den Kampf um befestigte Stellungen. Darüber hinaus wurden den Infanterie-Regimentern im Kampf Sturmpioniere unterstellt. Diese waren Spezialisten in der Bunkerbekämpfung.
— Im Bild: Nach dem Flammenwerferbeschuss wird eine Bunkerscharte mit Sandsäcken zugebaut und so zum Schweigen gebracht.

Die Panik

Allgemeines

— Gegen Abend bricht eine Panik aus. Von ihr werden erfasst:
  a) die Trümmer der 55. Infanterie-Division,
  b) die 71. Infanterie-Division,
  c) das Gros der Artillerie,
  d) rückwärtige Dienste.
— Das Gros von fünf Artillerie-Regimentern (Rgt Nr. 45, 99, 110, 145, 310) flieht auf den beiden Strassen Bulson—Maisoncelles und Bulson—Chemery. Sanität, Übermittlungstruppen, Stäbe usw. schliessen sich der Flucht an. Alle diese Leute haben noch keinen einzigen Feind gesehen, ausgenommen Flugzeuge.
— Alle nach Westen und Süden führenden Strassen sind mit Flüchtlingen verstopft. Generalstabsoffiziere werden ausgeschickt, um die Ordnung wiederherzustellen. Sie gehen im Chaos unter.
— Teile der von Panik erfassten Menge flüchten bis Reims (80 km hinter der Front!). Dort bleiben sie erschöpft liegen und lassen sich Tage später ohne Widerstand regruppieren und wieder ins Gefecht führen. Das Gros kann in Vouziers, 40 km hinter der Maas, aufgefangen werden.

Die Ereignisse bei der 55. Infanterie-Division

In Chemery (neuer Divisions-KP)
1900:
— Eine von Panik erfasste Menge zu Fuss oder mit Fahrzeugen wälzt sich am Divisions-KP vorbei. Die meisten sind ohne Waffen, aber mit Koffern und Taschen versehen. Einige schiessen sinnlos mit dem Gewehr in die Luft, andere schreien: «Deutsche Panzer stehen in Bulson!»[1]
— Der Divisionskommandant und mehrere Offiziere des Stabes stellen sich den Flüchtenden in den Weg. Als sie merken, dass mit Vernunft und Menschenkraft gegen die Lawine nichts auszurichten ist, werden Fahrzeuge quer über die Strasse gestellt (ein Lastwagen und drei Personenwagen). Offiziere und Fahrzeuge werden von der Menge weggeschwemmt.
— Verschiedentlich zogen die Offiziere die Pistole, doch verfehlte diese Geste meist die Wirkung. Die Leute liessen sich zwar anhalten. Legte man sie in die Strassengräben, so verharrten sie passiv, aber geduldig. Kehrte der Offizier den Rücken, so flohen sie weiter.
— Nachdem der Flüchtlingsstrom abgeflaut war, machte sich der Divisionsstab an den Bau einer Panzersperre, da man mit dem baldigen Erscheinen deutscher Panzer rechnet. Arbeitskräfte: ein Sappeurhauptmann, ein Infanteriehauptmann, ein Infanterieleutnant sowie die Männer der Stabswache.

*

In Fond-Dagot (alter KP-Ort)

— Im Dorfe kommen Motorfahrzeuge der Artillerie sowie pferdebespannter Train an. Höchste Unordnung. Die Leute schreien: «Die Deutschen kommen mit Panzern! Sie können jeden Moment hier sein!»
— Ein Generalstabsoffizier des Divisionsstabes erscheint und sucht den KP des Infanterie-Regiments 213. Vom Durcheinander entnervt, schreit er einem Oberstleutnant zu: «Die deutschen Panzer verlassen Chaumont!» Dieser Zuruf löst eine Lawine aus. Wiederum flieht alles süd- und westwärts.

*

Bei der Artillerie

1830:
— Auf dem Plateau N Chaumont erscheinen die ersten deutschen Infanteristen. Weisse Signalraketen steigen hoch, und Feuerstösse aus Mg sind hörbar.
— Der Hauptmann, welcher die beiden 10,5-cm-Kanonen-Batterien bei Chaumont befehligt, meldet telephonisch an den KP in Bulson: «Neues lebhaftes Infanteriefeuer einige hundert Meter vor unseren Geschützen! Dazu Detonationen, vermutlich Panzerfeuer!»

[1] Zu diesem Zeitpunkt befindet sich noch kein einziger deutscher Panzer auf dem Südufer der Maas. Es wird noch volle sieben Stunden dauern, bis die Kriegsbrücke eingebaut ist und die Panzer den Fluss passieren können.

1845:
— Oberst Dourzal telephoniert an Oberst Poncelet, den Chef der schweren Korps-Artillerie in Flaba. Dourzal sagt baldigen Infanteriekampf um Bulson voraus und fragt, ob er sich zurückziehen solle. Auf die präzise Frage, ob feindliche Infanterie da sei, behauptet er, Maschinenpistolenfeuer zu hören. Es bestehe Gefahr, die schwere Artillerie zu verlieren. Auf diese Aussage hin erhält er die Erlaubnis, mit den Geschützen zurückzugehen.
— Ein Motorradfahrer ruft im Vorbeifahren: «Die deutschen Panzer sind in Bulson!» Daraufhin gehen drei Abteilungen 7,5-cm-Kanonen und eine Abteilung 15,5-cm-Haubitzen zurück.
1930:
— Ein Motorradfahrer überbringt Commandant Gallard den Befehl, die 15,5-cm-Haubitzbatterie beim Bois Roi zurückzuziehen.
— Der Chef der schweren Korpsartillerie, Oberst Poncelet, erhält von einer unbekannten Kommandostelle über Telephon den Befehl, sich zurückzuziehen und die Geschützverschlüsse an Ort und Stelle zu vergraben. Der Oberst weigert sich, ohne schriftlichen Befehl abzuziehen. Er erkundigt sich bei seinem direkten Vorgesetzten. Dieser weiss von nichts und annulliert den Rückzugsbefehl. Diese mysteriöse Angelegenheit konnte niemals aufgeklärt werden.
— Ein anderer Artillerieoberst befiehlt überstürzt den Rückzug seiner Geschütze. Wenig später erschiesst er sich aus Scham über diesen Befehl.
— In der Gegend des Bois de la Marfée wird durch den Raupenkettenlärm französischer Versorgungsfahrzeuge (Chenilletten), die unsichtbar in den Waldstücken herumfahren, das Gerücht ausgelöst, deutsche Panzer seien übergesetzt.

Die Massnahmen des französischen Oberkommandos

— Das französische Oberkommando in Vincennes beginnt den deutschen Durchbruch durch die Maasbefestigungen zu erkennen.
— Die ersten Gegenmassnahmen laufen an. Diese bestehen aus:
  1. Einsatz der Luftwaffe gegen die Brückenstellen von Sedan,
  2. Bilden einer Verteidigungsfront am Ardennenkanal und an der Baar,
  3. Heranziehen der Panzerreserven für den Gegenangriff.
— Alle drei Massnahmen bilden ein grosses Ganzes:
  Massnahme 1 bezweckt, den Feind zu hindern, weitere Verstärkungen über die Maas zu bringen.
  Massnahme 2 bezweckt, den weiteren Vormarsch der Deutschen zu stoppen.
  Massnahme 3 bezweckt, die am Vortage entstandene Bresche angriffsweise wieder zu schliessen.
  Die Idee ist gut und zweckmässig, aber sie muss mit genügend Kraft und Energie geführt werden.
— Es werden zwei Kräftegruppen gebildet:
  a) die Gruppe «Flavigny» (21. AK ad hoc),
  b) die Gruppe «Roucaud».
— Die Gruppe «Flavigny» besteht aus:
  a) der 3. Panzer-Division } der Zentralreserve entnommen,
  b) der 3. Mot Inf Div }
  c) den Resten der 5. Mechanisierten Division (nur Panzerteile), von der 2. Armee Huntzinger selbst gestellt.
— Die Gruppe «Roucaud» besteht aus:
  a) der 1. Panzer-Division (der Zentralreserve entnommen),
  b) den Resten der 4. Mechanisierten Division (der 9. Armee Corap entnommen).
— Die beiden Kräftegruppen werden unabhängig voneinander gegen die deutsche Durchbruchsstelle zwischen Sedan und Dinant angesetzt.

*

— Fliegergeneral d'Astier de la Vigerie, Kommandant der 1. Luftdivision und Chef der ZOAN, verstärkt die Frontverbände durch Zuweisung von 48 Jägern und 100 Zerstörern Potez 63. Diese Maschinen werden dem Raum Paris entnommen.

Die Ereignisse auf dem KP der 2. Armee (Huntzinger)

1300:
— General Huntzinger unterstellt die beiden leichten Panzer-Bataillone 4 und 7 dem 10. Armeekorps.
1600:
— General Huntzinger verlässt seinen 50 km hinter der Front

gelegenen KP in Senuc und begibt sich auf den KP des 10. AK in La Berlière.

1700:

— General Huntzinger trifft auf dem KP des 10. AK ein. Er hört sich mit steinernem Gesicht und ohne ein Zeichen von Bewegung den Bericht über die Bombardierung der 55. Infanterie-Division an.

1710:

— Ein französischer Artillerie-Schiesskommandant zählt durch sein Scherenfernrohr die übergesetzten Deutschen (40 Mann). Die Meldung: «40 Deutsche haben die Maas überschritten!» geht auf einer der wenigen nicht zerstörten Telephonleitungen zur 2. Armee zurück.

1800:

— Das französische Oberkommando unterstellt General Huntzinger die 3. Panzer-Division und die 3. Motorisierte Infanterie-Division.

1900:

— General Huntzinger ist wieder in Senuc zurück. Als man ihm die Meldung des Artilleriebeobachters vorlegt, meint er: «Das sind 40 Gefangene für uns!» Das Ganze scheint ihm nur ein unbedeutender Zwischenfall zu sein.

2000:

— Der Einbruch in die Maasverteidigung wird erkannt. General Huntzinger ist zwar noch nicht sonderlich beunruhigt, schiebt aber auf jeden Fall die Kampfgruppe «Chanoine» an die Maas, um die Stellungen links des deutschen Einbruchs zu verstärken.

— Die Kampfgruppe besteht aus:
  a) 2 Infanterie-Regimentern,
  b) 1 Reiter-Brigade,
  c) den Überresten der 5. Mechanisierten Division (nur motorisierte Teile).

— Die beiden Infanterie-Regimenter sowie die motorisierte Artillerie der 5. Mechanisierten Division beginnen sofort mit der Verschiebung.

2100:

— Der Gegenbefehl Nr. 1 wird erteilt: Die Kampfgruppe «Chanoine» soll nicht an die Maas, sondern hinter die Bar gehen.

2200:

— Der Gegenbefehl Nr. 2 wird erteilt: Die Lage sei nicht so schlimm, wie man ursprünglich angenommen habe. Die Kampfgruppe «Chanoine» solle nun doch an die Maas gehen.

2300:

— Der Gegenbefehl Nr. 3 wird erteilt: Die Lage sei sehr schlimm. Die Kampfgruppe «Chanoine» werde endgültig an der Bar eingesetzt.

— Es ist unmöglich, die bereits in Bewegung befindlichen Teile in der Nacht und in den Wäldern umzuleiten. Nur die Reiter-Brigade, welche die Unterkünfte noch gar nicht verlassen hat, wird an die Bar geschickt.

— General Billotte orientiert General Huntzinger, dass er für den folgenden Tag den Einsatz der französisch-britischen Luftwaffe auf die deutsche Übersetzstelle bei Sedan angefordert habe.

— General Huntzinger befiehlt für den folgenden Tag einen Gegenangriff gegen die «schmale deutsche Tasche westlich von Sedan».

2330:

— General Huntzinger erhält das 21. Armeekorps ad hoc (auch «Gruppe Flavigny» genannt) unterstellt. Dieses besteht aus:
  a) der 3. Panzer-Division,
  b) der 3. Motorisierten Infanterie-Division,
  c) den Resten der 5. Mechanisierten Division (nur gepanzerte Teile).

2400:

— Der deutsche Einbruch ist 5 km breit und 6 km tief. Die Angriffsspitzen stehen im Bois de la Marfée. Dieser wird nur noch von versprengten Truppenteilen verteidigt. Es besteht somit nur eine dünne und zerbrechliche Abwehrlinie.

— Im Laufe der Nacht infiltrieren die Deutschen in kleinen Gruppen hinter die weitmaschige französische Linie.

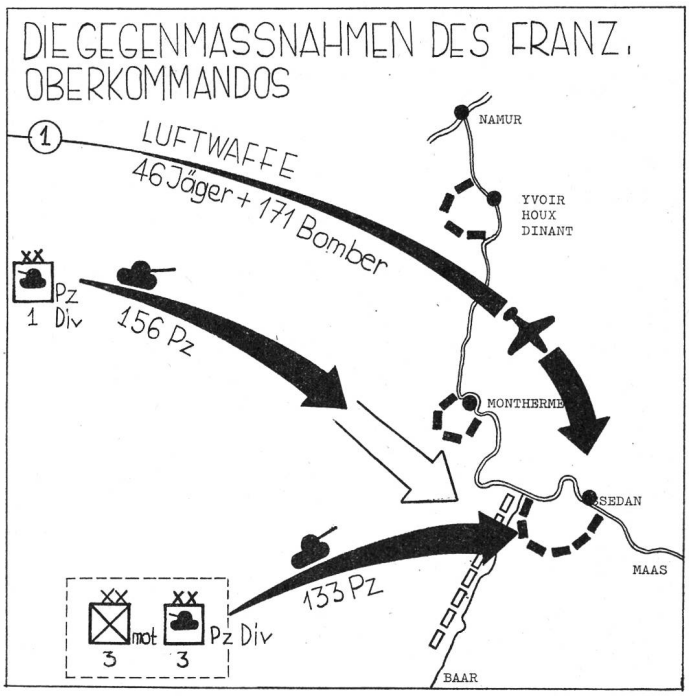
— Der deutsche Brückenkopf wird nur von Infanterie gehalten. Diese ist ohne Panzerunterstützung und hat nur sehr wenig Pak. Die deutsche Artillerie leidet unter Munitionsmangel. Flieger können in der Dunkelheit nicht eingesetzt werden. Das Gelände ist unbekannt und waldig. Der deutsche Brückenkopf ist somit höchst verwundbar. Einem energischen und massiven französischen Panzergegenangriff bieten sich gute Chancen!

Die Ereignisse bei der Gruppe «Chanoine»

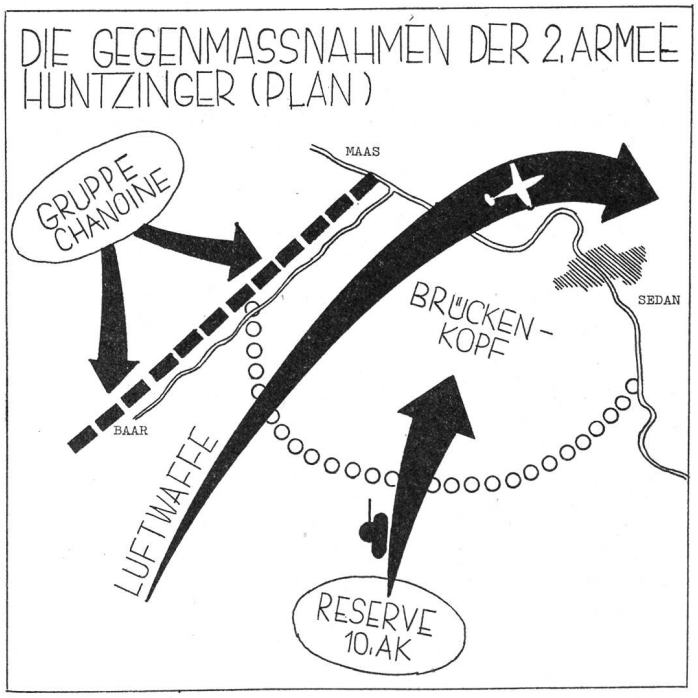
0700:

— Die Kavallerie erreicht als erste die Bar. Die Brücken über das Flüsschen sind nicht gesprengt. Bei Connage und Chéhéry sind zwei Brücken bereits im Besitz der Deutschen. Diese haben im Morgengrauen Brückenköpfe von etwa Kompaniestärke gebildet.

— Da die französischen Kavalleristen über keine schweren Waffen verfügen und auch keine Artillerieunterstützung anfordern können, müssen sie sich darauf beschränken:
  a) die beiden deutschen Brückenköpfe defensiv abzuriegeln,
  b) auf den anderen Barbrücken Sperren zu errichten.



① Luftwaffeneinsatz ▭▭▭▭ Bilden einer Verteidigungsfront am Ardennenkanal und an der Bar



— Gruppe «Chanoine»: 2 Infanterie-Regimenter + 1 Reiter-Brigade + Reste der 5. Mechanisierten Division (nur motorisierte Teile)

— Reserve 10. Armeekorps: 2 Infanterie-Regimenter + 2 leichte Panzer-Bataillone + 2 Artillerie-Abteilungen

— Da Zeit und genietechnische Mittel fehlen, können nur leichte, improvisierte Sperren aus quergestellten landwirtschaftlichen Fahrzeugen usw. auf den Brückenfahrbahnen erstellt werden. Die Reiter wirken mit Gewehren und leichten Maschinengewehren vor die Hindernisse. Diese vermögen zwar Motorfahrzeuge aufzuhalten, sind aber gegen Panzer wirkungslos.

0830:

— Die Lage beginnt sich etwas zu klären. Die Gruppe «Chanoine» ist wie folgt verstreut:
  a) 2 Bataillone haben die Maas erreicht;
  b) 3 Bataillone haben die Bar erreicht;
  c) der Rest der Kampfgruppe irrt im Raume Flize—Poix-Terron—Villers—Le Thilleul—Sapogne herum.

1100:

— Die deutschen Panzer nehmen die Brücke von Omicourt.

1230:

— Die deutschen Panzer nehmen die Brücke von Malmy. Die Kavallerie wird in die westlichen Wälder zurückgeworfen. Damit ist der Bezug einer neuen Abwehrstellung hinter der Bar endgültig missglückt.

Dienstag, 14. Mai

Der alliierte Fliegereinsatz gegen die Kriegsbrücke von Sedan

Allgemeines

— Nachdem das französische Oberkommando in Vincennes den Durchbruch durch die Maasbefestigungen zu erkennen beginnt, werden die ersten Gegenmassnahmen getroffen. Diese bestehen im Einsatz der Luftwaffe.

— Die alliierten Flieger erhalten nur einen Auftrag: «Angriff auf die Pontonbrücke von Sedan!» Den Piloten wird eingehämmert, dass von der Zerstörung der Brücke Sieg oder Niederlage abhängt!

— Der Luftwaffeneinsatz wird auf französischer Seite von Fliegergeneral d'Astier de la Vigerie, Kommandant ZOAN, geleitet, auf britischer Seite von Luftmarschall Barrat.

— In der Not werden auch die langsamen französischen Nachtbomber vom Typ Amiot 143 bei Tag eingesetzt. Ihr schwarzer Nacht-Tarnanstrich kann nicht beseitigt werden. Damit bilden sie ein gutes Ziel für die deutsche Flab.

— Insgesamt werden 250 französische Jäger und 186 britische und französische Bomber eingesetzt.

— Die Bomber verteilen sich wie folgt:
  a) Engländer: 100 Bomber der Typen Blenheim und Fairey-Battle;
  b) Franzosen: 86 Bomber, nämlich 12 Amiot 143, 15 Farman 221, 19 Bréguet 690, 22 Léo 45, 12 Bloch 210 und 6 Potez 540. Diese Maschinen stammen von der 1. Luftdivision sowie der Reserve des Oberkommandos.

— Der Oberbefehlshaber der französischen Armee, General Gamelin, begibt sich im Laufe des Tages zweimal zum Kommando der Nordfront und überzeugt sich, dass die gesamte alliierte Bomberflotte auf die Maasübergänge angesetzt ist.

*

— Die Franzosen fliegen von 0600 bis 2400, d. h. in 18 Stunden, 15 Angriffe mit insgesamt 130 Bomber- und 400 Jäger-Einsätzen.

— Die Engländer fliegen von 0430 bis 2000, d. h. in 15½ Stunden, 12 Angriffe mit insgesamt 140 Bomber-Einsätzen.

*

— Die Luftverteidigung der Deutschen ist ausserordentlich stark: 171 Flabgeschütze und 90 Jäger Me 109 schützen den Raum Sedan bzw. die Kriegsbrücke und die Fähren über die Maas.

— Die Flab-Schwerpunkte liegen bei Floing und Gaulier.

— Auf den Wiesen bei Glaire befinden sich Hunderte von französischen Kriegsgefangenen. Die alliierten Piloten müssen bei ihren Angriffen auf diese Rücksicht nehmen.

— Die Alliierten erleiden bis zum Nachteinbruch des 14. Mai folgende Flugzeugverluste:
  a) durch Abschuss: 53 französische und 47 britische Maschinen = ca. 22 %;
  b) durch schwere Beschädigung: 35 französische und 30 britische Maschinen = ca. 15 %;
  c) durch leichte Beschädigung (reparierbar in weniger als einer Woche): 25 französische und 10 britische Maschinen = 8 %.

*

Auszug aus den Fliegeraktionen

0430:

— Eine Staffel mit 6 Fairey-Battle greift die Brücke an. Ein Flugzeug wird abgeschossen, mehrere andere werden schwer beschädigt.

0600:

— 2 britische Staffeln mit je 10 Fairey-Battle greifen die Brücke an. Leichter Bodennebel und geschickter Anflug ermöglichen es, die Flab zu überraschen. Kein Flugzeug geht verloren.

0630:

— 9 französische Bréguet 690 sowie 30 Jäger greifen Brücke und Fahrzeugkolonnen an. 6 Flugzeuge werden abgeschossen, mehrere schwer beschädigt.

0730—0830:

— 5 französische Flugzeuge greifen an. 4 werden abgeschossen, eines wird schwer beschädigt.

— 8 französische Flugzeuge greifen an; 4 werden abgeschossen.

0900:

— 9 französische Bomber vom Typ Bréguet 690 und 12 Jäger Curtis-Hawk 75 greifen deutsche Truppenansammlungen am rechten Maasufer an. Angriffshöhe 900 m. Die Curtis werfen 10-kg-Splitterbomben. 5 Maschinen werden abgeschossen.

1000—1200:

— 11 französische Flugzeuge greifen an; 6 werden abgeschossen.

— 2 französische Flugzeuge greifen an; eines wird abgeschossen, das andere entkommt schwer beschädigt.

— 6 französische Flugzeuge greifen an; 4 werden abgeschossen, 2 entkommen beschädigt.

1245:

— 8 französische Bomber Léo 45 und 12 Jäger Curtis-Hawk 75 greifen Truppenansammlungen an den Waldrändern S Sedan an. Angriffshöhe 800 m. Die Bomber werfen 50- und 100-kg-Bomben, die Jäger 10-kg-Splitterbomben ab. Gesamtgewicht der Bomben: 10 Tonnen. 5 Bomber und 4 Jäger werden abgeschossen.

1345:

— 12 französische Bomber Amiot 143 greifen Bazeilles und den Graben bei Givonne an; 4 werden abgeschossen.

1500:

— 6 Bomber Léo 45 greifen Bazeilles und den Graben bei Givonne an. Eine Maschine wird abgeschossen, mehrere andere werden beschädigt.

1600:

— 4 französische Potez 540 greifen an; alle werden abgeschossen.

1700—1900:

— 10 britische Blenheim-Bomber greifen an; einer wird abgeschossen, zwei weitere ziehen mit Rauchfahnen weg.

— 8 französische Flugzeuge greifen an; 3 werden abgeschossen.

— 11 britische Blenheim-Bomber greifen an; 10 werden abgeschossen, der letzte entkommt schwer beschädigt.

2015:

— 28 britische Flugzeuge greifen in der hereinbrechenden Dämmerung an; 7 werden abgeschossen.

2100—2400:

— Die französischen Bombergruppen Nr. 9 und 10 greifen mit Amiot 143 den Verkehr auf den Strassen Bazeilles—Sedan—Floing und Bouillon—Givonne an. Kein Flugzeug geht verloren.

— Die französische Bombergruppe Nr. 15 greift mit Farman 221 den Südteil von Sedan an. Es werden 13,5 Tonnen Bomben abgeworfen (75 Bomben à 100 kg und 30 Bomben à 200 kg).

*

Neben diesen Bombenangriffen sind fast ständig französische Jäger in der Luft, welche mit Bordwaffen — die Curtis-Hawk 75 auch mit 10-kg-Splitterbomben — die Flussübergangsstelle angreifen. Sie geraten immer wieder in starkes Flab-Feuer und erleiden empfindliche Verluste. Weiter werden sie beim An- und Wegflug von den Raumschutzjägern Me 109 gefasst und in Luftkämpfe verwickelt. Die französischen Jäger verlieren bei 400 Einsätzen 22 Maschinen. Personalverlust: 4 Tote, 8 Verwundete, 8 Vermisste, 2 Gefangene. Sie schiessen ihrerseits 43 deutsche Flugzeuge ab, nämlich 21 Jäger Me 109, 5 Nahaufklärer, 2 Fernaufklärer, 15 Stukas.

Teilnehmerberichte:

«. . . Um das Unabwendbare wenigstens zu verzögern, werden Verbände alliierter Kampfflugzeuge, Bomber und Jäger in den Glutofen geworfen. Wer hat sie schon gesehen, weit verstreut am ungeheuren Firmament. Verlorene Flugzeuge. Sie starteten in den klaren Morgen und kamen nie mehr zurück! Im Fluge von den Messerschmitts abgefangen oder beim Angriff von der Flab getroffen. Die Flab! Schon hier ist sie der Alpdruck der Piloten. Kleine Kanonen mit langen, schlanken Rohren, die Perlketten aus heissem Stahl spucken. Überall haben die Deutschen sie hingestreut. Die 20- und 37-mm-Geschütze werden zwischen den Pappeln am Ufer versteckt oder auf den Hügeln aufgebaut. In den Strassengräben reihen sich die Munitionskisten. Die Munitionstrupps in Hemdsärmeln schichten Magazin auf Magazin, balancieren über Berge von leeren Hülsen. Die Batteriechefs überwachen das Tal, den Feldstecher vor den Augen. Auf den Böschungen hocken unruhig die Luftspäher und Messleute, Telemeter auf den Schultern. Unter ihrem Schutze passieren pausenlos Panzer und Lastwagen die Brücke. Ringsum sind die Felder übersät mit ausgebrannten Flugzeuggerippen, verbogenen Flügeln, verstreuten Rümpfen. Da und dort heben ein paar deutsche Soldaten hastig eine Grube aus und legen die verstümmelten Leiber der Besatzungen hinein, eingehüllt in die Seide ihrer Fallschirme!»

*

«. . . Da schwenkt eine neue Gruppe von drei Bombern vertikal zu den verstopften deutschen Kolonnen ein. Sie hat in einer Ablenkungskurve ausgeholt und kommt so tief heran, dass die Flugzeuge auf dem Bauch von einem Feld aufs andere zu gleiten scheinen. Sie profitieren von der verworrenen Situation, schlängeln sich zwischen den Bäumen durch, werfen Bomben, schiessen und hüpfen über eine Häuserzeile weg. Aber die Flab ist auf der Hut! Zwei Flugzeuge ziehen eine lange schwarze Rauchfahne unter dem Rumpf mit. Der Angriff ist vorbei. Auf der Strasse brennen Dutzende von Fahrzeugen. Der Himmel ist gesprenkelt mit Explosionswolken und gestreift von den grauen Rauchspuren der Flab!»

*

«. . . Der Bomber greift mitten durch die glühenden Geschossbahnen an. Wütend begleiten die Flabgeschütze seinen Flug mit tausend tödlichen Splittern. In den Explosionsdonner der Bomben und das Heulen der Motoren mischt sich das Hämmern der Flab. Da, Treffer in den Flügeln! Rauchfahnen! Das Flugzeug flammt auf wie eine Fackel.»

*

«. . . Das Flugzeug greift an, lässt seine Bomben fallen und taucht in den Fluss hinunter bis aufs Wasser. Im Vorbeifliegen beschiesst es zwei Geschützstellungen, deren Bedienungsmannschaften über den Lafetten zusammensinken. Der Bomber entwischt!»

*

«. . . Fliegeralarm! Noch bevor die Flugzeuge in Sicht sind, steigen mehr als 100 Rohre hoch. Die Fahrzeuge haben angehalten. Die Feldgrauen auf den Trittbrettern heben suchend den Kopf. Die Fahrer stellen die Motoren ab und landen mit einem Sprung im Strassengraben . . .
Sechs Flugzeuge tauchen auf und brausen in Höhe der Kirchtürme heran: Breguet 693, schnelle, elegante Flugzeuge, Mitteldecker mit feinen Flügeln und tropfenförmigem Rumpf, die Trikolore auf den zerbrechlichen Seitenrudern . . . Dann eröffnet die Flab das Feuer. Rauchgirlanden hängen über dem Maasufer, tausend grelle Geschossparabeln ziehen in den Himmel. Aus der tadellosen Exerzierformation einer Kette rechts gehen die Bomber fächerförmig auseinander. Die Motoren — zehntausend entfesselte Pferdekräfte — heulen auf.

Die Breguet an der Spitze, den einen Motor bereits in Flammen, gibt ihre Bomben frei. Sie prallen am Boden ab und explodieren inmitten der eng aufgefahrenen Fahrzeuge. Das Flugzeug kurvt weg und zieht wie ein Komet einen Feuerschweif hinter sich her. Der Pilot greift noch einmal an und nimmt die Strasse mit seiner Kanone und den Mg unter Feuer. Die Maschine schwankt von einem Flügel auf den anderen, verliert das Gleichgewicht und zerschellt mit einer riesigen Funkengarbe!»

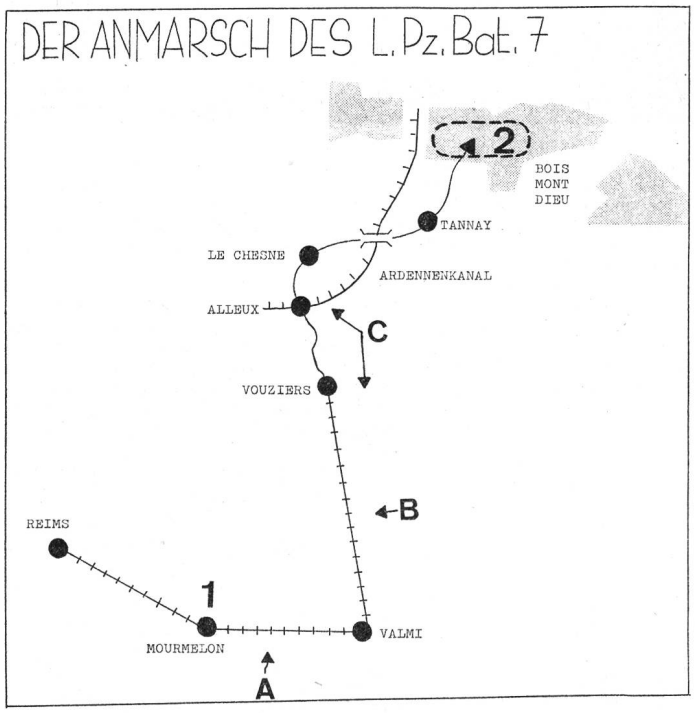
Sedan, 14. Mai.

— Die alliierte Luftwaffe versucht den ganzen Tag über, die beiden deutschen Kriegsbrücken zu zerstören. Insgesamt werden 171 Bomber eingesetzt. 46 französische Jäger (34 Morane 406 und 12 Bloch 151) fliegen Geleitschutz und greifen mit den Bordwaffen Fahrzeugkolonnen an den Brücken an.
— Die Deutschen sichern die Kriegsbrücken mit einer Flab-Massierung von 171 Rohren, nämlich 99 leichten, 36 mittleren und 36 schweren Geschützen. Theoretisch vermögen diese Geschütze zusammen in der Minute 14 580 Granaten zu verschiessen. Das entspricht einem Munitionsgewicht von 11 Tonnen. Die Flab-Massierung erweist sich als äusserst wirksam. Bis zum Abend werden 53 Flugzeuge abgeschossen und weitere 65 beschädigt.
— Im Bild: Zerstörter Morane-Jäger. Die Morane war dem deutschen Jäger Me 109 an Geschwindigkeit unterlegen (80 km/h weniger), dafür an Wendigkeit überlegen. Bewaffnung gleichwertig.

Flabschutz der Kriegsbrücken von Sedan, 14. Mai.

— Bei der Befehlsausgabe wird den alliierten Piloten eingehämmert, dass Sieg oder Niederlage von ihrem Einsatz abhängt. Mit wildem Mut stürzen sie sich denn auch von Tagesgrauen bis Nachteinbruch immer wieder in die Hölle des Flab-Feuers.
— Im Bild: Das Gelände ist übersät mit Flugzeugtrümmern.

— Über dem deutschen Brückenkopf von Sedan spielen sich den ganzen 14. Mai über heftige Luftkämpfe ab.
— Im Bild: Ein Jäger stürzt brennend ab. In der Ecke: Die Flugzeugtrümmer sind am Boden aufgeschlagen.
— Nicht immer kann sich der Pilot durch Fallschirmabsprung retten. So verlieren beispielsweise die Franzosen vom 10. bis 29. Mai 500 Flugzeugbesatzungen. Die deutsche Luftwaffe ihrerseits hat am Ende des Frankreichfeldzuges (21. Juni 1940) durch Abschuss oder Beschädigung 57 % ihres Flugzeugbestandes verloren.



1 Panzerausbildungslager Mourmelon
2 Bereitstellungsraum für den Gegenangriff vom 14. Mai

A 25 km Eisenbahntransport
B 45 km Eisenbahntransport
C 9 km Strassenfahrt

Die Ereignisse bei den Korps- und Armeereserven

Reserve 10. Armeekorps

Freitag, 10. Mai

Leichtes Panzer-Bataillon 7

— Das Panzer-Bataillon ist ein Teil der Reserve der 2. Armee Huntzinger. Es befindet sich 80 km hinter der Maas im Panzertrainingslager Mourmelon und betreibt Ausbildung. Die Männer des Bataillons rekrutieren sich aus dem Raume Paris. Das Bataillon verfügt über 45 leichte Panzer vom Typ H 35. Die Panzer sind noch nicht fertig ausgerüstet: die Funkgeräte fehlen. Sie sollen von der Industrie noch geliefert werden.

— Gliederung des Bataillons:

Leichtes Panzer-Bataillon 7

Chef: Commandant Giordani
Zugeteilter Hptm: Hptm Valude
Mittel: 45 leichte Panzer[1]
4 Pak-Selbstfahrlafetten[2]

Bataillonsstab	Panzer-Kompanie I/7
6 leichte Panzer[3]	Kdt: Hptm Waitzenegger
Selbstfahr-Pak-Zug	Panzer-Kompanie II/7
	Kdt: Hptm Mignotte
	Panzer-Kompanie III/7[4]
	Kdt: Hptm Joint-Lambert

1 Daten des L Pz: Gewicht 13 t, Bewaffnung 1 Kan 3,7 cm + 1 Mg, Panzerung 4 cm, Motor 120 PS, Geschwindigkeit 40 km/h, Munition: 12 Panzergranaten, 18 Stahlgranaten, 1000 Schuss für das Mg.
2 Daten der Selbstfahr-Pak: Kanone 4,7 cm auf leichtgepanzertem Raupenfahrgestell, der sogenannten «Chenillette».
3 2 Panzer für den Bataillonsstab, 4 Panzer als technische Reserve.
4 Je Kompanie 13 Panzer.

— Mourmelon wird am Morgen des 10. Mai im Rahmen des deutschen Überraschungsschlages gegen Flugplätze, Eisenbahnknotenpunkte, Truppenlager usw. aus der Luft angegriffen. Das Panzer-Bataillon verliert hierbei durch Fliegerbomben 7 Panzer = 18 % des Bestandes. Am Abend wird das Bataillon per Eisenbahn nach Vouziers transportiert (70 km). Von dort aus verschiebt es sich im Strassenmarsch nach Alleux (9 km). In Alleux werden die Panzer auf den Bauernhöfen getarnt untergebracht.

— Der Transportzug der Leichten Panzer-Kompanie III/7 wird unterwegs von deutschen Flugzeugen angegriffen. Zwei Panzer werden zerstört, das Bahngeleise unterbrochen. Nach einem längeren Aufenthalt auf offener Strecke stösst die Kompanie im Laufe der Nacht zum Gros des Bataillons.

Leichtes Panzer-Bataillon 4

— Das Leichte Panzer-Bataillon 4 übersteht den 10. Mai ohne Verluste. Es wird als Teil der Reserve der 2. Armee Huntzinger im Laufe des Tages nach Beaumont verschoben. Transport: Zum Teil Eisenbahn-, zum Teil Strassenfahrt.

Samstag, 11. Mai

— Die Leichten Panzer-Bataillone 4 und 7 liegen in Ruhe und machen technischen Parkdienst. Das Leichte Panzer-Bataillon 7 hat bis jetzt durch Luftangriffe 9 Panzer = 20 % des Bestandes verloren.
— Das Infanterie-Regiment 213 ist Reserve des 10. Armeekorps und liegt im Raume E Vouziers. Der Korpskommandant entschliesst sich, die Reserve näher an die Front heranzuziehen. Das Regiment erhält daher den Befehl, in den Raum S Chémery zu marschieren. Distanz: 45 km. Der Regimentskommandant unterteilt die Strecke in zwei Tagesetappen à 20 km.

Pfingstsonntag, 12. Mai

— Die Leichten Panzer-Bataillone 4 und 7 liegen in ihren Unterkunftsräumen.
— Das Infanterie-Regiment 213 legt die zweite Marschetappe zurück und erreicht gegen Abend die Ortschaft L'Ennemane im Tal der Bar.

Pfingstmontag, 13. Mai

Die Geschehnisse beim Stab des 10. Armeekorps

1300:
— General Huntzinger unterstellt die beiden Leichten Panzer-Bataillon 4 und 7 dem 10. Armeekorps.
Dieses verfügt damit über folgende Reserven:
a) Infanterie-Regiment 205; Oberst Montvigier-Monnet; Standort: Beaumont;
b) Infanterie-Regiment 213; Oberstlt Labarthe; Standort: L'Ennemane (Tal der Bar);
c) Leichtes Panzer-Bataillon 4; Commandant Saint-Cernin; Standort: Beaumont;
d) Leichtes Panzer-Bataillon 7; Commandant Giordani; Standort: Alleux.
Die Panzer sind etwa 20—25 km, die Infanterie etwa 15—25 km hinter der Front.

1400:
— Der Kommandant des 10. Armeekorps entschliesst sich, die Reserve näher an die Front heranzuziehen. Neuer Reserveraum: Chéhéry — Bois de la Minière — Bois de la Haye — Bulson — Grois Bois — Raucourt.
— Dieser Raum eignet sich als:
a) Ausgangsbasis für Gegenangriffe,
b) Auffangraum bei defensivem Einsatz.
— Idee eines möglichen Reserveeinsatzes: Der Korpskommandant will — insbesondere mit den Panzern — einen eventuellen deutschen Brückenkopf eindrücken, bevor der Angreifer seinerseits Panzer über den Fluss nachgezogen hat.

1500:
— Die Befehle für die Verschiebung der Reserven werden beim Korpsstab ausgefertigt.
Marschziel für das Infanterie-Regiment 205: Raum Raucourt — Haraucourt.
Marschziel für das Infanterie-Regiment 213: Bois de la Minière — Bulson.
Marschziel für das Leichte Panzer-Bataillon 4: Wald Gros Bois.
Marschziel für das Leichte Panzer-Bataillon 7: Wald Bois de la Haye.
— Beim Korpsstab rechnet man für die Verschiebung der Panzer 1½ Stunden, für die der Infanterie 5 Stunden. Eventuelle Störungen eingerechnet, sollte die Reserve auf jeden Fall um 2200 den neuen Raum erreicht haben.

1600:
— Die Infanterie-Regimenter 205 und 213 erhalten den Befehl für die Verschiebung.

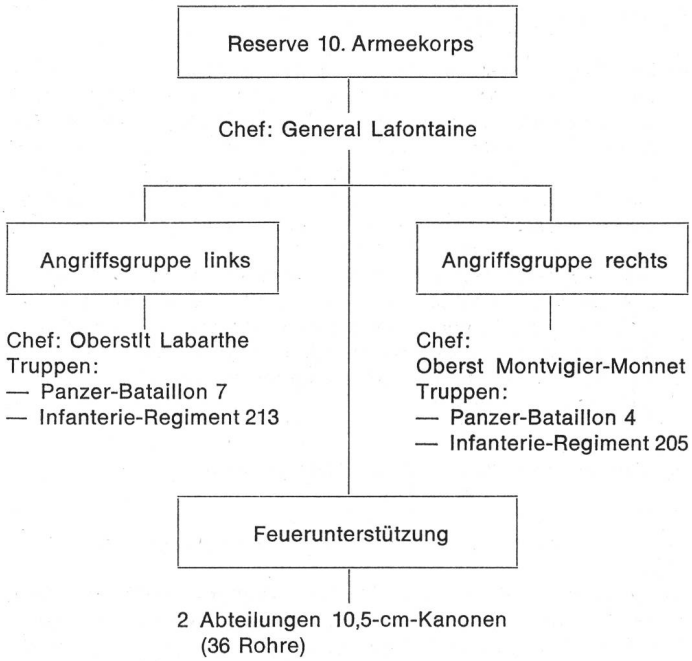
1630:
— Das Leichte Panzer-Bataillon 4 erhält den Verschiebungsbefehl.

1730:
Das Leichte Panzer-Bataillon 7 erhält den Verschiebungsbefehl.

2100:
— Die Lage hat sich seit 1500 derart verschlechtert, dass der Korpskommandant, General Grandsard, seinen ursprünglichen Plan betreffend den Reserveeinsatz ändern muss. Er will seine Verbände im Bois Mont Dieu besammeln und von dort aus am folgenden Morgen einen Gegenschlag durchführen. Diese Umstellung wird in der Dunkelheit und bei dem herrschenden Durcheinander nicht leicht sein.

2300:
— General Grandsard, Kommandant des 10. Armeekorps, führt in La Berlière die Befehlsausgabe durch. Er weiss, dass die Zeit für die Deutschen arbeitet. Er will deshalb mit den jetzt vorhandenen Truppen angreifen und nicht auf das Eintreffen der in Aussicht gestellten 3. Panzer-Division und 3. Motorisierten Infanterie-Division warten.
In der Nacht kann er seine Panzer und seine Infanterie ohne Einwirkung der gefürchteten Stukas verschieben. General Grandsard weiss ferner, dass die Deutschen bei Sedan Brücken über die Maas bauen werden. Ihre Zerstörung ist vordringlich, denn es geht darum, das Übersetzen deutscher Panzer zu verhindern.
— Als Chef der Gegenangriffskräfte bestimmt er den Kommandanten der zerschlagenen 55. Infanterie-Division, General Lafontaine.
— Der Gegenangriffsbefehl lautet wie folgt: «... Bei Tagesanbruch beginnt ein Gegenangriff aus dem Waldgebiet von Mont Dieu, mit dem Ziel, den deutschen Brückenkopf einzudrücken und den Gegner in die Maas zu werfen.»

— Ordre de Bataille der Gegenangriffskräfte:



— Stellungsraum der Artillerie: Südrand Bois de Mont Dieu.
— Bereitstellungsraum der Angriffstruppen: Westteil Bois de Mont Dieu.
— Angriffsgrundstellung: Nordrand Bois de Mont Dieu.
— Angriffsachse der Angriffsgruppe links: Chémery—Chéhéry—Cheveuges.
— Angriffsachse der Angriffsgruppe rechts: Artaise—Maisoncelles—Bulson—Chaumont.
— Erstes Zwischenziel: Bewaldete Höhen südlich der Strasse Bulson—Chéhéry.
— Zweites Zwischenziel: Bois de la Marfée — Höhe Croix Piot.
— Angriffsziel: Maasbogen bei Sedan.
— Abschnittsgrenze links: Der Lauf der Bar.
— H-Uhr (Angriffsbeginn): 0300.

Die Verschiebung der Reserve des 10. Armeekorps in den Bereitstellungsraum

Die Geschehnisse beim Leichten Panzer-Bataillon 4

— Das Panzer-Bataillon 4 wird um 1300 dem 10. Armeekorps unterstellt.
— 1630: Der Befehl trifft ein, wonach das Bataillon in den Wald Gros Bois verschoben werden soll. Der Bataillonskommandant entschliesst sich, die Fahrt erst nach Nachteinbruch anzutreten (Fliegergefahr!).
— Das Bataillon verlässt in der Dunkelheit Beaumont und rollt Richtung Osten.
— Herwärts Besace stossen die Panzer auf die Trümmer der zurückgehenden 71. Infanterie-Division. Nach Aussage der Flüchtlinge stehen die deutschen Panzer bereits in Chaumont, ja sogar in Bulson. (In Wirklichkeit wird es noch volle sechs Stunden dauern, bis der erste deutsche Panzer die Maas überquert!)
— Der Panzer-Bataillonskommandant entschliesst sich auf Grund dieser Aussagen, zum gesicherten Halt überzugehen. Eine weitere Verschiebung in der Dunkelheit scheint ihm zu riskant.
— Am folgenden Morgen, 14. Mai, wird die Vorwärtsbewegung wieder aufgenommen. Nach langem Suchen wird der Bereitstellungsraum gegen 0930 gefunden. Der Anschluss an den Gegenangriff ist aber verpasst.
— Da sich die Lage inzwischen verändert hat, wird das Panzer-Bataillon im Raume Flaba — Huttes de Raucourt defensiv eingesetzt.
— Mittag: Das Panzer-Bataillon 4 unterstützt mit Kanonenfeuer das Zurückgehen der Reste der Leichten Panzer-Kompanie II/7.
— 1300: Das Panzer-Bataillon 4 geht auf die Linie Bois de Mont Dieu — La Besace — Südecke Gros Bois zurück. Hier kämpft es den ganzen Nachmittag über gegen die nachdrängenden deutschen Panzer. Bis 1800 verliert es drei Viertel seiner Panzer.

Die Geschehnisse beim Infanterie-Regiment 205

— Das Regiment stösst am Abend des 13. Mai E Beaumont auf die Trümmer der 71. Infanterie-Division. Es wird seinerseits von der Panik angesteckt und beginnt sich aufzulösen. Die Offiziere versuchen verzweifelt, die Truppe aufzufangen und zu reorganisieren. Hierbei verliert man viel Zeit. Trotzdem bleiben nur Trümmer des Regiments in der Hand der Führung. Oberst Montvigier-Monnet entschliesst sich, für den Rest der Nacht zum gesicherten Halt überzugehen.
— Am folgenden Morgen, 14. Mai, wird der Vormarsch wieder aufgenommen. Ab 0930 übernehmen die Infanteristen die Nahsicherung des defensiv eingesetzten Leichten Panzer-Bataillons 4. Hierbei halten sie sich den ganzen Tag über tapfer, obwohl sie mit ihren Infanteriewaffen kaum in das Panzergefecht eingreifen können.

Die Geschehnisse beim Leichten Panzer-Bataillon 7

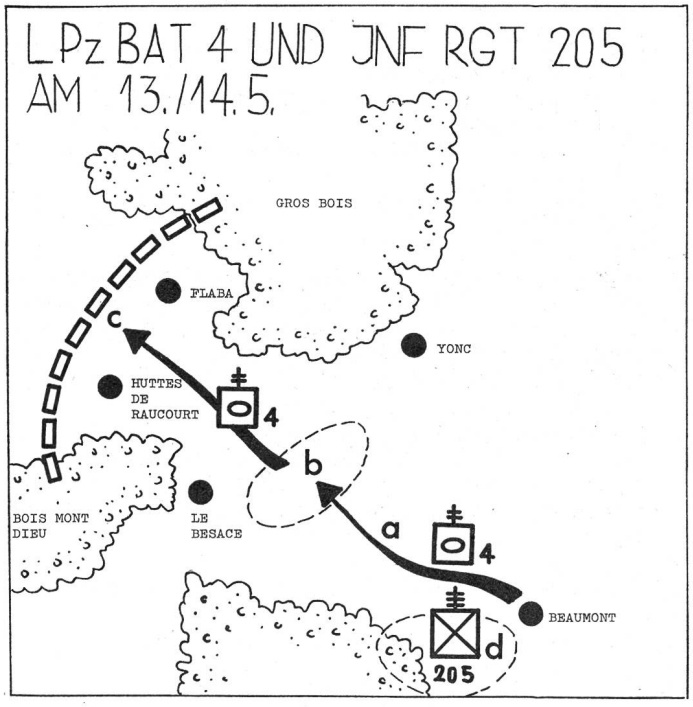
1300:
— Das Panzer-Bataillon 7 wird dem 10. Armeekorps unterstellt.
1730:
— Ein Befehl trifft ein, wonach das Bataillon in den Wald Bois de la Haye verschoben werden muss. Die zu befahrende Strasse liegt seit vier Tagen unter Fliegerangriffen. Commandant Giordani will die 25 km messende Strecke in einem Zug zurücklegen. Beginn der Verschiebung nach Nachteinbruch.
1830:
— Bataillonskommandant und Adjutant fahren mit einem Personenwagen voraus. Sie wollen in Tannay das Vorbeifahren der Panzer beobachten.
2000:
— Am Standort des Bataillons trifft die Meldung ein, Commandant Giordani müsse sich zum Befehlsempfang auf dem KP des 10. Armeekorps in Chémery melden. Der Bataillonskommandant ist aber nicht da. Der zugeteilte Hauptmann fährt mit einem Motorrad los, um den Chef zu suchen.
2030:
— Die Dunkelheit bricht an. 36 leichte Panzer und 4 Pak-Selbstfahrlafetten rollen los. Die Panzer-Kompanie I/7 bildet die Spitze der Kolonne. Die Moral ist gut, und die Besatzungen brennen darauf, sich mit den Deutschen zu messen.
— Beim Dorf Chesne wird die Panzerkolonne von zivilen Flüchtlingen blockiert. Oberleutnant Davit, Kompaniekommandant-Stellvertreter I/7, marschiert mit der Pistole in der Hand vor dem Spitzenpanzer her und bahnt den Weg. Damit ist ein weiteres Vorgehen nur noch im Schrittempo möglich. Jede Marschzeitberechnung wird hinfällig.
— Am Ortseingang von Tannay warten Bataillonskommandant und Adjutant lange Zeit vergeblich auf die Panzer.
2200:
— Der zugeteilte Hauptmann erscheint in Tannay und übergibt dem Chef die Meldung der Befehlsausgabe in Chémery. Commandant Giordani schwingt sich auf das Motorrad und fährt los. In Chémery findet er nur versprengte Angehörige der 55. Infanterie-Division. Der KP sei verlegt worden, vermutlich in den Wald von Mont Dieu.

Dienstag, 14. Mai

Der Ablauf des Gegenangriffs der zusammengeschmolzenen Reserve des 10. Armeekorps

Allgemeines

0100:
— Commandant Giordani findet den KP der Gegenangriffskräfte am Nordrand des Bois Mont Dieu. Er wird von General Lafontaine orientiert und erhält den Einsatzbefehl. Angriffsbeginn: 0300.
0300:
— Niemand ist angriffsbereit. Die meisten Truppen haben den Bereitstellungsraum noch gar nicht erreicht. Der Angriff muss auf 0500 verschoben werden.
0500:
— Es sind erst folgende Truppen anwesend:
a) zwei Abteilungen 10,5-cm-Kanonen,



a) Das Leichte Panzer-Bataillon 4 verlässt am 13. Mai Beaumont.
b) Das Leichte Panzer-Bataillon 4 stösst auf die Trümmer der 71. Infanterie-Division und geht zum gesicherten Halt über.
c) Später Vormittag des 14. Mai: Das Leichte Panzer-Bataillon 4 wird defensiv eingesetzt, da es für die Teilnahme am Gegenangriff zu spät kommt.
d) Das Infanterie-Regiment 205 stösst am späten Abend des 13. Mai auf die Trümmer der 71. Infanterie-Division und löst sich auf. Trümmer des Regiments übernachten an Ort und Stelle und übernehmen am 14. Mai die Nahsicherung des Panzer-Bataillons 4 bei Flaba.

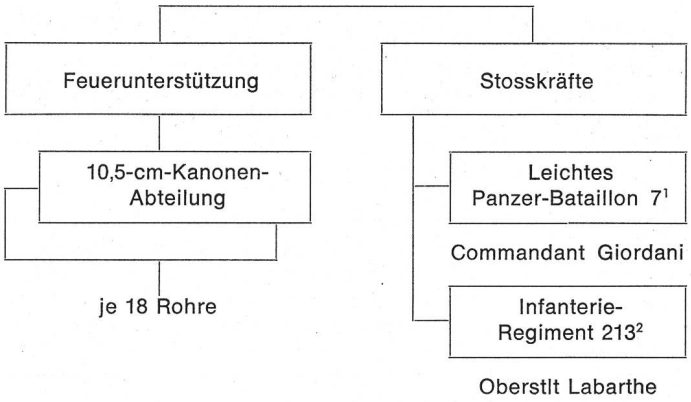
b) das Leichte Panzer-Bataillon 7 mit zwei Kompanien (die 3. Kompanie fehlt noch!),
c) das Infanterie-Regiment 213. Dieses hat aber fast keine Munition und muss vorerst aufmunitioniert werden. Es ist nur wenig Gewehr- und Mg-Munition vorhanden. Handgranaten und die lebenswichtige Pak-Munition fehlen völlig.

— Das Infanterie-Regiment 205 und das Leichte Panzer-Bataillon 4 fehlen. Niemand weiss, wo sie stecken. Der Angriffsbeginn wird auf 0700 verschoben.

0700:

— Das Infanterie-Regiment 205 und das Leichte Panzer-Bataillon 4 fehlen immer noch. General Lafontaine fürchtet, bei weiterem Warten mit dem Gegenangriff zu spät zu kommen. Er entschliesst sich, mit den reduzierten Kräften (Infanterie 50 %, Panzer 34 %) um 0730 anzugreifen.

— Ordre de Bataille der Gegenangriffskräfte:



*

— Inzwischen hat sich die Lage aber grundlegend verändert. Die Panzer-Brigade der deutschen 1. Panzer-Division hat die Kriegsbrücke von Sedan passiert und geht mit 300 Panzern auf zwei Achsen über Chéhéry und Bulson vor. Dahinter folgt die Panzer-Brigade der deutschen 2. Panzer-Division in den Brückenkopf nach, um den von der Luftaufklärung erkannten französischen Gegenschlag mit genügend Kräften abwehren zu können.[3]

— Damit werden bald einmal 600 deutsche Panzer im Brückenkopf stehen. Gegen diese Panzermassierung haben die beiden französischen Panzer-Bataillone mit ihren 80 Panzern und 8 Pak-Selbstfahrlafetten keine ehrliche Chance mehr. Die günstige Gelegenheit für den Gegenschlag ist verpasst.
Das französische Oberkommando hatte 14 Stunden Zeit, um den deutschen Einbruch unter günstigen Bedingungen zu bereinigen.[4] Diese Zeit wurde nicht genutzt!

*

Der Verlauf des Gegenangriffs in groben Zügen

0745:

— Die Leichte Panzer-Kompanie III/7 hat aufgeschlossen und gliedert sich in das angreifende Bataillon ein. Nun rollen 36 Panzer und 4 Pak-Selbstfahrlafetten.

— General Georges, Kommandant der Armeegruppe Nord, meldet dem französischen Oberkommandierenden General Gamelin: «... Die Bresche von Sedan ist abgeriegelt und wird durch einen Gegenangriff mit genügenden Mitteln, welcher seit 0430 rollt, bereinigt!»

— Das ist ein grober Irrtum. Der Angriff hat in Wirklichkeit gerade erst begonnen, und angetreten sind nur 50 % der vorgesehenen Truppen.

0830:

— Die Panzer-Kompanie II/7 und das Schützen-Bataillon 2 stehen in Chémery. Rechts davon durchstossen die Panzer-Kompanie III/7 und das Schützen-Bataillon 3 Maisoncelles. Die Panzer-Kompanie I/7 und das Schützen-Bataillon 1 hängen noch etwas zurück.

— Die deutschen Sicherungen gehen überall zurück. Mg-Nester und vorgestaffelte Pak werden überrollt und niedergekämpft. Allerdings gehen hierbei die ersten Panzer verloren.

0900:

— Die französische Gegenangriffsgruppe stösst in der Waldenge Bois de la Haye — Bois Ronde auf einen deutschen Pak-Riegel. Dieser wird durchbrochen. Nach dem Austritt aus der Enge laufen die französischen Panzer auf stärkere deutsche Panzerkräfte auf, welche südlich Bulson stehen.

— Das Panzer-Bataillon 7 verliert in einem zweistündigen Panzergefecht 75 % seiner Kampfwagen.

1100:

— Die Franzosen müssen zurück, da immer neue deutsche Panzer in den Kampf eingreifen.

1230:

— Chémery und Maisoncelles müssen aufgegeben werden.

— Die Trümmer der französischen Gegenangriffsgruppe gehen auf den Bois Mont Dieu zurück. Sie werden hierbei vom Feuer des Leichten Panzer-Bataillons 4 aus dem Raume Huttes de Raucourt — Flaba unterstützt.

1300—1500:

— Das Panzer-Bataillon 7 verliert bei der Verteidigung des Nordrandes des Bois de Mont Dieu seine letzten neun Panzer.

1330:

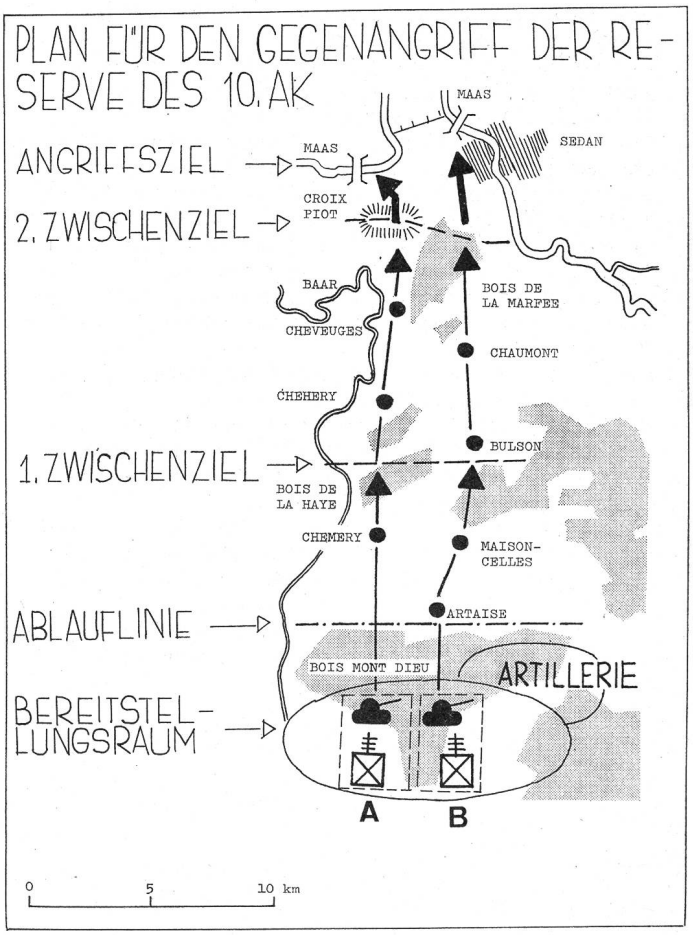
— Die Franzosen beobachten vom Waldrand aus einen deutschen Stukaangriff auf das geräumte Chémery.

1730:

— Die Deutschen greifen den Nordrand des Bois de Mont Dieu erneut an. Der Angriff wird abgewehrt.

1800:

— Die Reserve des 10. Armeekorps ist verbraucht.



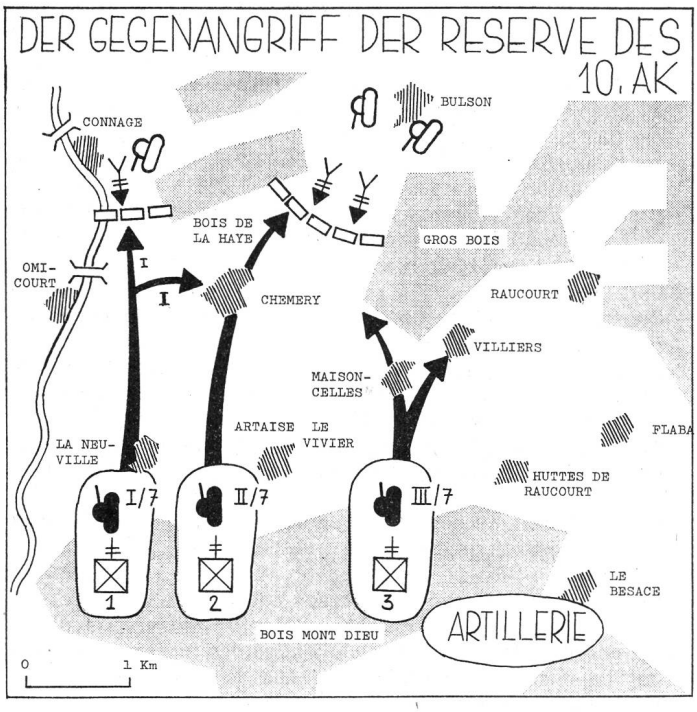
A = Angriffsgruppe links: L Pz Bat 7 + Inf Rgt 213
B = Angriffsgruppe rechts: L Pz Bat 4 + Inf Rgt 205

[1] Effektivbestand bei Kampfbeginn am 14. Mai: 36 leichte Panzer + 4 Pak-Selbstfahrlafetten. Bataillonsstab: Keine Panzer; Pz Kp I/7: 12 Panzer; Pz Kp II/7: 12 Panzer; Pz Kp III/7: 11 Panzer.

[2] Kdt 1. Schützen-Bataillon: Commandant Desgranges; Kdt 2. Schützen-Bataillon: Commandant Couturier; Kdt 3. Schützen-Bataillon: Commandant Gauvin.

[3] Der deutsche Korpskommandant Guderian ist durch Luftaufklärung über den Anmarsch starker französischer Panzerkräfte aus der Tiefe des Raumes orientiert (französische 1. und 3. Panzer-Division).

[4] Günstige Bedingungen:
a) Nacht. Die deutsche Luftwaffe kann wegen der Dunkelheit nicht in die Erdkämpfe eingreifen.
b) Keine deutschen Panzer im Brückenkopf. Nur wenige 3,7-cm-Pak bei der Infanterie.



Detaillierter Kampfablauf bei der Leichten Panzer-Kompanie I/7 und dem Schützen-Bataillon 1

— Die Panzer durchfahren das Dorf La Neuville und greifen zügig Richtung Engnis Malmy—Chémery an.
— Drei deutsche Mg-Nester werden überrollt und ausser Gefecht gesetzt.
— Gegen 0900 läuft die Panzer-Kompanie auf einen deutschen Pak-Riegel auf, welcher das Engnis zwischen Wald und Flüsschen sperrt.
— Der Panzer von Adjutant-Chef Pierre (Zugführer 2. Zug) erhält zwei Pak-Treffer am Turm, welche abgleiten. Ein drittes Geschoss schlägt durch und setzt den Panzer ausser Gefecht.
— Der französische Panzerangriff bleibt stecken. Der Feuerkampf zieht sich in die Länge. Deutsche Panzer greifen von Norden her kommend in das Gefecht ein.
— Die Tätigkeit der französischen Infanterie beschränkt sich auf die Nahsicherung der Panzer. Lediglich ihre beiden Pak-Geschütze 2,5 cm können in das Panzergefecht eingreifen.
— 1130: Die Panzer-Kompanie I/7 wird zum Entsatzstoss auf Chémery angesetzt. Sie soll das hart bedrängte Schützen-Bataillon 2 unterstützen. Zehn Panzer rollen los.
— Das Schützen-Bataillon 1 bleibt inzwischen vor dem Engnis liegen und hält mit seinen zwei Pak-Geschützen die deutschen Panzer zurück.
— Der Führer des 1. Panzerzuges (Of Asp Crémieux) schiesst in Chémery zwei deutsche Panzer ab.
— Der Panzer von Korporal Bruneval wird von deutschen Panzern abgeschossen. Der Wagen-Kdt ist tot, der Fahrer verletzt.
— Die Panzer-Kompanie I/7 verliert bis 1200 in den Strassen von Chémery alle Panzer.
— Gegen Mittag geht das Schützen-Bataillon 1 der Bar entlang auf den Waldrand Mont Dieu zurück. Die deutschen Panzer stossen nicht nach, sondern drehen nach rechts, Richtung Malmy, ein.
— 1730: Das Schützen-Bataillon 1 wehrt einen deutschen Panzerangriff auf die Nordwestecke des Bois de Mont Dieu ab.

*

Detaillierter Kampfablauf bei der Leichten Panzer-Kompanie II/7 und dem Schützen-Bataillon 2

Allgemeines

0715:
— Die Panzer-Kompanie bildet die Spitze des Regiments. Kampfgliederung gemäss Skizze.
Da Funkgeräte fehlen, muss der Kompaniekommandant, im offenen Panzerturm stehend, seine Züge mit weissen und grünen Fanions lenken.
— Das Schützen-Bataillon 2 greift zusammen mit den Panzern an. Diese müssen ihr Tempo nach demjenigen der Füsiliere richten.

0800:
— Der 2. Zug, welcher an der Spitze rollt, stösst vor Chémery auf zwei vorgestaffelte deutsche Pak-Geschütze. Er kämpft diese nieder, verliert hierbei aber alle seine Panzer.
— Der 1. Zug schliesst zum 3. Zug auf. Der Kompaniekommandant hat nun zwei Züge in Front. Er selbst fährt in der Mitte.

0830:
— Chémery wird erreicht und durchfahren. Kurzer Ordnungshalt. Die 3. Kompanie des Schützen-Bataillons wird als Reserve im Dorf zurückgelassen. Der Regimentsstab bleibt ebenfalls hier.
— An der Geländepassage zwischen Bois de la Haye und Bois Ronde stösst die Panzer-Kompanie auf einen deutschen Pak-Riegel (mehrere 3,7- und 5-cm-Pak). Das Duell Panzer gegen Pak beginnt.
— Neun deutsche Panzer (sechs von den Typen I und II, drei vom Typ III) greifen von Bulson her mit Feuer in den Kampf ein und stoppen das Vorgehen der französischen Leichtpanzer.
— Da Funk fehlt, haben die französischen Panzer unter sich nur eine sehr lose Verbindung. Feuerzusammenfassungen sind unmöglich.
— Die Granaten der französischen 3,7-cm-Panzerkanonen durchschlagen zwar die Panzerung der deutschen Panzer I und II, nicht aber die der Panzer III.
— Sechs deutsche Panzer werden abgeschossen.
— Immer mehr deutsche Panzer greifen in den Kampf ein.
— Die französischen Panzer haben ihre Dotation von 12 Panzergranaten rasch verschossen. Dann greifen sie in der Not zu den Stahlgranaten, welche eigentlich für Infanterieziele bestimmt sind.
— Nach zwei Stunden Feuerkampf sind von den 13 französischen Panzern noch drei kampffähig.

1100:
— Die Reste der Panzer-Kompanie II/7 (drei Panzer!) erhalten Befehl, sich auf Chémery zurückzuziehen. Der Rauch der brennenden Panzer erleichtert das Absetzen.
— Die Füsiliere des Schützen-Bataillons 2 kämpfen tapfer und zäh. Sie unterstützen die Panzer in jeder Weise. Erst als sich die wenigen übriggebliebenen Panzer zurückziehen, gehen auch sie zurück.
— Die 3. Schützen-Kompanie wurde als Reserve in Chémery zurückgelassen. Sie nimmt nun die Trümmer auf.
— Die deutschen Panzer fahren vor dem Dorf auf und nehmen den Ortsrand unter Feuer.
— Die ersten deutschen Panzer brechen in die Ortschaft ein. Da sie keine Begleitinfanterie haben, sind sie stark behindert.

1130:
— Die französische Panzer-Kompanie I/7 erscheint von Westen her und dringt in Chémery ein.
— Deutsche Infanterie in etwa Kompaniestärke trifft in Chémery ein. Das Gefecht löst sich in zahlreiche Einzelkämpfe auf. Die Deutschen gewinnen langsam die Oberhand.
— Die französische Panzer-Kompanie I/7 verliert in den engen Dorfstrassen viele Panzer durch deutsche Nahbekämpfungstrupps.
— Ein Panzerkanonentreffer setzt in der Dorfmitte ein französisches Treibstoffdepot in Brand. Das Feuer breitet sich rasch aus und erfasst die umliegenden Häuser.
— Der französische Regimentsstab beteiligt sich mit dem Gewehr in der Hand am Häuserkampf. Der Regimentskommandant, der Kommandant des Schützen-Bataillons 2 sowie zwei Offiziere des Regimentsstabes verteidigen zusammen ein Haus. Erst als alle vier gefallen sind, können die Deutschen das Gebäude nehmen.

1200:
— Die Panzer-Kompanie I/7 hat alle zehn Panzer verloren.
— Die drei letzten Panzer der Panzer-Kompanie II/7 gehen auf Artaise zurück.

1230:
— Chémery wird aufgegeben. Die letzten Füsiliere des Schützen-Bataillons 2 verlassen durch die Gärten das Dorf. Ihr Rückzug über das offene Gelände wird gedeckt durch:
a) das Feuer der 10,5-cm-Kanonen-Abteilungen,
b) das Feuer des Leichten Panzer-Bataillons 4 aus dem Raume Huttes de Raucourt — Flaba — Waldrand Gros Bois,
c) das Feuer der drei Panzer der Panzer-Kompanie II/7 aus Artaise.

— Die deutschen Panzer, beeindruckt von der Härte des Kampfes, stossen nicht nach, sondern verfolgen die zurückgehenden Franzosen nur mit Feuer.

1330:

— Ein verspäteter deutscher Stukaangriff geht auf Chémery nieder und trifft die eigenen Truppen.

1430:

— Die deutschen Panzer nehmen den Vormarsch wieder auf. Maisoncelles und Villiers werden genommen.

1630:

— Die deutschen Panzer stehen auf breiter Front vor dem Nordrand des Bois de Mont Dieu.

1730:

— Die deutschen Panzer greifen die Nordwestecke des Bois de Mont Dieu an. Der Angriff wird vom französischen Schützen-Bataillon 1 abgewehrt.

1. Panzerzug

— Der Wagen des Zugführers (Of Asp Loiseau) erhält einen Pak-Treffer in die Wanne. Der Zugführer fällt durch Verwundung aus. Der Panzer bleibt stehen. Das deutsche Abwehrfeuer ist so stark, dass die Besatzung nicht ausbooten kann.
— Sergeant Le Tallec übernimmt die Führung des Zuges. Sein Panzer erhält bald darauf einen Pak-Treffer in den Motorraum und begint unter starker Rauchentwicklung zu brennen. Die Hitze zwingt die Besatzung zum Ausbooten.
— Der dritte und zugleich letzte Panzer des Zuges übernimmt den Feuerschutz für seine beiden Kameraden.

2. Panzerzug

— Der Zug stösst überraschend auf ein deutsches Pak-Geschütz.
— Eine Pak-Granate trifft die rechte Raupenkette des Zugführer-Panzers. Dieser wird bewegungsunfähig. Die Besatzung feuert weiter.
— Vom Feuer der Panzer unterstützt, hebt die französische Begleitinfanterie die Pak aus.
— Ein zweites Pak-Geschütz wird in einem Strassengraben erkannt. Im entstehenden Duell Panzer - Pak durchschlägt ein Treffer den Panzer von Korporal Jacquesson und tötet die gesamte Besatzung. Der in diesem Panzer zusätzlich mitfahrende Kompaniearzt wird ebenfalls getötet.
— Die französische Begleitinfanterie hebt unter dem Feuerschutz des dritten und zugleich letzten Panzers die Pak aus.

3. Panzerzug

— Der Zug kämpft gegen deutsche Panzer.
— Ein Treffer aus einer Panzerkanone durchschlägt das Fahrzeug des Sergeanten Corbeil und tötet den Fahrer. Der Panzerkommandant feuert mit der Kanone weiter. Ein zweiter Treffer zerstört das Geschütz Corbeils. Dieser muss ausbooten und im Strassengraben Deckung suchen.

4. Panzerzug

— Der Panzer des Zugführers (Oberleutnant Lewitte) wird getroffen und beginnt zu brennen. Die Besatzung bootet aus.
— Der Panzer des Serganten Froussard fährt während eines Wendemanövers fest und muss von der Besatzung aufgegeben werden.
— Der Panzer des Sergeanten Boitard feuert, bis der Geschützverschluss klemmt. Dann rollt er zurück. Hierbei wird der Wagen getroffen und der Fahrer verletzt.
— Oblt Lewitte und zwei Panzersoldaten kommen zu Hilfe und bergen den Verletzten. Alle nehmen im nahen Bachgraben Deckung. Sie müssen hierbei bis zum Bauch im Wasser stehen. Nach einer Stunde stirbt der verwundete Unteroffizier. In der Nacht schlagen sich die Überlebenden in den Bois de Mont Dieu zurück.

Der Selbstfahr-Pak-Zug

— Die Selbstfahrlafetten fahren den Panzerangriff mit. Ihre 4,7-cm-Geschütze bilden den Feuerrückhalt der Kompanie.
— Im Laufe des Kampfes gehen alle vier Pak verloren.

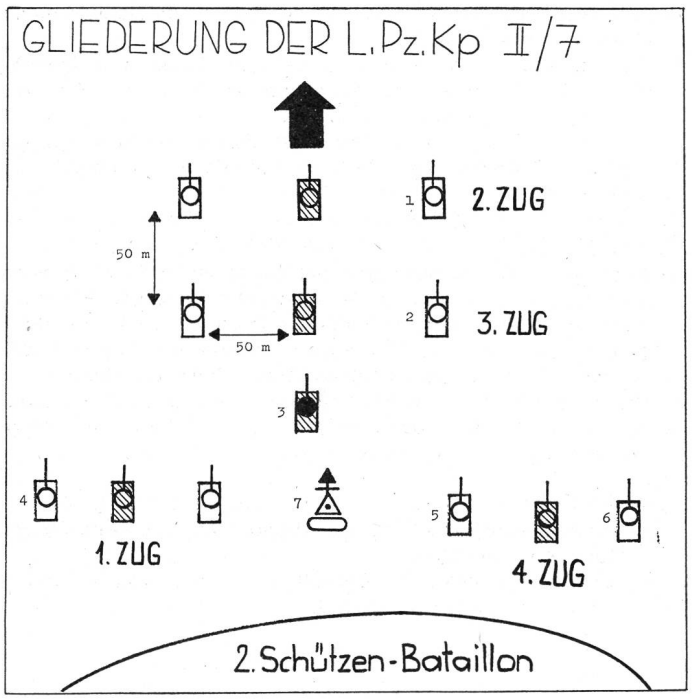
Der Panzer des Kompaniekommandanten

— Der Panzer wird von einer Pak-Granate getroffen, die aber abprallt.
— Ein zweiter Pak-Treffer schlägt durch den Turm, ohne zu detonieren.
— Der Kompaniekommandant lässt den Panzer wenden, um aus dem Feuerbereich herauszukommen. Hierbei wird das Fahrzeug zum drittenmal getroffen. Die Granate zerschlägt die rechte Raupenkette und macht den Panzer bewegungsunfähig. Der Kompaniekommandant feuert mit der Kanone weiter, um seinem Fahrer das Ausbooten zu ermöglichen.

*

Detaillierter Kampfablauf bei der Leichten Panzer-Kompanie III/7 und dem Schützen-Bataillon 3

— Die Panzer rollen zügig Richtung Maisoncelles—Villiers. Zeitweise fahren sie der Begleitinfanterie davon.
— Deutsche Infanteriesicherungen weichen aus und gehen auf den Waldrand Bois rond Caillou zurück.
— 0830: Maisoncelles wird erreicht und ohne Widerstand genommen. Ordnungshalt. Das Nachkommen der Begleitinfanterie wird abgewartet.



Zugführer-Panzer

Panzer des Kp Kdt Hptm Mignotte

Chef 1. Zug: Offiziersaspirant Loiseau
Chef 2. Zug: Leutnant Pagès
Chef 3. Zug: Leutnant Lacroix
Chef 4. Zug: Oberleutnant Levitte
1 Kpl Jacquesson
2 Sergeant Corbeil
3 Hptm Mignotte
4 Sergeant Le Tallec
5 Sergeant Froussard
6 Sergeant Boitard
7 Selbstfahrlafetten-Pak-Zug (4 Geschütze 4,7 cm)

— Abgeschossener französischer leichter Panzer vom Typ «Hotchkiss H 35». Beachte an der Stirnseite die geöffnete Einsteigluke des Fahrers.
— Die leichten Panzer machten 76 % der französischen Panzerkräfte aus.

— Die Panzer rollen wieder los. Nach kurzer Zeit erfolgt der Zusammenprall mit den deutschen Panzern, welche aus Richtung Raucourt kommen.
— 11 französische Panzer eröffnen das Feuer auf 15 deutsche Panzer.
— Die französische Panzer-Kompanie schiesst insgesamt vier deutsche Panzer ab; zwei weitere werden von der 10,5-cm-Artillerie zerstört.
— Die Tätigkeit des Schützen-Bataillons 3 beschränkt sich praktisch auf das Nachfolgen hinter den Panzern.
— Die französischen Panzer haben ihre Panzergranaten rasch verschossen und feuern mit Stahlgranaten weiter, um die Deutschen wenigstens einzudecken.
— Der Kampf zieht sich in die Länge. Immer mehr deutsche Panzer tauchen auf.
— Nachdem genügend deutsche Panzer aufgefahren sind, wird auch die bisher wenig beachtete französische Infanterie mit Panzerfeuer zugedeckt. Sie erleidet beträchtliche Verluste, ohne sich viel wehren zu können.
— Die Panzer-Kompanie III/7 verliert bis 1100 fünf Panzer.
— Gegen Mittag muss die Kampfgruppe zurück, da sie auf beiden Flanken bedroht wird.
— Der Rückzug wird gedeckt durch das Feuer des Panzer-Bataillons 4, welches inzwischen im Raume Flaba — Huttes de Raucourt aufgefahren ist.
— Am Nordrand des Bois de Mont Dieu bezieht die Kampfgruppe eine neue Stellung. Bis 1500 verliert die Panzer-Kompanie III/7 ihre letzten sechs Panzer.

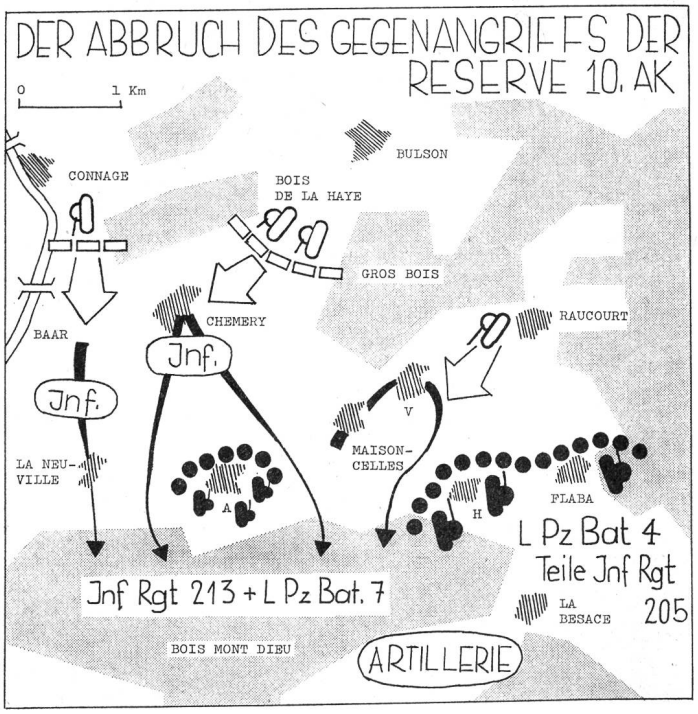
Zusammenfassung

— Das Leichte Panzer-Bataillon 7 hat mit seinen 36 Panzern einen Vormittag lang die Masse der deutschen Panzer aufgehalten, allerdings dabei selbst 27 Panzer verloren. Die restlichen neun gehen bis nachmittags 1500 auch noch verloren. Damit hat das Bataillon aufgehört zu existieren (100 % Panzer-Verlust!).
— Das Infanterie-Regiment 213 hat starke Verluste erlitten, besonders an Kader. Am Abend ist das Regiment nur noch bedingt einsatzfähig.

Verlustbeispiele:

a) Regimentsstab: Rgt Kdt tot, Adjutant tot, 2 Of des Stabes tot = 50 % Verluste.
b) Schützen-Bataillon 1: Bat Kdt verwundet, von 4 Kp Kdt 1 tot, 1 verwundet, 1 vermisst.
c) Schützen-Bataillon 2: Bat Kdt tot, alle Kp Kdt tot oder verwundet.
d) Schützen-Bataillon 3: Von 4 Kp Kdt 1 tot, 1 verwundet.

— Die Hauptlast des Kampfes haben die Panzer getragen. Der Einfluss der Infanterie war gering. Sie musste im Verlaufe des Angriffs schwere Verluste einstecken, ohne richtig zum Tragen zu kommen. Erst im Waldgebiet des Mont Dieu fand sie genügend Rückhalt und hielt denn auch hartnäckig den ganzen Nachmittag über stand.

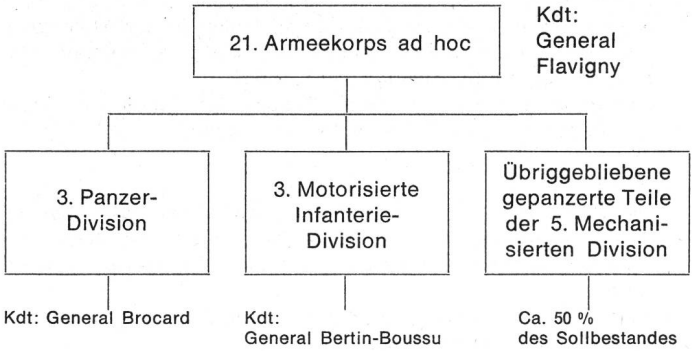


A = Artaise-le-Vivier V = Villiers Deutsche
H = Huttes de Raucourt

21. Armeekorps («Gruppe Flavigny»)

Allgemeines

— Das 21. Armeekorps ad hoc (auch «Gruppe Flavigny» genannt) wird von General Huntzinger hinter dem 10. Armeekorps eingesetzt. Es soll den deutschen Einbruch auffangen.
— Es setzt sich wie folgt zusammen:



Total ca. 40 Panzerspähwagen, 160 leichte Panzer, 62 schwere Panzer B 2, 36 Schützenpanzer («Chenilletten»)

— Das 21. Armeekorps ad hoc bildet auf dem Papier eine eindrückliche Gruppierung, aber:

a) die 3. Panzer-Division wird kaum vor Mittag des 14. Mai das Gefechtsfeld erreichen;
b) Die 3. Motorisierte Infanterie-Division kann nicht vor Nachmittag des 14. Mai das Gefechtsfeld erreichen;
c) die Reste der 5. Mechanisierten Division liegen seit ihrem Verzögerungseinsatz in Belgien in Ruhe und sind noch nicht wieder aufgefrischt.

— Der Gefechtsstand des 21. Armeekorps ad hoc wird in Petit Armoises, 12 km vom Wald Mont Dieu entfernt eingerichtet.

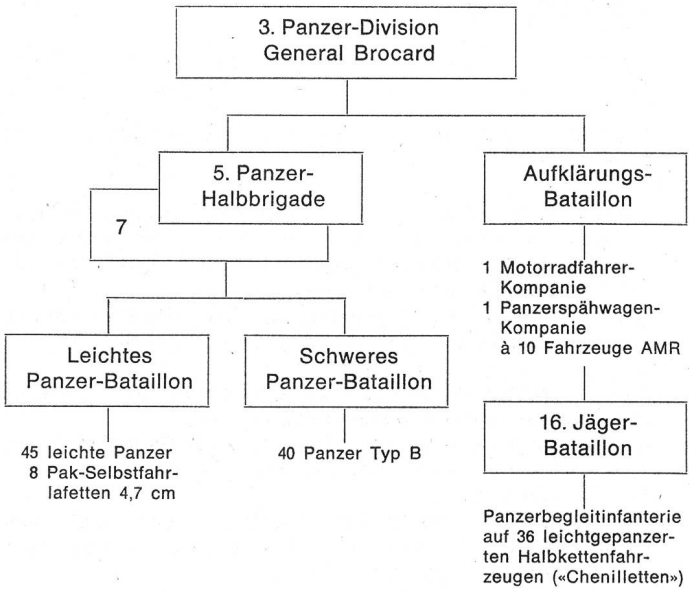
*

Die Gliederung der 3. Panzer-Division

— Die 3. Panzer-Division wurde erst am 20. März 1940 gebildet.
— Am 10. Mai liegt die Truppe im Raume Reims—Mourmelon—Suippes—Betheny und betreibt Verbandsausbildung.
— Die Division ist bei ihrer Alarmierung noch nicht fertig aufgestellt. Sie weist folgende Mängel auf:

1. Die 7. Panzer-Halbbrigade hat nur einen reduzierten Panzerbestand, nämlich 26 leichte Panzer statt 45 und 22 schwere Panzer statt 40.
2. Das motorisierte Artillerie-Regiment (zwei Abteilungen 10,5-cm-Kanonen) ist nicht komplett. Materialfehlbestand ca. 30 %.
3. Genie und Flab fehlen.
4. Versorgungstruppen fehlen. In der ganzen Division befindet sich z. B. kein einziges Betriebsstoff-Fahrzeug (Zisterne).
5. Die Reparaturkompanie fehlt. Die ganze Division besitzt kein einziges Panzerabschleppfahrzeug.
6. Bei zwei Dritteln der Panzer sind die Funkgeräte noch nicht eingebaut.
7. Das Panzermaterial wird eben erst eingefahren. Die normale Marschgeschwindigkeit des schweren Panzers B beträgt 15 km/h. Mit den noch nicht eingefahrenen Motoren dürfen nur 6 km/h gemacht werden.

8. Die einzelnen Elemente der Division kennen sich nur ungenügend und sind noch nicht aufeinander eingespielt.



Total: 62 schwere Panzer, 71 leichte Panzer, 10 Panzerspähwagen AMR, 36 Schützenpanzer («Chenilletten»), 16 Pak-Selbstfahrlafetten 4,7 cm

Die Ereignisse bei der 3. Panzer-Division

13. Mai

— Die Division wird gegen Abend alarmiert und der 2. Armee Huntzinger unterstellt.
— Beim Alarm tragen die Panzer noch die «Instruktions-Raupenketten». Diese müssen zuerst gegen die stärkeren «Kampfketten» ausgewechselt werden.

Nacht 13./14. Mai

— Die Division wird an die Front verschoben. Hierzu sind 72 km Strassenmarsch nötig. Die Verschiebung wird durch Flüchtlingsströme behindert, welche die Strasse verstopfen.

Teilnehmerbericht:

«... In Richtung Reims ziehen in panischer Angst fliehende Zivilpersonen und Soldaten wie ein reissender Strom durch die Nacht. Die Panzer haben Mühe, sich den Weg zu bahnen!»

— Da keine Funkverbindung besteht (Funkgeräte in den Panzern zum Teil nicht eingebaut, Dynamos und Batterien nicht in Ordnung) müssen Meldefahrer die Verbindung aufrechterhalten.

14. Mai

0600:
— Die vordersten Elemente der 3. Panzer-Division treffen am Südrand des Bois de Mont Dieu ein.

0900:
— Das Gros der 3. Panzer-Division erreicht den Raum S des Waldes von Mont Dieu.
— Die Panzer sind die ganze Nacht hindurch gefahren. Von den letzten 24 Stunden haben sie 15 auf der Fahrt verbracht. Da die schweren Panzer vom Typ B noch nicht eingefahren sind, bleibt dieser Marsch nicht ohne Folgen. Ein für das Einfahren der Motoren notwendiger Ölwechsel kann nicht gemacht werden. Von den 62 schweren Panzern fallen 21, d. h. 30 %, aus. Nur 41 erreichen den Bereitstellungsraum.
— Der Kommandant der 3. Panzer-Division, General Brocard, trifft auf dem KP des 21. Armeekorps in Petits Armoises ein. Der Korpskommandant, General Flavigny, fordert einen «Sofortangriff». General Brocard erwidert, dass seine Division zehn Stunden Zeit benötige, um den Angriff vorzubereiten. Befehle und Drohungen berühren ihn nicht.
— Die Männer der 3. Panzer-Division hören den ganzen Vormittag über den Kampflärm N des Waldes Mont Dieu, wo zwei leichte Panzer-Bataillone allein gegen die Deutschen kämpfen, während ihre 222 Panzer inaktiv bleiben!

1400:
— Die 3. Panzer-Division setzt sich endlich in Bewegung. Die günstige Gelegenheit ist aber verpasst, denn jetzt haben die Deutschen 600 Panzer im Brückenkopf.

1500:
— Der Korpskommandant, General Flavigny, fasst einen neuen Entschluss:
  a) den erteilten Angriffsbefehl zu widerrufen;
  b) die Panzer hinter dem Waldmassiv von Mont Dieu defensiv in einer Sperrstellung einzusetzen.

  Er wird hierbei stark beeinflusst vom pessimistischen Bericht eines überlebenden Panzeroffiziers des zerschlagenen Leichten Panzer-Bataillons 7.
— Der Angriff wird gestoppt. Die 3. Panzer-Division erhält folgenden Befehl: «... Entscheidend ist, dass die zweite Linie, welche zugleich die Basis für einen Gegenangriff bildet, auf jeden Fall gehalten wird. In der ganzen Armeekorps-Zone sind Sperrdetachemente aus Panzern auf die Vormarschachsen zu legen!»
— Die 3. Panzer-Division sperrt nun den etwa 20 km breiten Frontabschnitt zwischen dem Weiher von Bairon und Stonne. Auf jede panzergängige Passage wird ein Sperrdetachement gelegt. Zusammensetzung:
  1 schwerer Panzer Typ B,
  2 leichte Panzer H 39 oder Somua,
  1 Panzergrenadierfahrzeug («Chenillette») mit einer Schützengruppe.

1900:
— Der Stabschef der 2. Armee meldet dem Kommandanten der Armeegruppe Nord, General Georges, dass der Gegenangriff des 21. Armeekorps ad hoc «aus technischen Gründen» noch nicht angelaufen sei.

1930:
— General Huntzinger, Kommandant der 2. Armee, meldet dem Kommandanten der Armeegruppe Nord persönlich über Telephon: «... Der feindliche Vormarsch zwischen Ardennenkanal und Maas geht im Abschnitt der Gruppe Flavigny weiter. Rechts davon hält die Gruppe Roucaud!»

2000:
— Die Sperrstellung Weiher Bairon — Stonne ist von den Panzern bezogen.

15. Mai

0015:
— Ein neuer Befehl der 2. Armee an das 21. Armeekorps ad hoc trifft ein. Dieser lautet:

  «... Die Gruppe Flavigny hält die zweite Widerstandslinie östlich der Bar im Wald von Mont Dieu und säubert die deutsche Tasche!»

  Das ist eine sehr unklare Formulierung, welche für die Interpretation einen weiten Spielraum offenlässt. Was soll das 21. Armeekorps nun eigentlich:
  a) die zweite Linie halten (Defensivaufgabe) oder
  b) die deutsche Tasche säubern (Offensivaufgabe)?

0300:
— General Huntzinger präzisiert seinen Befehl von 0015 wie folgt:

  1. Das 21. Armeekorps ad hoc greift auf der Achse Bulson—Sedan mit der 3. Panzer-Division und der 3. Motorisierten Infanterie-Division an.
  2. Die zweite Linie ist inzwischen wie folgt zu halten:
     a) im Abschnitt links durch die zwei Aufklärungsbataillone;
     b) im Abschnitt rechts durch die Gruppe Roucaud, die hierzu ihren linken Flügel um etwa 10 km ausdehnen muss.

  Der Befehl schliesst mit den Worten: «... L'action devra être menée avec la plus brutale énergie sans aucun souci des pertes!»

0500:
— Der Korpskommandant, General Flavigny, führt die Befehlsausgabe durch.
— Der Korpskommandant plant keinen mächtigen Panzerstoss mit weitgestecktem Ziel und ohne Rücksicht um Flankenbedrohung. Es soll vielmehr ein klassischer Panzer/Infanterie-Angriff auf breiter Front geführt werden, wobei die Panzer lediglich die Infanterie unterstützen. Das Vormarschtempo richtet sich nach dem langsameren Teil, der Infanterie. Formation: Zwei Infanterie-Regimenter nebeneinander. Jedes Regiment mit zwei Bataillonen in der Front. Die Panzer auf Höhe der Infanterie und dahinter. Der Angriff wird nicht vom Panzer-

führer, sondern vom Kommandant der Infanterie geführt. Damit wird die Schockwirkung der Panzer-Division mit ihren immerhin 112 Panzern auf null reduziert.

— General Brocard, Kommandant der 3. Panzer-Division, äussert grosse Bedenken gegen den Angriff:

a) Die Panzer werden nicht vor 1100 bereit sein, da sie vorerst aus den Sperrstellungen zusammengezogen werden müssen.

b) Der Panzerangriff wird stark unter deutscher Fliegerwirkung zu leiden haben, da Flab und Jägerdeckung fehlen.

— Der Angriffsbefehl des 21. Armeekorps ad hoc lautet wie folgt:

«... Die 3. Panzer-Division und die 3. Motorisierte Infanterie-Division greifen um 1100 von Mont Dieu aus auf zwei Achsen in nordöstlicher Richtung an:
a) über Tannay—Chémery—Chéhéry,
b) über Stonne—Maisoncelles—Bulson.
1. Zwischenziel: Die Linie Chémery—Maisoncelles.
2. Zwischenziel: Die Linie Chéhéry—Bulson.
3. Zwischenziel: Nordrand Bois de la Marfée — Pont-Maugis.
Angriffsziel: Die Maas.
Der Angriff wird durch sieben Artillerieabteilungen unterstützt.»

— Der Befehl schliesst mit den Worten: «... L'ennemi sera attaqué avec la plus grande vigueur et le plus grand esprit de sacrifice!»

0630:

— General Georges, Kommandant der Armeegruppe Nord, beschwört die 2. Armee, den Gegenangriff doch endlich durchzuführen.

1030:

— Die ersten Teile der Angriffstruppen erreichen den Bereitstellungsraum im Walde Mont Dieu. Der Kampfgeist ist gut. Die Truppe brennt darauf, sich mit den Deutschen zu messen!

— Dadurch, dass die beiden Aufklärungs-Bataillone für eine Sperraufgabe bestimmt worden sind, fallen für den Angriff 90 leichte Panzer (45 % der Panzerkräfte!) aus.

1100:

— Die Angriffstruppe ist noch nicht bereit. H-Uhr wird auf 1300 verschoben. Da keine Vorbefehle gegeben wurden, zieht sich alles in die Länge.

1300:

— Niemand ist für den Angriff bereit. Dieser wird auf 1500 verschoben.

1500:

— Die Panzer sind noch nicht bereit. Der Angriff wird auf 1700 verschoben.

1700:

— Die Masse der Panzer ist immer noch nicht verfügbar. General Flavigny will nicht mehr länger warten und beschliesst, mit dem anzugreifen, was verfügbar ist (3. Motorisierte Infanterie-Division + ca. 30 schwere Panzer).

— Der Kommandant der Motorisierten Infanterie-Division soll den neuen Angriffszeitpunkt festlegen. Dieser bestimmt 1730.

1730:

— Endlich geht es mit sechseinhalb Stunden Verspätung los. Es bleiben noch rund drei Stunden Tageslicht.

— Im Moment, in dem der Angriff rollt, trifft der Gegenbefehl ein. Der Korpskommandant, General Flavigny, annulliert seinen Angriffsbefehl.

— Das Schwere Panzer-Bataillon Préclaires kann nicht mehr erreicht werden. Es rollt weiter. Erst nach 3 km Vormarsch können die Panzer gestoppt werden.

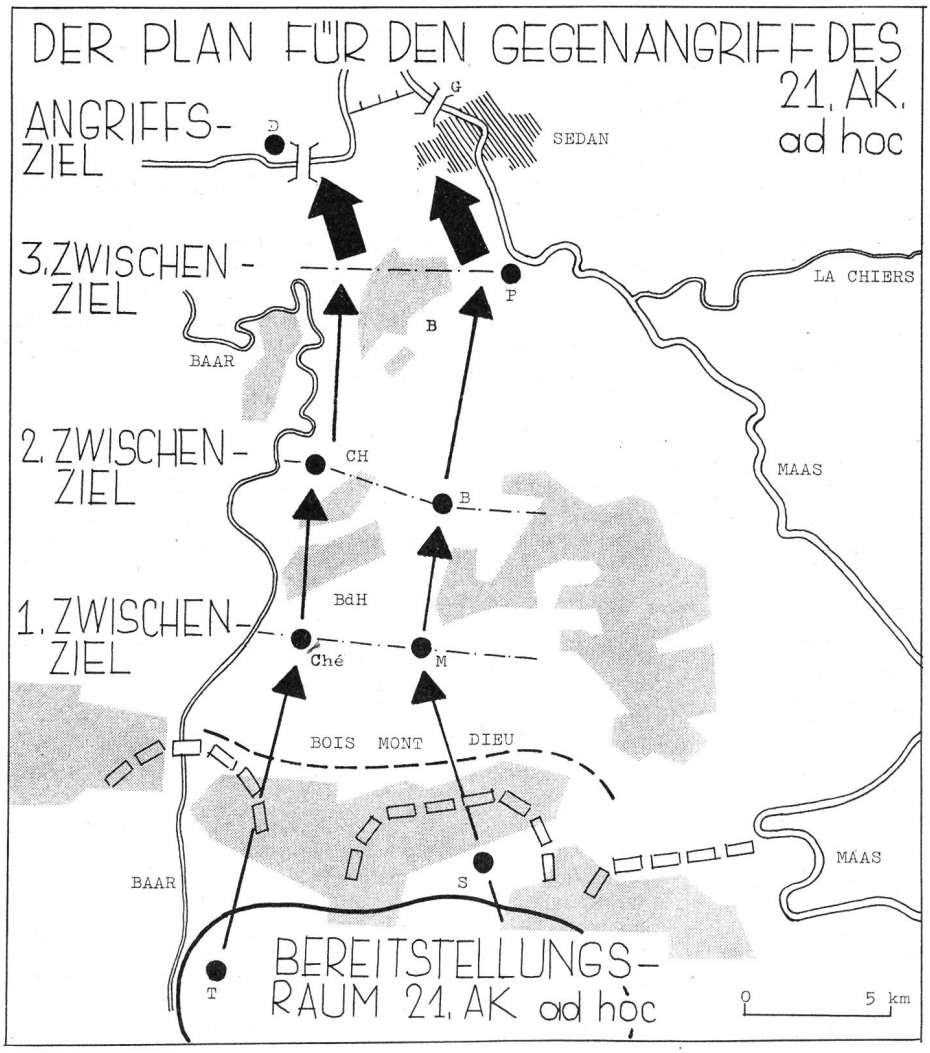
— Damit ist der grosse, kombinierte Gegenangriff zweier Elite-Divisionen beendet!

1745:

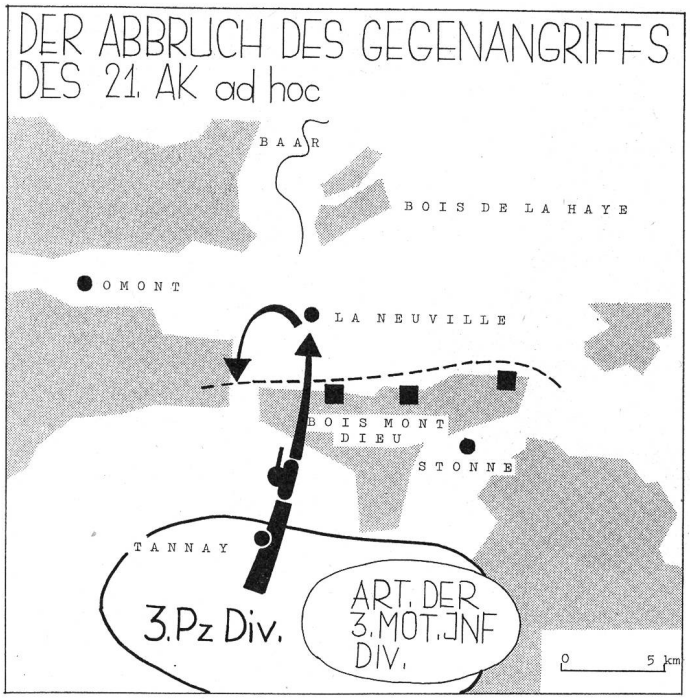
— General Huntzinger, Kommandant der 2. Armee, meldet an General Georges: «Gros colis sont partis!»

1900:

— General Huntzinger erfährt vom Abbruch des Angriffs und enthebt den Kommandanten der 3. Panzer-Division vom Kommando.



D = Donchery
T = Tannay
G = Gaulier
P = Pont-Maugis
S = Stonne
B = Bulson
Ché = Chémery
Ch = Chéhéry
M = Maisoncelles
BdH = Bois de la Haye
B = Bois de la Marfée

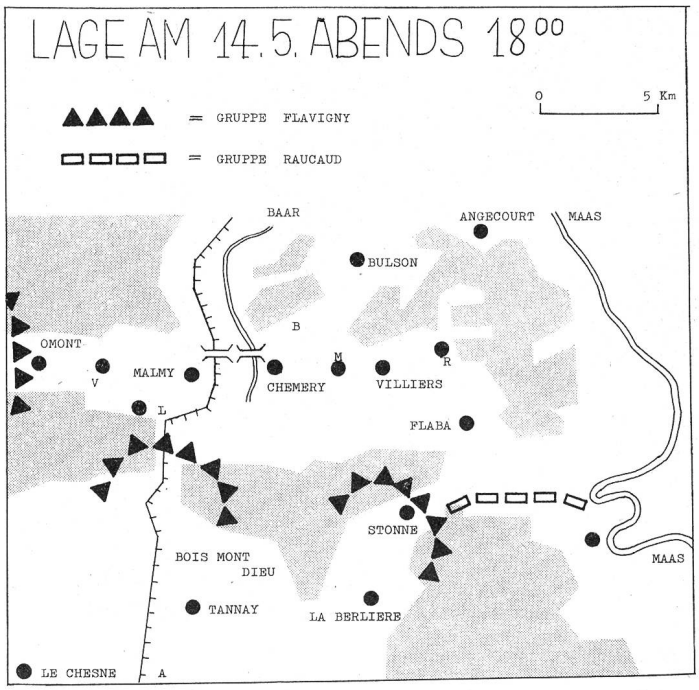


Aufklärungs-Bataillon und Trümmer des Infanterie-Regiments 213

Angriffsgrundstellung

Angriff am 15. Mai um 1730

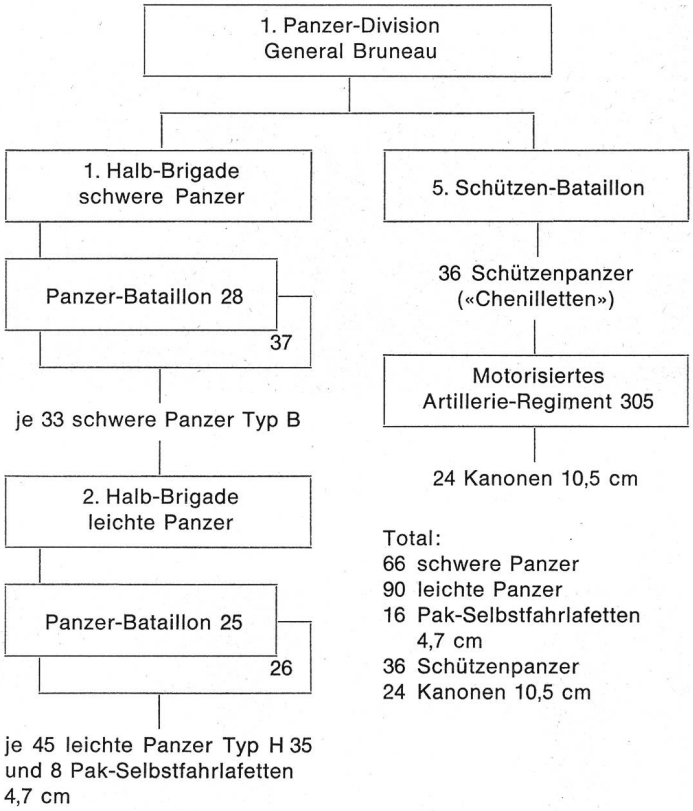
Schweres Panzer-Bataillon Préclaires (33 Panzer B 2)



v = Vendresse
L = La Cassine
M = Maisoncelles
R = Raucourt
B = Bois de la Haye
A = Ardennenkanal

1. Panzer-Division

Die Gliederung der 1. Panzer-Division



Die Ereignisse vom 10. bis 13. Mai

— Die 1. Panzer-Division liegt als Reserve des französischen Oberkommandos in Suippes. Vorgesehener Einsatz: Wenn die Deutschen in Belgien einfallen, wird die Division der 1. Armee als Verstärkung zugeführt. (Die 2. Panzer-Division hat übrigens den gleichen Auftrag!)

— Als die Deutschen am 10. Mai bei Maastricht über den Albertkanal stossen, hat die französische Führung den Eindruck, dass der Kampf wie vorgesehen abläuft. Die 1. Panzer-Division wird planmässig der 1. Armee unterstellt.

— Am 11. Mai beginnt die Verschiebung. Die Räderfahrzeuge dislozieren per Strassenmarsch. Die Raupenfahrzeuge werden mit der Eisenbahn transportiert, um die Ketten zu schonen. Eisenbahn- und Strassentransport wickeln sich nur mühsam ab, da die deutsche Luftwaffe das Verkehrsnetz an zahlreichen Stellen unterbrochen hat.

— Am 12. Mai werden die Raupenfahrzeuge in Charleroi (Belgien) ausgeladen.

— Der vorausgeeilte Divisionskommandant erhält am 13. Mai vom Kommandanten der französischen 1. Armee den Auftrag, das Halten der Stellungen bei Gembloux zu unterstützen. Er nimmt hierzu Verbindung mit dem 4. und dem 5. Armeekorps auf.

— Am 13. Mai 1700 erteilt der Divisionskommandant den Erkundungsbefehl an die Unterführer. Da am 13. und 14. Mai das französische «Mechanisierte Korps» vor der Front kämpft, können die Führer der 1. Panzer-Division ihre Erkundung in Ruhe durchführen.

— Die letzten Teile der 1. Panzer-Division treffen erst gegen Mitternacht des 13. Mai ein. Die Division hat zum Zurücklegen von 130 km volle drei Tage benötigt. Sie liegt nun NE Charleroi in einer Bereitschaftsaufstellung. Auftrag: Angriff Richtung Gembloux, falls die Deutschen die Abwehrfront durchbrechen. Die Truppe sieht ihrem ersten Einsatz mit Zuversicht entgegen.

Französische schwere Panzer Typ B rollen an die Front. Links: Die Zivilbevölkerung flüchtet aus dem Kampfgebiet ins Landesinnere.

— Ein schwerer französischer Panzer Typ B 2 wird von der Besatzung verlassen. Ansicht des Panzers von hinten.
— Vor dem Panzer ein französischer Panzersoldat mit erhobenen Händen. Beachte den typischen Lederhelm und die Lederjacke.
— Viele Panzer blieben aus Treibstoffmangel liegen. Andere mussten bei technischen Pannen oder leichten Schäden vorzeitig aufgegeben werden, weil Reparaturformationen fehlten.
— Im Vordergrund hinter den Bäumen zwei deutsche Infanteristen.

Die Ereignisse am 14. Mai

— Die Deutschen greifen seit dem frühen Morgen die 9. Armee im Abschnitt Yvoir—Givet an. Die Lage NE Dinant ist bedrohlich. Der Kommandant der 9. Armee, General Corap, hat bei einem Truppenbesuch von der 22. Infanterie-Division einen schlechten Eindruck erhalten. Die Truppe ist durch die laufenden Fliegerangriffe niedergedrückt. Die Stäbe sind entmutigt. Die Maaslinie ist aufgegeben worden, und die Nachrichtenverbindungen sind unterbrochen. General Corap stellt beim Oberkommando den Antrag, die 1. Panzer-Division sei ihm zu unterstellen. Er möchte mit den Panzern noch im Verlauf des 14. Mai einen Gegenangriff Richtung Dinant führen.

0900:

— Die 1. Panzer-Division wird vororientiert, dass sie möglicherweise der 9. Armee unterstellt wird.

1200:

— Die 1. Panzer-Division erhält Befehl, sich für einen Einsatz am gleichen Tag im Raume Dinant bereitzuhalten.

1330:

— Die 1. Panzer-Division wird der 9. Armee bzw. dem 11. Armeekorps unterstellt. Sie erhält einen entsprechenden Verschiebungsbefehl. Als künftiger Divisionsgefechtsstand wird Stave bezeichnet.

— Die 1. Panzer-Division setzt sich auf drei Achsen in Richtung Florennes in Bewegung. Marschziel für Kolonne A = Oret, für Kolonne B = Mettet, für Kolonne C = St-Gérard.

— Der Marsch verläuft mühsam. Flüchtlinge (Zivilpersonen und Militär) verstopfen die Strassen. An den Sambre-Brücken stauen sich die Flüchtlingsströme. Das Passieren der verstopften Brücken erweist sich als äusserst zeitraubend. Durch die vielen Halte ist der Treibstoffverbrauch der Panzer ungewöhnlich hoch.

— Der Divisionskommandant fährt der Truppe voraus auf den Gefechtsstand des 11. Korps in Florennes.

1600:

— General Bruneau meldet sich beim Kommandanten des 11. Armeekorps. General Martin klärt vorerst ab, ob die 1. Panzer-Division tatsächlich seinem Korps untersteht. Anschliessend erhält General Bruneau den Befehl, die 1. Panzer-Division im Raume Flavion bereitzustellen und so rasch wie möglich Richtung Osten anzugreifen. Angriffszweck: die Deutschen über die Maas zurückzuwerfen. Der 1. Panzer-Division soll für den Gegenangriff noch die 4. Infanterie-Division zugeteilt werden. Diese gehört zur Armeereserve und kommt von Philippeville her im Eilmarsch heran.

1900:

— General Bruneau fährt zum künftigen Divisionsgefechtsstand in Stave, um den Befehl für die Bereitstellung zu erteilen. Aber es ist noch niemand dort.

*

— Nach schwerem Kampf fällt der Stützpunkt Onhaie, und der Widerstand der französischen Stellungstruppen bricht zusammen.

— Der Kommandant des 11. Armeekorps, General Martin, fasst den Entschluss, auf die Linie Florennes—Philippeville—Marienbourg zurückzugehen.

— Der befohlene Rückzug führt zur völligen Auflösung der 18. und der 22. Infanterie-Division.

— Die auf dem Kampfplatz erscheinende und vom Eilmarsch erschöpfte 4. Infanterie-Division wird in das Debakel hineingerissen. Wer nicht in die Wälder flieht, geht auf der Strasse Onhaie—Philippeville zurück. Eine Verbindungsaufnahme mit der 1. Panzer-Division kommt nicht zustande.

*

— Ein Panzer-Regiment der deutschen 7. Panzer-Division verfolgt die französischen Flüchtlingsmassen, bis ihm bei Rosée der Treibstoff ausgeht und die Panzer liegenbleiben.

— Die französische 1. Panzer-Division weiss nichts von diesem nahen Feind und bemüht sich, ihre Verbände in der sinkenden Dunkelheit in die Bereitstellung zu bringen. Der Korpsbefehl, der das Zurückgehen befiehlt, erreicht sie nicht.

*

2000:

— General Bruneau sucht neuerdings den Kommandoposten des 11. Armeekorps in Florennes auf. Doch General Martin hat den Kommandoposten inzwischen an einen unbekannten Ort verlegt.

2030:

— Die Spitze der 1. Panzer-Division — ein Bataillon schwere Panzer B — erreicht das 20 km W der Maas gelegene Flavion. Die Panzer haben sieben Stunden gebraucht, um 30 km zurückzulegen. Die Moral ist gut, das Material vollständig, aber der Treibstoff geht zur Neige.

— Bis die letzten Verbände heran sind, ist es tiefe Nacht geworden. Die Nachzügler treffen sogar erst gegen Morgen des 15. Mai ein.

— Die Ortschaften Flavion, Corenne und Florennes brennen. Der Gefechtslärm erstirbt allmählich. Die Panzerbesatzungen legen sich im Wald unter ihren Panzern schlafen.

— Einigen Panzerkommandanten ist es gelungen, ihre Panzer aufzutanken, indem sie bei Zivilpersonen Benzin organisieren. Sie übertreten damit zwar eine strenge Vorschrift, wonach die Panzer B nur mit Flugbenzin betrieben werden dürfen, aber gewöhnliches Benzin ist immer noch besser, als gar kein Benzin.

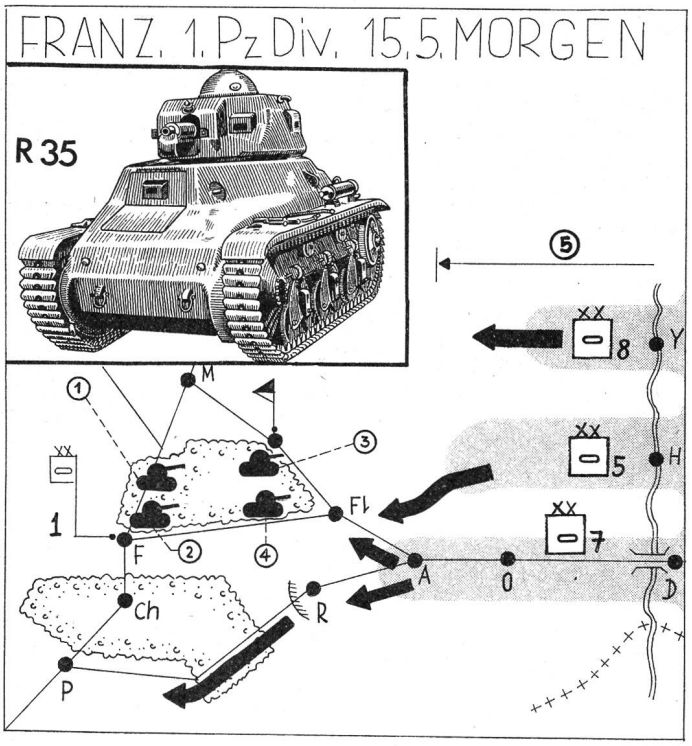
Die Ereignisse am 15. Mai

0500:

— Die französische 1. Panzer-Division ist im Raume Florennes—Corenne—Stave vor der Front des schwer angeschlagenen 11. Armeekorps versammelt. Technischer Zustand:

a) Von den 156 Panzern hat nur einer eine technische Panne und kann nicht eingesetzt werden.

b) In den meisten Panzern ist der Funk ausgefallen. Grund: Akkumulatoren und Batterien sind nicht gut.



Leichte Halbbrigade
1 Französisches Leichtes Panzer-Bataillon 25
2 Französisches Leichtes Panzer-Bataillon 26

Schwere Halbbrigade
3 Französisches Schweres Panzer-Bataillon 37
4 Französisches Schweres Panzer-Bataillon 28

5 Ohne Massstab (zusammengedrängt aus zeichnerischen Gründen):

Y = Yvoir	M = Mettet
D = Dinant	F = Florennes
H = Houx	S = Stave
Fl = Flavion	Ch = Chaumont
O = Onhaye	R = Rosé
A = Anhée	P = Philippeville

c) Die meisten Panzer haben noch keinen Treibstoff und müssen vorerst aufgetankt werden.

— Die Franzosen wissen nicht, dass eine deutsche Panzer-Division nur wenige Kilometer südlich von ihnen steht. Aber auch die Deutschen haben keine Ahnung von den französischen Panzerkräften.
— Die Nachschubkolonne mit dem Treibstoff für die französischen Panzer ist auf dem Bahnhofsgelände von Avesnes von Stukas bombardiert und zum grössten Teil vernichtet worden. Die wenigen übriggebliebenen Zisternenfahrzeuge finden die versteckten Panzer nicht.
— Motorradfahrer werden ausgeschickt, um die Zisternen zu suchen.

0800:
— Endlich sind die Treibstoff-Fahrzeuge gefunden, und das Auftanken der Panzer beginnt.

*

An der einzigen Kriegsbrücke N Dinant drängen sich die deutschen Versorgungsfahrzeuge mit Treibstoff und Munition. Der Kommandant der deutschen 7. Panzer-Division hatte schon am Vorabend befohlen, über Philippeville hinaus vorzustossen. Treibstoffmangel verunmöglichte die Ausführung dieses Befehls. Erst in den frühen Morgenstunden des 15. Mai können die deutschen Panzer auftanken. Die 7. Panzer-Division beginnt sofort nach dem Auftanken in Richtung Flavion aufzuklären. Sie setzt hierfür leichte Panzer vom Typ I und II ein. Am Westausgang von Anhée geraten die Panzer in französisches Artilleriefeuer. Der Kommandant der 7. Panzer-Division befiehlt, ohne Rücksicht auf den Feind im Norden, woher das Artilleriefeuer kommt, in Richtung Philippeville anzugreifen.

*

0700:
— Die französische 1. Panzer-Division hat den Gegner auf der Strasse Anhée—Rosée bemerkt. Das Motorisierte Artillerie-Regiment 305 nimmt die Strasse unter Feuer.

0830:
— Aus Richtung Anhée sind Kettengeräusche zu hören.
— Vor dem französischen Schweren Panzer-Bataillon 28, welches gerade auftankt, tauchen deutsche Panzer I und II sowie einige Panzer IV auf. Es entwickelt sich auf 1 km Distanz ein stehendes Panzergefecht.
— Von Corenne her erscheint eine Kompanie des französischen Leichten Panzer-Bataillons 25, um dem angegriffenen Panzerbataillon 28 zu helfen.

1000:
— Die deutschen Panzer drehen ab und fahren quer zur französischen Front nach Westen. Eine Gefechtspause tritt ein.

1100:
— Von Osten her nähern sich erneut deutsche Panzer. Das Schwere Panzer-Bataillon 28 meldet: «100 schwere deutsche Panzer!» Das ist übertrieben. Es handelt sich um das Panzer-Regiment 31 der deutschen 5. Panzer-Division. Das Regiment wurde am 13. Mai bei Houx mit Fähren über die Maas gesetzt und hatte am 14. Mai bei Haut-la-Westia gekämpft.

1300:
— Die französische 1. Panzer-Division nimmt den Kampf gegen das deutsche Panzerregiment auf.

1400:
— Immer mehr deutsche Panzer tauchen auf. Zuletzt stehen 280 im Kampf. Es entwickelt sich eine siebenstündige Panzerschlacht. Der Schwerpunkt der Kämpfe liegt beim Dorf Flavion. Deutsche Flugzeuge greifen am Nachmittag laufend in die Panzerkämpfe ein.
— Die Panzer der deutschen 7. Panzer-Division werden im Laufe des Nachmittags mehrmals in vorderster Front aufgetankt und aufmunitioniert. Die Panzer der deutschen 5. Panzer-Division leiden unter Munitionsmangel.
— Auf französischer Seite fallen viele Panzer durch Treibstoffmangel oder durch Pannen, welche im laufenden Gefecht nicht behoben werden können, aus.
— Am Abend sind von den 155 französischen Panzern noch 36 intakt.
— Die Reste der französischen 4. Mechanisierten Division kämpfen den ganzen Tag über tapfer und zäh. Ihr Kommandant, General Barbes, fällt am Spätnachmittag in vorderster Front.

1800:
— General Bruneau gibt den Befehl, ab 1830 über Fraine nach Beaumont zurückzugehen.

*

Blenden wir den Kampfablauf beim deutschen Panzer-Regiment 31 (5. Panzer-Division) ein:

— Die 5. Panzer-Division hat in der Nacht vom 14. auf den 15. Mai die Fühlung mit den Franzosen verloren. Es fehlt der Division an Treibstoff und Munition.
— Am Morgen des 15. Mai wird das Panzer-Regiment 31 mit dem Rest der Munition und des Treibsotffes beweglich gemacht und zur Verfolgung in Richtung Grange—Sommières—Falaen—Florennes angesetzt. Das Gros der Division muss noch auftanken und aufmunitionieren.
— Das Panzer-Regiment nähert sich gegen Mittag Flavion. Die Vorhut meldet französische Panzer in grosser Zahl 2 km NW Flavion.
— Die Vorhut (fünf Panzer Typ IV) erhält Befehl, rechts aufzumarschieren und an der Strasse Biert-l'Abbaye—Flavion die Entwicklung der vordersten Panzer-Abteilung zu sichern.

1300:
— Da die stark gepanzerten französischen Panzer B von den deutschen Panzerkanonen nur auf nächste Entfernung durchschlagen werden, befiehlt der Abteilungskommandant den sofortigen Angriff. Er will nicht auf die 2. Panzer-Abteilung, welche hinter ihm anrollt, warten.

1400:
— Nach einer Stunde Panzergefecht sind mehrere französische Panzer B in Brand geschossen.
— Der deutsche Abteilungskommandant ist in seinem Panzer III schwer verwundet worden.
— Die Panzer IV haben ihre Munition verschossen. Immer mehr schwere französische Panzer tauchen auf.
— Die deutsche 2. Panzer-Abteilung erscheint auf dem Kampfplatz und nimmt den Kampf auf.

1500:
— Die Kanonenmunition bei den deutschen Panzern II und III wird knapp, da die Munitionsfahrzeuge noch nicht heran sind. Wenn die Franzosen jetzt entschlossen angreifen und gegen die Strasse Anthée—Philippeville vorstossen würden, könnten sie der deutschen 7. Panzer-Division, die bereits westlich Anthée steht, in die Flanke fallen.

1700:
— Der deutsche Regimentskommandant, Oberst Werner, entschliesst sich daher trotz äusserster Munitionsknappheit zum nochmaligen Angriff. Er lässt die noch vorhandene panzerbrechende Munition gleichmässig verteilen. Jeder Panzer erhält drei Granaten.
— Eine gerade heranfahrende 10,5-cm-Haubitzen-Batterie wird im Direktschuss eingesetzt.

1800:
— Das Regiment greift die französischen Panzer nochmals an. Der Regimentskommandant fährt den Angriff in vorderster Front im Gelände-PW («Kübelwagen») mit.

1830:
— Die Franzosen weichen zurück und brechen das Gefecht ab.

Die Ereignisse in der Nacht vom 15. auf den 16. Mai

— Im Laufe der Nacht verliert die französische 1. Panzer-Division weitere 20 Panzer. Am Morgen sind noch 16 Panzer einsatzbereit. Die Panzerkräfte der Division sind damit auf Kompaniestärke zusammengeschrumpft.

Die Ereignisse am 16. Mai

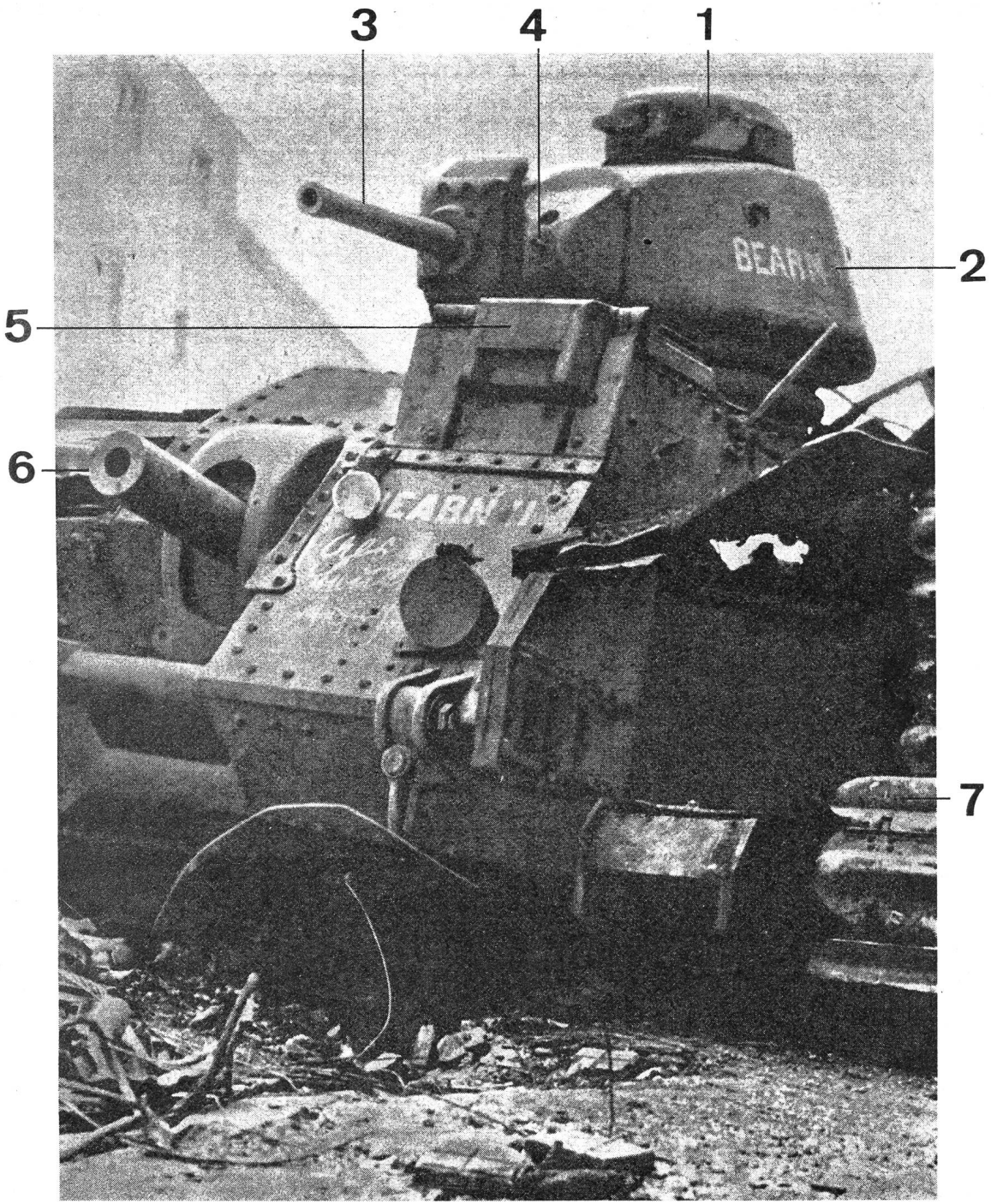
— Die Überreste der französischen 1. Panzer-Division ziehen sich zurück. Die Deutschen folgen nur zögernd nach.

Die Ereignisse in der Nacht vom 16. auf den 17. Mai

— Das Motorisierte Artillerie-Regiment 305 biwakiert an der Strasse Solré-le-Château—Avesnes. Etwas abseits von der Artillerie übernachtet auch das Mechanisierte Schützen-Bataillon 5.

Zerstörter französischer schwerer Panzer B 2.

1 Kommandantenkuppel
2 Drehturm
3 Pak 4,7 cm
4 Turm-Mg
5 Fahrerluke
6 7,5-cm-Kanone
7 Zerstörte Raupe



Deutsche Soldaten untersuchen einen französischen leichten Panzer vom Typ Hotchkiss H 35. Mit diesen Fahrzeugen war z. B. das Leichte Panzer-Bataillon 7 (Commandant Giordani) ausgerüstet, welches am 14. Mai den Gegenangriff bei Chémery führte (Reserve des 10. AK).

— Die deutsche 7. Panzer-Division führt einen nächtlichen Panzerraid durch und stösst dabei unverhofft auf das Artillerie-Regiment. Dieses wird zusammengeschossen und überrollt.
— Die letzten 16 Panzer der französischen 1. Panzer-Division verteidigen Avesnes im nächtlichen Ortskampf bis zur Vernichtung. Als der Morgen graut, verfügt die Panzer-Division über keinen Panzer mehr!
— Nur das Mechanisierte Schützen-Bataillon 5 entgeht der Vernichtung. Es verteidigt am nächsten Tag zusammen mit anderen Truppen den Wald von Mormale (bei Landrecies). Hierbei wird es aufgerieben.
— Damit ist die französische 1. Panzer-Division vernichtet. Der Divisionskommandant, General Bruneau, ist dem Debakel entronnen und kann den Stab der 9. Armee erreichen. Mit diesem zusammen wird er am 19. Mai von der deutschen 6. Panzer-Division gefangengenommen.

2. Panzer-Division

— Die 2. Panzer-Division wird in Suippes aufgestellt und eingefahren.
— Am 10. Mai liegt sie als Reserve des französischen Oberkommandos im Raume westlich Châlons-sur-Marne. Vorgesehener Einsatz: Wenn die Deutschen in Belgien einfallen, soll die Panzer-Division der französischen 1. Armee als Verstärkung zugeteilt werden.
— Am 11. Mai beginnen die Marschbewegungen Richtung Belgien. Marschziel: Charleroi.
— 13. Mai: Die Marschbewegungen sind noch nicht beendet.
— 14. Mai: Um 1500 wird die Panzer-Division auf Befehl des Oberkommandos der 1. Armee weggenommen und der 9. Armee unterstellt. Neuer Auftrag: «... Die Division verschiebt sich über La Chapelle und Hirson in den Raum Signy-l'Abbaye.»
— Der Gegenbefehl löst unheimliche Verwirrung aus. Die Panzer werden in die Eisenbahn verladen.
— Da Ausladerampen fehlen, werden die Panzer bereits in Hirson, 60 km vor dem befohlenen Besammlungsraum, ausgeladen.
— In völligem Durcheinander wird die Division paketweise ausgeladen und in den Kampf geschickt — auf Wegen, über die bereits die deutschen Vorausabteilungen hinweggefegt sind.
— Nachschubfahrzeuge und Werkstattwagen verlieren sich in den von zivilen Flüchtlingen überschwemmten Strassen. Nur einzelne Treibstoff-Fahrzeuge erreichen Signy-l'Abbaye.
— Am Mittag des 15. Mai sind die Teile der Division weit verstreut.
— Vom 16. bis 18. Mai wird die Division in zusammenhanglosen Einzelkämpfen aufgerieben.

Teilnehmerbericht (französische Panzerbesatzung):

«... Wir sind noch nicht mit dem Feind in Fühlung. Der Krieg erwartet uns noch ein Stück weiter weg, vielleicht dort hinter den Geländewellen, auf denen ab und zu Telegraphenstangen emporragen. Ich klammere mich nicht so sehr mit den Händen wie mit den Rückenmuskeln an die Wandung des Panzerturmes. ... Von vorne können unsere Kampfwagen nur an der Visiereinrichtung und an der Walzenblende wirksam getroffen werden. Wir vertrauen auf unsere Panzerung. Der Feind ist nicht der Deutsche, sondern der Bruch einer Raupenkette oder die Mine. ... Trotz dem Lärm der Raupenketten haben wir plötzlich das Gefühl von Stille: Die Wagen haben die Chaussee verlassen. Gleich dem Kahn, der vom Sande loskommt, gleich dem Flugzeug, das in die Luft aufsteigt, tauchen wir in unser Element ein. Die vom Vibrieren der Panzerung und dem endlosen Gehämmer der Raupen auf der Landstrasse verkrampften Muskeln entspannen sich.»

*

«... Das ist der Augenblick, in dem der Krieg beginnt. Kein Wort bezeichnet das Gefühl, dem Feind entgegenzufahren, und doch ist es so unverkennbar anders, so stark wie der Sexualtrieb oder die Angst. Die ganze Welt wird zu einer kalten Drohung. Am Rande der Felder, die uns wiegen oder wütend rütteln, hockt überall in Massen das Dunkel: Wenn eine Raupe zerbricht, sind wir tot oder gefangen!»

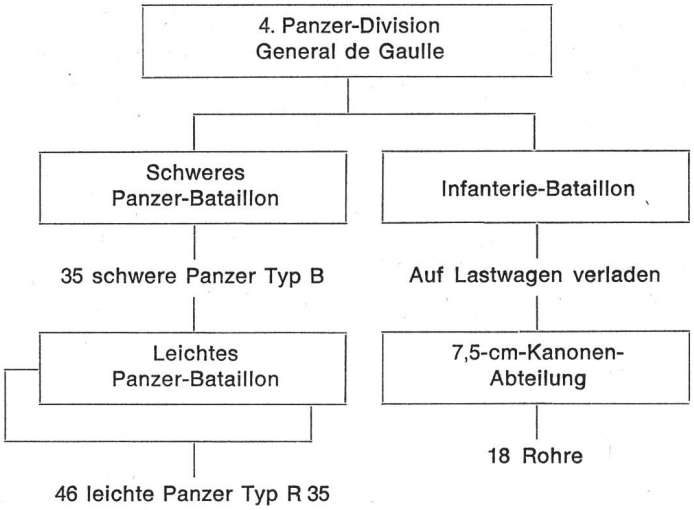
*

«... Wenn durch die wütende Erschütterung eines der Brennstoffzuflussrohre einen Riss bekommt, so wird sich der Wagen wie eine epileptische Katze um sich selbst drehen, den Geschossen des Feindes preisgegeben. Aber noch immer hämmern die Raupen auf die Felder und Steine nieder, und durch die Sehschlitze meines Turmes erblicke ich jenseits dessen, was ich an kurzem Getreide auf und nieder schwanken sehe, den Horizont, an dem immer noch nicht die Flammen des Geschützfeuers aufzucken.»

«... Auf einem niedrigen Hügel beginnen Flammen zu züngeln. Sie dehnen sich, soweit unsere schaukelnden Türme die Sicht erlauben. Aber in unserer Nähe nicht eine einzige Explosion. Unsere Motoren übertönen jedes Geräusch. Wir haben die Getreidefelder verlassen, denn das mächtige Hämmern unserer Raupen beginnt uns wieder zu zermürben. Eine Sekunde, ich lasse halten. Aus der plötzlichen Stille steigt der Kanonendonner auf, dessen holprige Schläge der Wind davonträgt. ... Wir fahren weiter, steigern die Geschwindigkeit, um zu unserer Gruppe zu stossen. Wieder hämmern die Raupen und machen uns taub. Wieder klammern Pradé und ich uns an die Panzerung und die Handgriffe, immer in der Erwartung, vor unseren schmerzenden Augen über einer roten Explosion, die wir nicht hören werden, eine Fontäne aus Steinen und Erde aufspritzen zu sehen.»

4. Panzer-Division

Die Gliederung der 4. Panzer-Division



Total: 35 schwere Panzer, 92 leichte Panzer, 18 Kanonen 7,5 cm

Die Ereignisse vom 11. bis 14. Mai

— Die 4. Panzer-Division wird erst am 11. Mai aufgestellt. Sie ist nur unvollständig ausgerüstet. Mängel:
  1. Nur ein Bataillon schwere Panzer (geplant waren zwei Bataillone).
  2. Keine Schützenpanzer für den Transport der Infanterie. Geplant war die Zuteilung des neuen Schützenpanzers «Somua».
  3. Kein Aufklärungsbataillon.
  4. Nur 7,5-cm-Kanonen. Geplant war die Zuteilung von 36 Kanonen 10,5 cm.
  5. Keine Fliegerabwehr und keine Genie.
  6. Keine Versorgungs- und Reparatureinheiten.
— Kommandant ist der soeben vom Oberst zum General beförderte Charles de Gaulle.
— Die Truppe hat genau vier Tage Zeit, sich für die Arbeit im grossen Verband einzugewöhnen.

15. Mai

— Der Gefechtsstand der 4. Panzer-Division wird in Laon aufgeschlagen. Der Auftrag der Division ist unklar. Es scheint sich um eine Verteidigungsaufgabe zu handeln.
— General de Gaulle trifft in Laon ein. Er findet nur eine «chemische Gruppe» vor. (Es handelt sich um Männer der Gasabwehr.) Bewaffnung lediglich Gewehre. Die übrigen Truppen sind erst im Anrollen. Wo sie sich im Moment befinden, ist unklar. Die «chemische Gruppe» wird sofort als Sicherungselement hinter den Kanal von Sissonne gelegt.

16. Mai

— Die 4. Panzer-Division ist besammelt. Die Panzer sind zum Teil im Strassenmarsch, zum Teil mit der Eisenbahn angekommen. Durch Luftangriffe sind erste Verluste auf dem Marsch eingetreten.
— General de Gaulle macht sofort einen gewagten Panzerraid in die Flanke des deutschen 19. Panzer-Korps. Er stösst in einem Anlauf bis Montcornet vor (30 km hinter die deutschen Linien!). Die 4. Panzer-Division zerstört hierbei zahlreiche deutsche Motorfahrzeuge und bringt 120 Gefangene ein.
— Die französischen Panzer werden allerdings ständig von deutschen Stukas angegriffen und erleiden beträchtliche Verluste.

— Teilnehmerbericht (deutsche Stuka-Besatzung):

«. . . Jetzt stellt sich unsere Ju 87 auf den Kopf. Wir stürzen mit 70 bis 80 Grad und über 600 Stundenkilometern. Aber ich habe nicht im entferntesten die Empfindung einer so wahnsinnigen Fahrt. Als ich mich auf dem Funkersitz halb umdrehe, kommen Häuser, Eisenbahngeleise und Loren mit verladenen Panzern sehr rasch auf uns zugesaust. Angst? Dazu ist zuwenig Zeit! Eine Me 109 huscht vorbei. Dann pressen mich Riesenfäuste unwiderstehlich gegen den Sitz. Ich spüre, wie sich die Gesichtsmuskeln nach unten verzerren, einen halben Augenblick lang kämpfe ich gegen die „Mattscheibe", den Schatten, der sich mir vor die Augen legen will — abgefangen! In geringer Höhe, mit hoher Fahrt über den Bahnhof hinweg. Dreckfontänen spritzen hoch. Zwei Bombenreihen den Geleisen entlang. Umgeworfene Loren mit Panzern. Aus der Gegend der Depots steigen pechschwarze, fette Qualmsäulen wohl an die zweihundert Meter hoch. So brennt nur Öl oder Sprit! Grosse Lager müssen in Brand geraten sein. Die zu ungeheuren Pilzen wachsenden Rauchschwaden begleiten uns noch, während die bombardierte Bahnanlage schon in der Ferne versinkt.»

«. . . Die ganze Stuka-Gruppe ist eingesetzt. Anschliessend folgen die anderen Gruppen des Geschwaders. Gegen 90 Maschinen sind in der Luft. Bei strahlendem Sonnenschein steigt unsere Kette hoch. In halbem Bogen umfliegen wir den Platz und nehmen dann Kurs nach Westen. Leuchtend weisse Wolkentücher wehen an uns vorüber. Wenn sie sich vor die Sonne schieben, schimmert es zart und rosig durch das dünne Gewebe. Dann aber zieht sich der Wolkenschleier weg, und die Lichtflut des Tagesgestirns ergiesst sich in den Raum. Voll gleissender Fülle streut sich ein Überfluss auf die Flugzeuge, die — der Schwere enthoben — in die Unendlichkeit des Horizontes stossen. Rechts von uns dehnen sich weite Flächen von Kumuluswolken. . . . In der Nähe der Ortschaft M. macht der Flugzeugführer zwei Panzer aus. Dort unter den Bäumen weitere Panzer und drüben am Waldrand Motorfahrzeuge! Der erste Sturz misslingt. Wir klettern wieder auf Höhe und stürzen zum zweitenmal. Als das Flugzeug den tiefsten Punkt überwunden hat, schaue ich hinaus. Die Bombe hat den vorderen Panzer getroffen. Seitlich vom zweiten Panzer schiessen graue Rauchpilze hoch, Nahtreffer meiner beiden Kameraden.»

17./18. Mai

— General de Gaulle führt einen zweiten erfolgreichen Panzerraid nach Marlé durch.

19. Mai

— General de Gaulle führt einen dritten Panzerraid nach Fismes durch. Hierbei wird die 4. Panzer-Division von deutschen Stukas und Panzern erfasst und arg zerzaust. Bei Nachteinbruch haben die Franzosen 60 % ihrer Panzer verloren.

Abschnitt Monthermé:

Detaillierter Kampfablauf auf deutscher Seite

Aufgabe

— Das 41. Panzerkorps Reinhardt soll rechts neben dem Panzerkorps Guderian die französische Maasstellung durchbrechen. Auftrag:
  a) Überschreitet die Maas zwischen Monthermé und Nouzonville (beides inklusive).
  b) Bildet einen Brückenkopf auf der Linie Deville—Sorel—Nordausgang von Charleville.
— Das Korps hat im vergangenen Winter in der Gegend von Limburg viele Flussübergangsübungen über die Lahn durchgeführt. Es ist damit auf die bevorstehende Aufgabe bestens vorbereitet.
— Besondere Schwierigkeiten sind durch das Gelände zu erwarten. Die Maas ist im Raume Monthermé tief eingeschnitten. Der Oberbefehlshaber der 12. Armee bemerkt denn auch zum Kommandanten des 41. Panzerkorps: «. . . Dort, wo Sie angreifen sollen, würde ich am liebsten Gebirgstruppen zum Einsatz bringen. Rechts neben Ihrem Korps habe ich eine Gebirgsdivision vorgesehen!»

Vorbereitungen

— Die Entfernung von der deutschen Grenze bis Monthermé beträgt 150 km oder gemäss Marschgraphik 12 Marschstunden.
— Das 41. Panzerkorps soll auf deutschem Gebiet vorerst hinter dem 19. Panzerkorps Guderian als zweites Treffen nachfolgen.
— Von den vier der Panzergruppe von Kleist zur Verfügung stehenden Strassen werden dem 41. Panzerkorps die beiden nördlichsten zugeteilt (Strasse A und B). Diese führen bei Roth und Wallendorf über die deutsche Grenze.
— Auf diesen Strassen sollen die 6. und die 8. Panzer-Division nebeneinander vorgehen. Dahinter folgt, in zwei Marschkolonnen auf beide Strassen verteilt, die 2. Motorisierte Infanterie-Division nach.
— Das 41. Panzerkorps hat Bedenken. Es befürchtet Strassenverstopfungen und damit Verzögerungen. Dadurch könnte das von der Panzergruppe befohlene *gleichzeitige* Angreifen über die Maas zusammen mit Guderian in Frage gestellt sein. Reinhardt verlangt daher, dass die nördlichste Strasse (Marschstrasse A) dem 41. Panzerkorps zur alleinigen Benützung überlassen wird. General von Kleist lehnt ab.
— Um die Panzerraupenketten zu schonen, werden die Raupenfahrzeuge Anfang Mai mit der Eisenbahn in den Bereitstellungsraum westlich Koblenz verlegt.
— Das Panzerkorps erlässt am 2. Mai einen sehr ausführlichen Marschbefehl bezüglich Gliederung, Antreten, Einfädeln, Rasträume usw.
— Die Panzergruppe befiehlt am 6. Mai wesentliche Änderungen. Es soll nun:
  a) links neben der 6. Panzer-Division die 2. Motorisierte Infanterie-Division vorgehen,
  b) die 8. Panzer-Division hinter diesen beiden Divisionen auf beiden Strassen folgen.
— Die Verärgerung ist gross. Alle Befehle müssen geändert werden.

Donnerstag, 9. Mai

— Das Stichwort «Fall Gelb am 10. Mai» wirkt erlösend.

Teilnehmerbericht:

«. . . Nun gilt alles Denken nur noch dem Gelingen. Zuversicht und Drang nach vorwärts herrschen von jetzt ab vom General bis zum letzten Panzerfahrer! Schwierigkeiten sind nur noch dazu da, um überwunden zu werden. Jeder hilft, so gut er kann.»

Freitag, 10. Mai

0535:
— Das 19. Panzerkorps Guderian tritt an.
0830:
— Das 41. Panzerkorps Reinhardt erhält von der Panzergruppe den Befehl, um 0900 den Vormarsch auszulösen.

0900:

— Korpsstab, Korpstruppen und etwas später auch die 6. Panzer-Division und die 2. Motorisierte Infanterie-Division rollen los. Sie sollen bis zum Abend rund 100 km zurücklegen. Der neue Rastraum liegt 40 km nördlich von Trier.
— Rasch entstehen grosse Schwierigkeiten. Das Auflaufen auf die Enden des ersten Treffens erfolgt viel rascher als erwartet. Das erste Treffen hat mit den rückwärtigen Teilen bereits bis zu zehn Stunden Verspätung auf den Marschplan.
— Vom Rhein weg schieben sich alle Teile nur noch ganz langsam und mit vielen Stockungen vorwärts.
— Niemand wagt anzuhalten, um später in grossen Sprüngen zu folgen, weil sich sonst sofort andere Verbände in die Lücke schieben.
— Der ganze Marschplan fällt zusammen. Die 6. Panzer-Division kann bis zum Nachteinbruch nicht einmal mit der Spitze den befohlenen Rastraum erreichen. Sie läuft immer wieder auf den Schwanz des ersten Treffens (Panzerkorps Guderian) auf. In dieser Nacht kann von Ruhe keine Rede sein.
— Ein scharfer Befehl der Panzergruppe am Abend des 10. Mai fordert, dass alles getan wird, um die Verzögerungen und Strassenverstopfungen zu überwinden.
— An der Front hat sich die Lage inzwischen im Sinne des Angriffsplanes entwickelt. Der Durchbruch durch die schwachen Grenzstellungen ist rasch geglückt. Vom 19. Panzerkorps Guderian weiss man, dass es bis Mitternacht an die Eisenbahnlinie Libramont—Neufchâteau zu kommen hofft. Dort befindet sich die zweite belgische Widerstandslinie. Bis jetzt sind nur wenige Bomben auf die Marschkolonne gefallen.
— Gestützt auf die Erfolge des 19. Panzerkorps Guderian, befiehlt die Panzergruppe am 10. Mai, 1930: «. . . Das 41. Panzerkorps Reinhardt gewinnt im Verlaufe des 11. Mai die Gegend von Willerzie sowie den Lauf des Semois bei Vresse. Den Zeitpunkt des Antretens behält sich die Panzergruppe vor.»

Samstag, 11. Mai

Die Ereignisse bei der 6. Panzer-Division und bei der 2. Motorisierten Infanterie-Division

— Das lästige Nachrücken über kurze Strecken setzt sich die ganze Nacht hindurch fort.

0500:

— Endlich erreicht die Spitze der 6. Panzer-Division die geplanten Rasträume. Eine Marschgruppe der Division hält am Vormittag des 11. Mai sogar noch östlich des Rheins.
— Besser verlaufen die Marschbewegungen bei der 8. Panzer-Division, welche ihr Marschziel dicht nördlich der Mosel einigermassen zeitgerecht erreicht.

*

— Der Befehl zum weiteren Vorstoss erfolgt nicht. Das 41. Panzerkorps verharrt den ganzen Tag über am Platz. Der 11. Mai vergeht mit Warten und Aufschliessen der hinteren Teile.

1600:

— Die Panzergruppe teilt mit, dass die nördlichste Marschstrasse (Strasse A) ab sofort ausschliesslich dem 41. Panzerkorps zur Verfügung steht. Der Korpskommandant hatte dies schon vor Angriffsbeginn beantragt. Nun erfolgt die Freigabe zu spät und kann zufolge Strassenverstopfung kaum noch ausgenutzt werden.

1800:

— Der weitere Vormarsch wird von der Panzergruppe freigegeben.

1930:

— Das Verkehrschaos ist soweit geklärt, dass die Vorausabteilungen der 6. Panzer-Division und der 2. Motorisierten Infanterie-Division wenigstens bis an die deutsche Grenze nachrücken können.

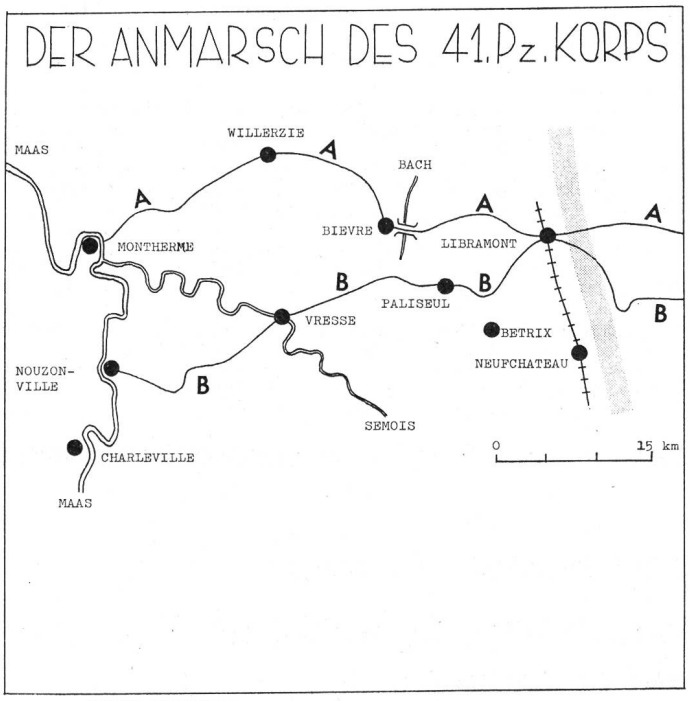
2200:

— Das Gros des Korps kann antreten. Endlich rollt die Bewegung wieder, und die Grenze wird nun ohne weitere Schwierigkeiten erreicht.

*

— Ein Befehl der Panzergruppe trifft ein. Nach diesem soll das 41. Panzerkorps Reinhardt am 12. Mai:
  1. dem 19. Panzerkorps Guderian folgen;
  2. wenigstens mit Vorausabteilungen die Maas nördlich von Mézières erreichen;
  3. den Angriff über die Maas vorbereiten. Dieser ist für den Nachmittag des 13. Mai vorgesehen.

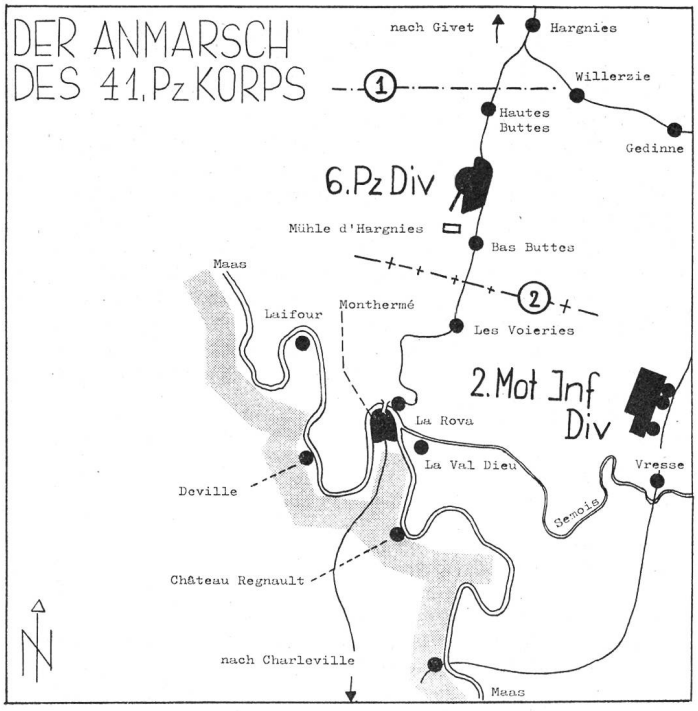
Nachmittag des 13. Mai vorgesehen.
— Das 41. Panzerkorps entschliesst sich auf Grund der Verkehrslage (Strassenverstopfungen), vorerst nur das Vorgehen der 6. Panzer-Division zu forcieren und die beiden anderen Divisionen eher zurückzuhalten.



Zweite belgische Verteidigungsstellung (permanente Befestigungen)

Eisenbahnlinie

A = Panzerstrasse A
B = Panzerstrasse B



Französische Abwehrfront

1 Langschuss der vorgeschobenen französischen 15,5-cm-Batterie des Oblt Denis.
2 Langschuss der französischen Artilleriegruppe Nr. 1 (Kaliber 15,5 cm).

— Im Laufe der Nacht wird vom Korps folgender Befehl ausgefertigt:

6. Panzer-Division
a) Die Vorausabteilung überschreitet am 12. Mai 0600 die deutsche Grenze bei Roth. Geht auf der Marschstrasse A über Libramont vor. Nimmt den Bachübergang bei Bivre und hält diesen offen. Erreicht anschliessend die Maas bei Monthermé.
b) Das Gros der Division folgt der Vorausabteilung mit einer Stunde Abstand.

2. Motorisierte Infanterie-Division
a) Die Vorausabteilung geht am 12. Mai 0500 auf der Strasse B vor und gewinnt die Waldränder 8 km S Libramont.
b) Das Gros der Division erreicht bis 0800 Mettendorf, 10 km östlich der deutschen Grenze.

Den Befehl für weiteres Nachfolgen behält sich das Korps ausdrücklich vor.

8. Panzer-Division
Bleibt vorläufig in ihrem jetzigen Raum.

Pfingstsonntag, 12. Mai

Die Ereignisse bei der 6. Panzer-Division
(Marschstrasse A)

0600:
— Die 6. Panzer-Division tritt pünktlich an.
— Die Spitze läuft sehr bald auf den Schluss der 2. Panzer-Division auf, welche die Marschstrasse befehlswidrig nicht freigemacht hat.
— Teile des III. Infanterie-Armeekorps schieben sich trotz ausdrücklichem Verbot immer wieder in jede Marschlücke und benützen die Panzerstrasse oft in zwei Kolonnen nebeneinander.
— Nur mit scharfem Durchgreifen gelingt es der Vorausabteilung, bis 1045 die luxemburgisch-belgische Grenze SE Bastogne zu erreichen.
1330:
— Libramont wird von der Vorausabteilung passiert. Von hier aus geht es nur noch in kurzen Sprüngen vorwärts.
— Ein Pionier-Bataillon, das unterwegs zur Vorausabteilung stossen soll, kann diese wegen Strassenverstopfung nicht erreichen.
1700:
— Die Vorausabteilung steht bei Paliseul.
2200:
— Das Gros der 6. Panzer-Division erreicht Libramont.
2400:
— Die Vorausabteilung erreicht Willerzie und steht damit immer noch 15 km vom Tagesziel, der Maas, entfernt.

Die Ereignisse bei der 2. Motorisierten Infanterie-Division
(Marschstrasse B)

— Die 2. Motorisierte Infanterie-Division kann erst um 0730, d. h. mit zweieinhalb Stunden Verspätung, die deutsche Grenze überschreiten.
— Der 2. Motorisierten Infanterie-Division ergeht es noch schlimmer als der 6. Panzer-Division.
1600:
— Die Spitze der Vorausabteilung erreicht erst jetzt den Raum SE Libramont. Das Gros wartet noch auf luxemburgischem Boden.

*

— Die Bilder auf den Strassen sind unbeschreiblich. Alle Teile der beiden Divisionen des 41. Panzerkorps sind zerrissen. Dazwischen befinden sich Teile der 2. Panzer-Division und aller Infanterie-Divisionen des III. Armeekorps.
— Ein Überblick, wo sich die einzelnen Marschgruppen der 6. Panzer-Division und der 2. Motorisierten Infanterie-Division befinden, ist unmöglich. Der Funkverkehr der weitreichenden Stationen fällt wegen Störung durch die Franzosen aus, und die Truppenfunkgeräte reichen zu wenig weit, um die Abstände zwischen den Truppenteilen zu überbrücken.
— Panzer und Artillerie sind abgeschnitten. Wo sie sich befinden, kann nicht festgestellt werden.
— Sogar der Stabschef des 41. Panzerkorps kommt mit dem Personenwagen nicht mehr durch und muss ein Motorrad benützen.

Pfingstmontag, 13. Mai

Die Ereignisse bei der 2. Motorisierten Infanterie-Division

— Rückwärtige Teile der 2. Panzer-Division sowie Infanterie des III. Armeekorps versperren weiterhin die Strasse.
— Die 2. Motorisierte Infanterie-Division hat starke Verzögerung. Teilweise gerät ihre Vorwärtsbewegung überhaupt zum Stehen. Das rechtzeitige Eintreffen in Nouzonville auch nur mit der Spitze ist fraglich.
— Am Nachmittag zeigt es sich, dass ein Angriff über die Maas am 13. Mai trotz allem Drängen des Korps unmöglich ist. Die Spitze erreicht um 1545 erst Vresse.
— Die Spannung steigt auf das äusserste. Alles liegt nun bei der 6. Panzer-Division.

Die Ereignisse bei der 6. Panzer-Division

0015:
— Das Panzerkorps erlässt Einzelbefehle an die Divisionen:

a) Die 6. Panzer-Division soll wie vorgesehen auf Monthermé vorstossen und sich für den Flussübergang um 1600 bereithalten.
b) Die 2. Motorisierte Infanterie-Division soll auf Nouzonville vorstossen und ebenfalls um 1600 die Maas überschreiten.
c) Die 8. Panzer-Division soll ab 1300 auf beiden Marschstrassen A und B als zweite Welle des Korps nachfolgen.

0100:
— Befehl des Kommandanten der 6. Panzer-Division:

«. . . Unsere Division überschreitet heute, 13. Mai, 1600, überraschend die Maas beidseits der gesprengten Brücke Monthermé. Brückenkopfbildung durch das Schützen-Regiment 4.»

0200:
— Ein Befehl der Panzergruppe von Kleist trifft ein, ändert jedoch nichts.
0500:
— Die Aufklärungsabteilung der 6. Panzer-Division erreicht die östlichen Anhöhen über der Stadt Monthermé.
Ein deutsches Aufklärungsflugzeug zieht Kreise über der Maasschleife und wird von französischen Flab-Mg beschossen. Die Maasbrücken sind gesprengt. Sonst ist wenig zu erkennen.
0600:
— Teile der Vorausabteilung fahren über die Serpentinenstrasse ins Tal hinunter an die Maas. Bei La Rova werden Sicherungen aufgestellt. Schwache Gegenwirkung der Franzosen mit Artillerie und Maschinengewehren.
— Der Kommandant der 6. Panzer-Division erscheint und fährt in einem Panzerspähwagen dicht an die Maas, um zu erkunden.
0700:
— Die Luftaufklärung meldet, dass die Strassen im französischen Hinterland bis weit über Laon hinaus ohne Truppenbewegungen sind.
0900:
— Die Spitze der 6. Panzer-Division erreicht im Raume Monthermé die Anhöhen über der Maas.

Teilnehmerbericht:

«. . . Kaum einer ist nicht erschreckt über das Gelände. Die einzige Strasse nach Monthermé zieht sich in vielen Schleifen in das tief eingeschnittene Maastal hinab. Sie ist vom Feindufer aus voll einzusehen!»

— Panzer werden in den Steilhängen des Ostufers in Stellung gebracht. Da sie vorerst zum Übersetzen nicht in Frage kommen, müssen sie Feuerunterstützung geben.
1000:
— Das 41. Panzerkorps bekräftigt den Willen, um 1600 auf jeden Fall über die Maas anzugreifen.

*

— Die Befehlsausgabe für den Angriff über den Fluss erfolgt auf dem Beobachtungspunkt «Roche à sept heures», von wo aus man das Gelände einsieht.
— An der Befehlsausgabe nehmen teil:
Kommandant 6. Panzer-Division, General Kempf
Kommandant Schützen-Regiment 4, Oberst von Ravenstein
Kommandant Artillerie-Regiment 76, Oberst Forst
Kommandant 1. Panzer-Bataillon (Pz Rgt 11), Major Stephan
Kommandant Schützen-Bataillon 3, Oberstleutnant Höfer
Kommandant Motorradfahrer-Bataillon 57, Major Quentin
Kommandant Panzergenie-Bataillon 57, Oberstleutnant Lehnert
— Strassenverstopfungen verhindern ein geregeltes Nachfliessen der hinteren Teile der 6. Panzer-Division.
Es ist dem Divisionskommandanten klar, dass bis 1600 (Angriffsbeginn) weniger als 50 % der Divisionsartillerie bereit sein werden und dass nur ein Schützen-Bataillon und ein Panzer-Bataillon zur Verfügung stehen. Mit dem Eintreffen eines weiteren Schützen-Bataillons an der Maas kann frühestens um 1800 gerechnet werden. Er ist trotzdem entschlossen, den Angriff auf jeden Fall und mit aller Energie zu führen. Der massive Einsatz der Luftwaffe soll den Mangel an Artillerie wettmachen.

*

— Der Kommandant des Schützen-Regiments 4 leitet den engeren Angriff.
— Durch das Fernglas erkennt man:
a) die gesprengte Brücke,
b) Drahthindernisse am Ufer,
c) gewisse regelmässige Striche, die Gräben oder Aufschüttungen sein können.

Teilnehmerbericht:

«... So sehr wir uns auch bemühen, es ist kein Bunker und kein Schartenstand zu erkennen. Wir können diese Anlagen nur dort vermuten, wo die gut sichtbaren Drahthindernisse scheinbar willkürlich in Gärten und auf kleine Terrassen zurückspringen. Diese Punkte werden sorgfältig auf die Karte übertragen und dienen als Grundlage für die Feuerplanung.»

— Das Wetter ist sehr gut.

Teilnehmerbericht:

«... Heiss und dunstig steigen die Stunden in den hohen Mittag, der eigenartig schwül und mit stumpfen Lichtern über dem Waldgebirge liegt!»

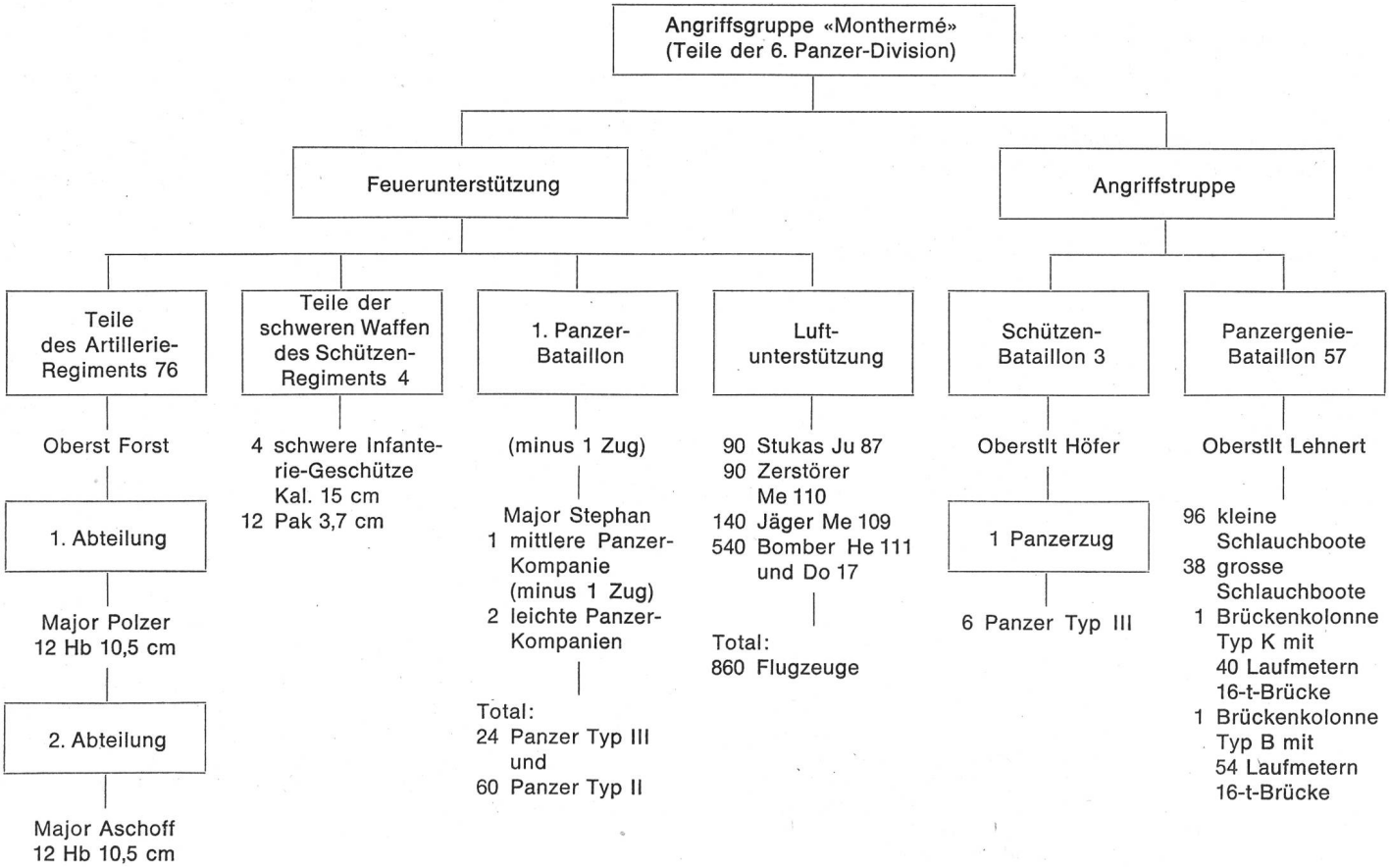
*

Der Kampfplan des Kommandanten des Schützen-Bataillons 3

— Das Bataillon steigt über den buschbestandenen Steilhang der Enveloppe ab und erreicht die Angriffsgrundstellung. Diese befindet sich im Feuerschatten der Fabrik und des Friedhofes. Formation in der Angriffsgrundstellung: 11. Kompanie rechts der Brücke, 9. Kompanie links der Brücke, 10. Kompanie als Bataillonsreserve dahinter.
— Die Schlauchboote werden im Bereitstellungsraum aufgepumpt, auf Schützenpanzer verladen und durch diese auf der Serpentinenstrasse ans Ufer herangefahren. Ein Vortragen von Hand ist des Steilhanges wegen nicht möglich.
— In der Angriffsgrundstellung werden die Schlauchboote von den Schützen übernommen.
— Um 1600 überschreiten die beiden Frontkompanien die Ablauflinie (Uferstrasse) und setzen mit den Schlauchbooten beidseits der gesprengten Brücke über.
— Sprengung des durchlaufenden Uferhindernisses. Einbruch in den Stadtrand und Bildung eines ersten Brückenkopfes. Nachziehen der Reservekompanie und Übersetzen der schweren Waffen.

Die Bereitstellung

— Die Bereitstellung kann von den Franzosen nicht eingesehen werden.
— Die französische Artillerie schiesst alle 15 Minuten nach der Karte unbeobachtetes Störungsfeuer.



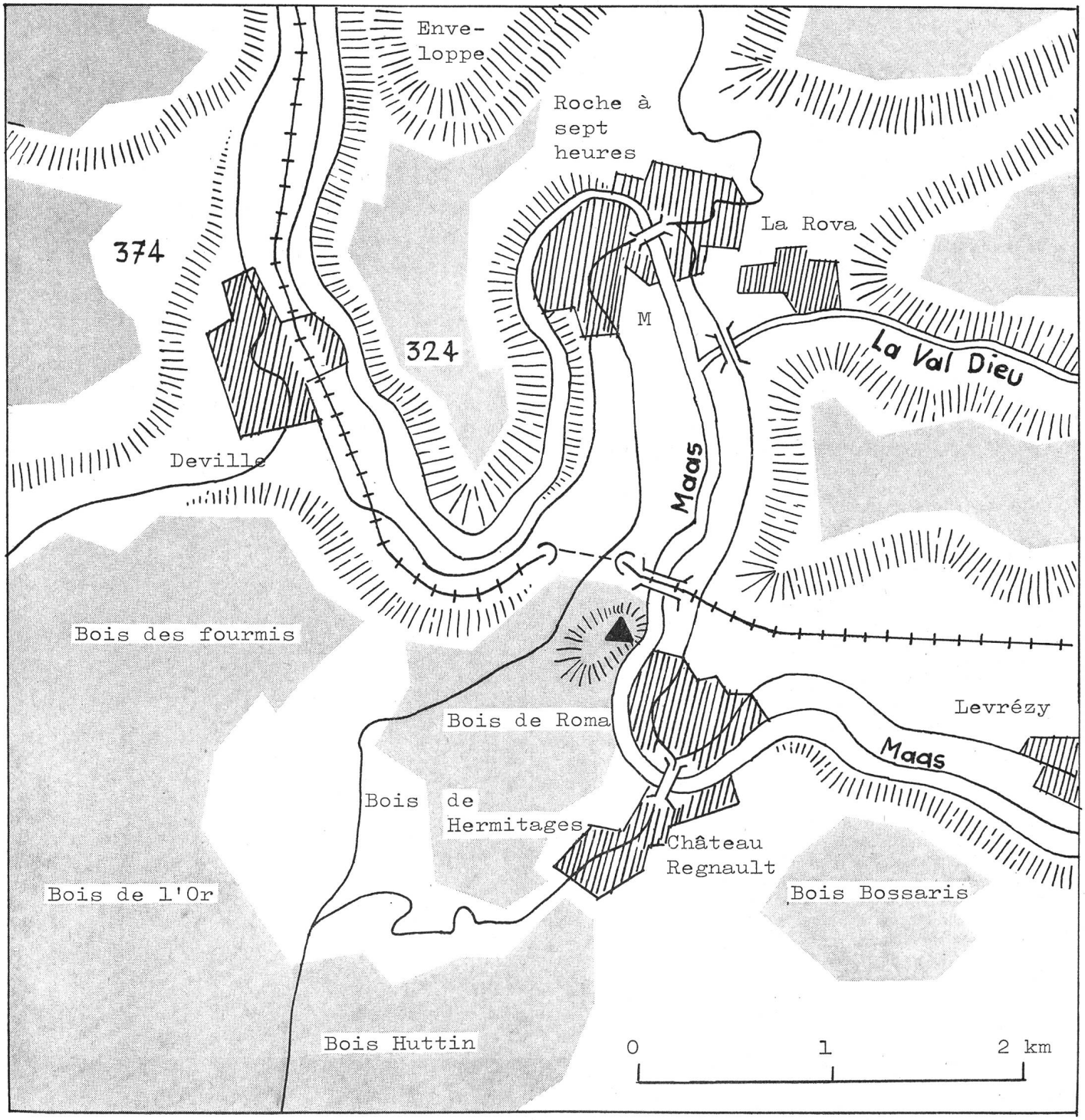
Teilnehmerbericht:

«... Über dem ganzen Bereitstellungsraum des Bataillons liegt das Artillerie-Störungsfeuer. Von irgendwoher aus dem unendlichen Himmel schwillt es heran, fährt über die Köpfe hinweg und wühlt sich dann in Strassen, Wälder und Wiesen. Wahllos springt das Feuer zwischen Les Voieries und Bas Buttes vor und zurück. Einmal werden die Tannen am Strassenrand von einer Riesenfaust abgedreht, dann stürzt in Bas Buttes eine Hauswand zusammen, und dann wieder reissen die Splitter einen Wiesengrund in Fetzen. Einsehen kann der Gegner das Hochplateau nicht. Er schiesst lediglich nach der Karte!»

Die Feuervorbereitung

— Von 1200 bis 1600 bereitet die Luftwaffe den Angriff vor. 860 Maschinen stehen in rollendem Einsatz.
— Die Artillerie wird erst beim Antreten der Infanterie um 1530 das Feuer eröffnen. Da wegen der Strassenverstopfung nur zwei Abteilungen mit total 24 Rohren zur Verfügung stehen und die Munition knapp ist (die Transportkolonnen stecken irgendwo fest) muss die Luftwaffe die Feuervorbereitung praktisch allein bestreiten.

GELÄNDE BEI MONTHERME



▲ La Roche aux sept villages

M = Monthermé

— Das Schwergewicht der Fliegeraktion liegt in einem Raume von 15 km Breite und 30 km Tiefe.
— Im Rahmen der allgemeinen Feuervorbereitung werden bombardiert:
  a) die Stadt Monthermé,
  b) der Beobachtungsposten Bois de Roma,
  c) das Waldgebiet des Bois Boussard,
  d) der Kommandoposten Bois Huttin,
  e) die Strassen und Dörfer im Rücken der Front bis 30 km hinter die Maas.
— Durch die Fliegerangriffe werden auf der Halbinsel trockenes Gras und Buschwerk entzündet. Es entstehen zahlreiche Bodenbrände. Die Rauchschwaden steigen senkrecht empor und sind viele Kilometer im Umkreis zu sehen.
— Der kurzen Vorbereitungszeit wegen müssen zahlreiche Fliegereinsätze improvisiert werden. Mehrmals fallen Bomben auf das rechte Maasufer. Die 2. Abteilung Artillerie-Regiment 76 wird versehentlich von Stukas angegriffen. Hierbei werden 2 Geschütze zerstört, 11 Kanoniere getötet und 18 verwundet.

— Teilnehmerbericht:

«... Ein stärker und stärker werdendes Brausen erfüllt die Luft. Die Stukas kommen, eine Staffel, zwei Staffeln, drei Staffeln! Jetzt kippt das Führungsflugzeug über die linke Tragfläche ab. In einem Zuge folgen die anderen. Jäher und jäher wird der Sturz. Nach einigen Sekunden Schallverzögerung ist das Heulen der Sirenen zu hören. Da ... plötzlich ... die Bomben fallen! Die Maschinen werden emporgerissen. Nervenzerreissend ist der Lärm der Motoren. Die Sprengfontänen der Bomben steigen hoch, und der Donner der Explosionen rollt durch das Maastal.»

Das Vorgehen in die Angriffsgrundstellung

1400:
— Die Schlauchboote werden von der Infanterie und den Pionieren im Bereitstellungsraum mit Fusspumpen aufgepumpt.
1500:
— Die Schlauchboote werden auf die Schützenpanzer aufgeladen. Die Panzerpioniere sitzen auf; sie sollen die Boote während der Talfahrt festhalten.
1530:
— Das Feuer der Artillerie und der schweren Infanteriewaffen setzt ein.

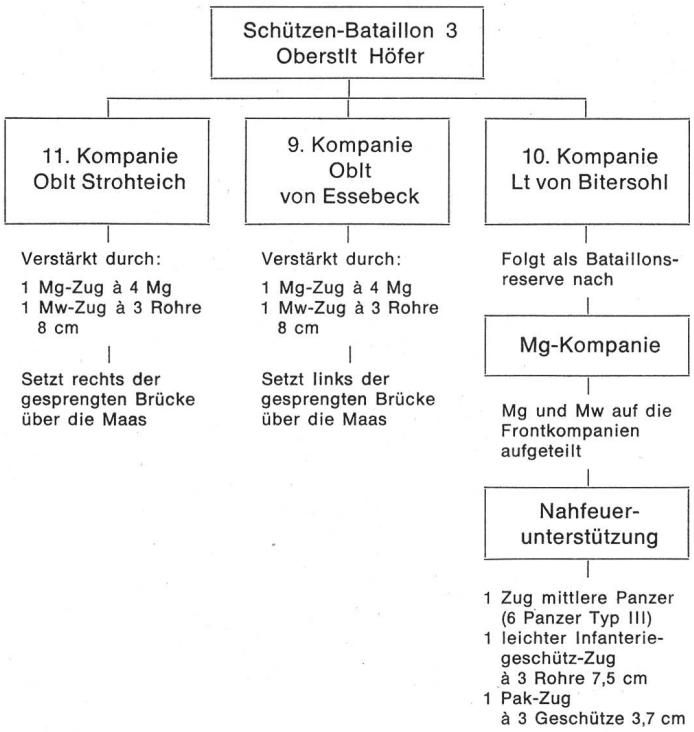
Teilnehmerbericht:

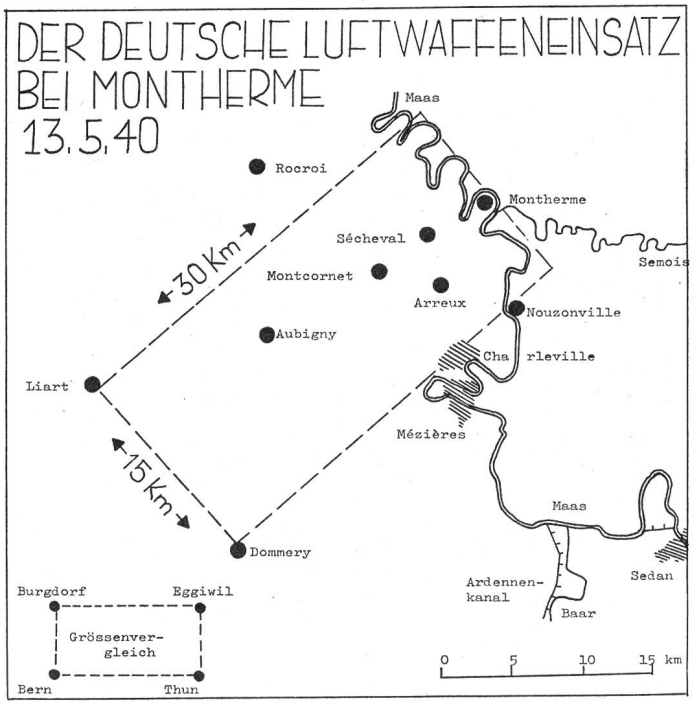
«... „Feuer!" gellt das Kommando in den Haubitzenstellungen. „Abgefeuert!" schreien sie an den Geschützen und reissen die rauchenden Verschlüsse auf. „Fünfzehn weniger!" brüllt der Granatwerferführer seiner Bedienung zu, ehe er das Wirkungsfeuer ins Tal prasseln lässt. „Neues Ziel!" sagt der Feldwebel hinter dem schweren Infanteriegeschütz, während der Richtschütze noch fasziniert die weite Bahn des letzten Geschosses verfolgt.»

— Bei den «Siebenstunden» fahren die Panzer auf und feuern im Direktschuss über das Tal.
— Ein Schleier von beizendem Dampf legt sich allmählich über das Tal und gibt der Sonne einen verwaschenen Schein.
— Die artilleristische Gegenwirkung der Franzosen ist schwach. Die 7,5-cm-Batterien feuern gegen «Siebenstunden». Weiteres Artilleriefeuer liegt auf der Anmarschstrasse bis gegen Bas Buttes.
1600:
— Die Schützenpanzer mit den Schlauchbooten und den Pionieren haben die Uferstrasse von La Rova erreicht. Sie verschwinden in Deckung hinter die Häuser.
— Die Infanterie hat den Wald durchschritten und steht nun vor dem Geländeabbruch und der kahlen Geröllhalde. 200 m unter sich sehen die Männer die Maasschleife, in der das Feuer der eigenen Artillerie rumort.
— Der Abstieg über die Geröllhalde beginnt. Auf dem leeren Hang, der lediglich verkrüppeltes Buschwerk aufweist, gibt es keine Deckung. Die Infanteristen rutschen über die Enveloppe hinunter. Unter den Sohlen bricht Steinschlag los. Munitionskästen poltern hinterdrein. Fluchend und mit hastigen Händen werden sie eingesammelt. Immer noch schlägt kein französisches Mg-Feuer in die Halde. Über sich hören die Männer den brausenden Orgelton der eigenen Granaten, die feindwärts ziehen. Leichter Wind treibt den Rauch über das Städtchen und verdeckt den Franzosen die Fernsicht. Die Artilleriebeobachter und die Mg-Schützen in den Bunkern vermögen nicht zu sehen, was auf der Geröllhalde vor sich geht.
— Die 11. und die 9. Kompanie erreichen die Uferstrasse und verschwinden hinter den Häusern in Deckung.
— Nun geht die 10. Kompanie (Bataillonsreserve) über den Grat und folgt durch die Enveloppe nach.
— Die Infanterie schöpft hinter den Häusern Atem. Die Schützenpanzer stehen bereits da. Die Schlauchboote sind heil, werden abgeladen und verteilt.
— Die Schützenpanzer wenden und rasseln die Strasse zurück gegen «Siebenstunden». Da, jetzt haben die französischen Bunkerbesatzungen etwas entdeckt. Die Bunker-Mg hämmern gegen die Stahlwände der Schützenpanzer, dass die Funken stieben.
1630:
— Die Infanterie ist angriffsbereit.

Teilnehmerbericht:

«... Die Stosstrupps stehen sprungbereit hinter den Mauern: Bündel von Handgranaten um den Hals gehängt, Handgranaten in den Stiefelschäften, im Koppel, zwischen den Knöpfen des Uniformrockes, Maschinengewehre und Maschinenpistolen am Riemen über den Schultern!»





Der Flussübergang

Die Ereignisse bei der 11. Kompanie

— Die Kompanie soll nach Kampfplan rechts neben der gesprengten Brücke übersetzen.

1630:

— Der Kompaniekommandant steht an der Hausecke und blickt die Quergasse hinunter. 40 m weiter vorne fliesst die Maas. Die Wasserbreite beträgt etwa 80 m. Die Strömung ist beträchtlich.

— 40 m muss man vorgehen bis an den Uferrand. Eine niedrige Quaimauer bildet den Abschluss. Etwa 1 m unter der Mauer fliesst das Wasser.

— Im ersten Teil der Strasse liegt eine Treppe mit zehn Stufen. Das Geländer ist ausgerechnet in der Mitte angebracht. Die Schlauchboote müssen hoch darüber hinweggehoben werden.

— Gartenterrassen und Häuser reichen an den anderen Stellen bis direkt ans Wasser.

— Zwei am Ufer verankerte Kohlenschlepper machen eine weitere Übersetzstelle unbenutzbar. Der eine Schlepper brennt. Der Rauch treibt träge über den Fluss.

— Teilnehmerbericht:

«. . . Schwüle Hitze liegt über dem Gelände. Vom anderen Ufer blinken die Dächer von Monthermé in trägem Glanz. Eine Strassengabelung liegt unserer Quergasse gerade gegenüber. Schilder wie „Café" oder „Boucherie" weisen in den geduckten Häuserzeilen auf die Geschäfte hin. Rechts der Strassengabel steht ein grösseres Gebäude. So sehr sich der Oberleutnant auch bemüht, er kann auf dem anderen Ufer nichts Verdächtiges bemerken. Ausgestorben und tot hocken die schmalbrüstigen Fassaden hinter dem breiten Drahtverhau. Die dunklen Fensterhöhlen sehen als glanzlose, erblindete Augen herüber. Wenn der Kompaniechef sich etwas vorbeugt, hat er gerade noch den Eckpfeiler der gesprengten Brücke im Blickfeld. Der Strom bricht sich daran als schaumgekrönter Katarakt. Das Wasserrauschen ist im Artilleriefeuer nicht zu hören!»

1640:

— Die Kompanie ist bereit. Waffen und Material liegen in den Schlauchbooten.

— Der Sprung erfolgt. Die vorderste Gruppe trägt ihr Boot durch die Quergasse, hebt es über das Geländer und schwankt die Treppe hinunter.

— Knallende Peitschenschläge, Steinsplitter, Dreckspritzer. Jaulend heulen die Mg-Garben durch die Strassenschlucht und werfen die Gruppe nieder. Das Boot fällt zu Boden. Schreie gellen auf: «Sanitäter, Sa-ni-tä-ter!»

— Die Unverletzten reissen die Verwundeten in die Deckung der Hauseingänge. Mg-Garben reissen den Verputz von den Fassaden und lassen klirrend die Fensterscheiben zerspringen. Wo sich ein Helm zeigt, hämmert das Maschinengewehr. Dann herrscht wieder Stille. Zwei Tote und drei Verwundete hat dieser erste Versuch gekostet.

— Brennende Augen suchen das jenseitige Ufer ab. Keine Spur von Leben ist in der Häuserzeile hinter dem Verhau zu erkennen. Unheimlich starren die toten Augen der Fenster über den Fluss.

— Eine zweite Gruppe wagt den Sprung. Das französische Maschinengewehr wirft sie noch vor der Treppe nieder. Der Unteroffizier ist tot, mehrere Leute sind verwundet, und das Schlauchboot ist zerschossen.

1700:

— Der Kompaniekommandant sieht ein, dass ein weiterer Versuch an dieser Stelle sinnlos ist. Der Verteidiger ist gewarnt und wachsam.

— Der Kompanietrupp beobachtet mit Feldstechern das Ufer. Der Kompaniechef berät sich inzwischen mit seinen Zugführern. Links der Brücke beginnt der Abschnitt der Nachbarkompanie. Rechts reichen die Häuser bis ans Wasser. Es gilt deshalb, eine neue Übersetzstelle weiter flussabwärts, ausserhalb der Häuser, zu finden. Ein Mann aus dem Kompanietrupp wird losgeschickt.

1715:

— Ein Beobachter aus dem Kompanietrupp hat die französische Stellung entdeckt. Er meldet dem Kompaniechef, dass sich unmittelbar rechts neben der gesprengten Brücke ein Bunker befindet.

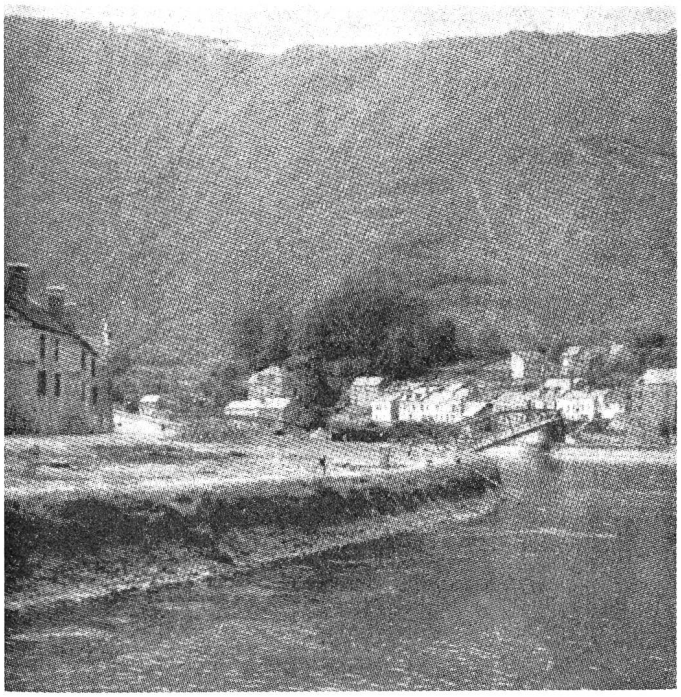
Teilnehmerbericht:

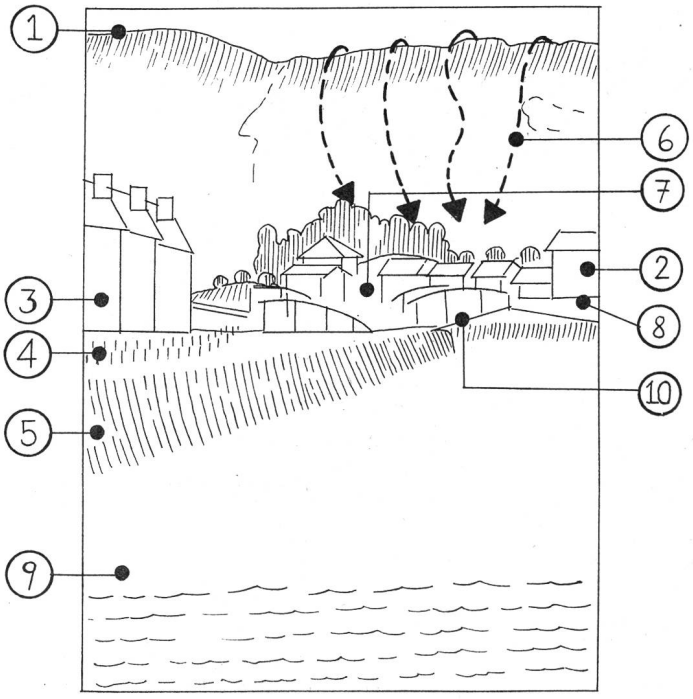
«. . . Das Eckhaus sieht nach Café aus. Vor der Türe befindet sich eine Art Terrasse, so winzig klein, dass nur zwei Tische Platz haben. Ein grellbuntes Sonnendach ist darübergespannt. Keine Spur von Bunker! Ein nüchternes Eisengitter schliesst die Terrasse gegen das Wasser ab. Ein Tuchlappen baumelt auf den Zementsockel herunter, in den das Gitter eingelassen ist. Der Lappen bewegt sich. Da fliegen dem Oberleutnant auch schon die Steinsplitter aus der Hausecke um den Helm. So ist das also! Der Lappen verhängt die Bunkerscharte, die unter der winzigen Caféhausterrasse angebracht ist.»

— «Die Panzer!» schreit der Oberleutnant, «bringt mir die Panzer her!»

1 Die «Enveloppe». Höhenunterschied Krete—Flusslauf = etwa 200 m.
2 Das Nordufer mit dem Stadtteil La Rova.
3 Das Südufer mit der vordersten Häuserzeile von Monthermé.
4 Das durchlaufende Uferhindernis: Stacheldrahtverhau; 3 Pfahlreihen; 5 m Hindernisbreite.
5 Uferböschung. Einmal am Fuss der Böschung angelangt, befindet sich der Angreifer im schusstoten Raum der Abwehrwaffen. Da die Böschung weder verdrahtet noch vermint ist, wird eine Anlandung von Schlauchbooten erleichtert.
6 Abstiegsweg des deutschen Schützenbataillons 3.
7 Bereitstellungsraum der 11. Kp (flussabwärts der gesprengten Brücke).
8 Bereitstellungsraum der 9. Kp (flussaufwärts der gesprengten Brücke).
9 Die Maas. Wasserbreite an dieser Stelle etwa 80 m.
10 Die gesprengte Strassenbrücke. Flussaufwärts, an die Brückentrümmer angelehnt, wurde von den Panzerpionieren der Notsteg für Fussgänger eingebaut.

▼



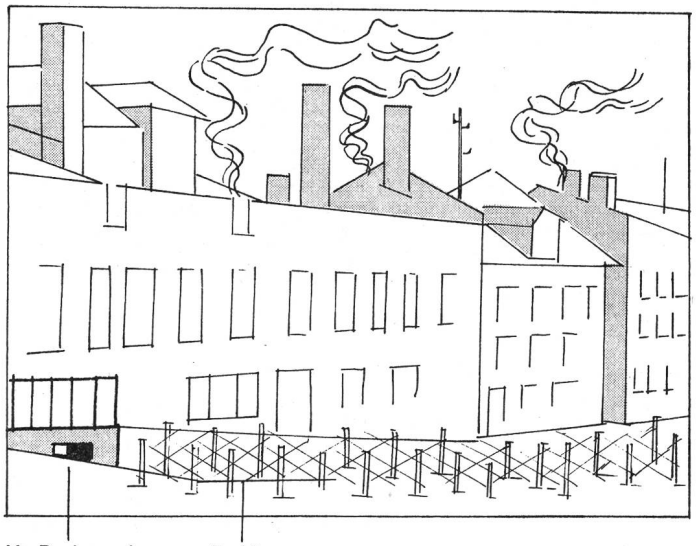


1730:

— Der Bataillonskommandant lässt drei Panzer zur 11. Kompanie abgehen.
— Die Panzer rasseln heran und fahren breit und wuchtig am Ufer auf. Die Schützen weisen ihnen das Ziel zu. Die Kanonen fetzen gegen die Brückenauffahrt, die Kaffeehausterrasse und die Bunkerscharte. Die Panzer-Mg streuen die Häuserfassaden ab, von denen keiner weiss, was sie alles bergen. Das Eisengitter auf der Terrasse fällt ab. Die Panzerkanonengeschosse durchschlagen vielfach nicht nur die Gebäudeaussenmauern, sondern auch noch die Innenwände. Dünner, weisser Rauch steigt bei den beschossenen Stellen auf. Plötzlich bricht Rauch und Feuer aus einem Dachstuhl. Minuten später brennt der ganze Häuserblock.
— Als das Panzerfeuer einsetzt, geht der Kompaniekommandant durch die Quergasse und über die Treppe vor. Er kommt unbeschossen bis ans Wasser und ruft seine Leute nach.
— Das erste Boot erreicht das Flussufer. Die Männer steigen ein und paddeln los. Das Boot ist schwer beladen und liegt tief im Wasser. Es treibt an den in Brand geratenen Kohlenschleppern vorbei. Mg-Garben schäumen ins Wasser. Der Rauch der Schlepper und der Uferbrände legt sich als schützender Schleier über die Wasserfläche.
— 10 m vom Ufer springen zwei Mann ins Wasser und reissen das Boot mit einer Leine ans Land. Die Munitionskästen poltern auf den Damm, das Mg wird in Stellung gebracht. Der erste kleine Brückenkopf ist gebildet.

1800:

— Weitere Boote stossen ab und erreichen das französische Ufer.
— Mg-Feuer wirft den Kompaniekommandanten mit einem Oberschenkeldurchschuss zu Boden.
— Der 1. Zug geht durch eine Lücke im Drahtverhau gegen die Häuser vor und säubert diese.
— Die übrigen Züge folgen nach und fressen sich im Ortskampf in die brennenden Häuserzeilen hinein.



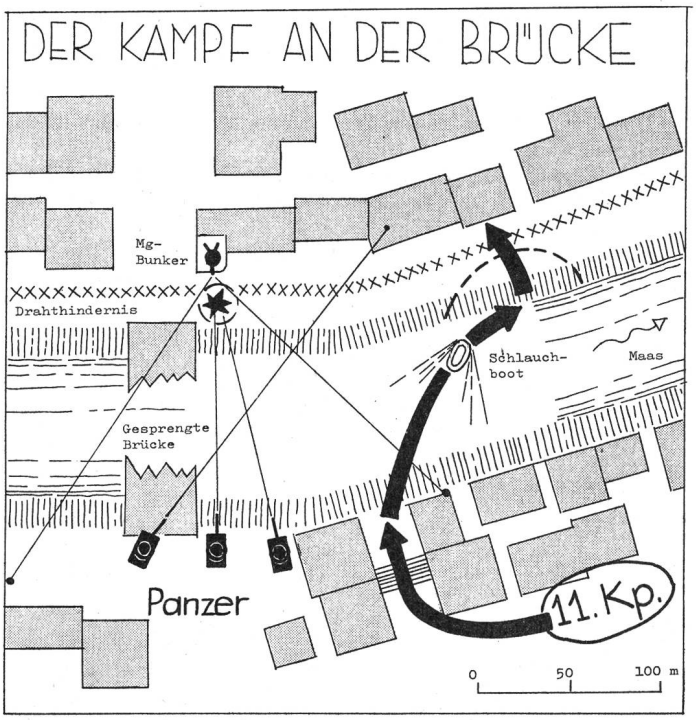
Die vorderste Häuserzeile von Monthermé.

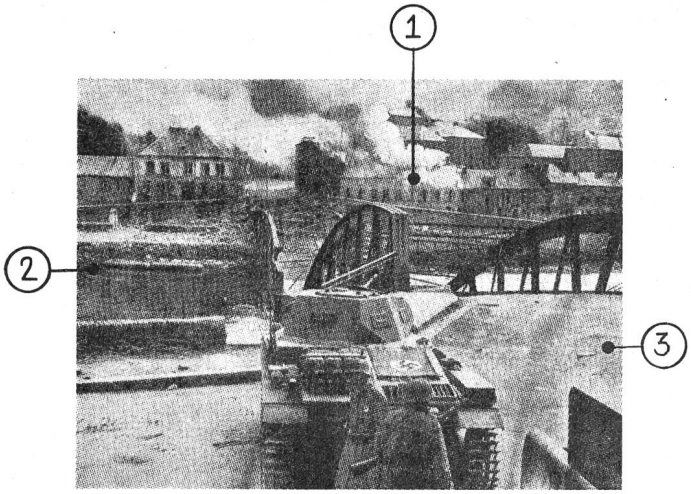
Die Ereignisse bei der 9. Kompanie

— Die Kompanie soll nach Kampfplan links neben der gesprengten Brücke übersetzen.

1630:

— Ein hoher Torbogen führt durch den Häuserblock, welcher die Maas säumt.
— Der erste Angriff durch den Torbogen hindurch bricht im Mg-Feuer zusammen. Mehrere Männer sind tot. Nur einem kleinen Stosstrupp ist der Sprung gelungen. Er liegt jetzt dicht am Ufer hinter einem Transformatorenhäuschen. Dort ist er vom französischen Mg-Feuer blockiert und kann sich nicht mehr bewegen.
— Der Kompaniekommandant fordert beim Bataillon Panzer an.
— Der Bataillonskommandant entsendet zwei Panzer zur 9. Kompanie.
— Direkt gegenüber dem Torbogen befindet sich auf dem französischen Ufer eine Strassenauffahrt. Im Gemäuer zeichnen sich deutlich Schartenstände ab. Hier vermutet der Kompaniechef die feindlichen Waffen.
— Die Panzer fahren am Ufer auf und hämmern mit ihren Kanonen gegen das Ziel. Die Franzosen haben scheinbar keine Pak, denn die Panzer werden nicht beschossen.
— Der Kompaniechef befürchtet, dass der Angriff versandet und die Kompanie dann von der französischen Artillerie zusammengetrommelt wird.
— Über Funk fordert er Artilleriefeuer an. Nach kurzer Zeit setzt dieses ein. Der erste Schuss liegt viel zu kurz und schlägt dicht vor dem Transformatorenhäuschen und dem eigenen





Die gesprengte Strassenbrücke von Monthermé. Blick von N nach S.

1 Die in Brand geschossene erste Häuserzeile von Monthermé. Unmittelbar rechts neben der Brücke befindet sich der französische Mg-Bunker, welcher bei Kampfbeginn den Übergang der 11. Kp verunmöglichte. Der Bunker gehörte zum Stützpunkt Nr. 1.
2 Die Maas. Links neben der Brücke befinden sich zwei grosse deutsche Schlauchboote.
3 Von hier aus kämpften die drei deutschen Panzer Typ III den Brückenbunker nieder. Beachte die Feuerzusammenfassung: 3 Kanonen 3,7 cm und 6 Mg gegen ein Bunker-Mg!

*

Das Bild wurde aufgenommen, nachdem der Brückenkopf gebildet war. Im Vordergrund ein Panzer vom Typ II. Beachte auf dem Heck hinter dem Turm:
a) das Fliegertuch (Hakenkreuzfahne), damit die eigenen Flugzeuge den Panzer nicht angreifen;
b) drei Reserve-Benzinkanister, um den Aktionsradius zu vergrössern.
Hinter dem Panzer zwei deutsche Motorradfahrer mit den typischen langen Fahrermänteln. Der Mann rechts trägt einen Karabiner 98 k.

Stosstrupp ein. Der zweite Schuss landet im Fluss und wirft eine turmhohe Wasserfontäne auf. Dann hat die Artillerie das Ziel erfasst und hämmert die Strassenauffahrt zusammen.
— Das erste Schlauchboot geht vor. Noch auf dem eigenen Ufer wird es vom Mg-Feuer erfasst und zerschossen. Die Bootsbesatzung hat mehrere Tote und Verwundete.

1700:
— Eine erste französische Artilleriesalve geht auf La Rova nieder. Es wird kritisch.
— Der Kompaniekommandant jagt einen Melder los, der eine Pak herholen soll.

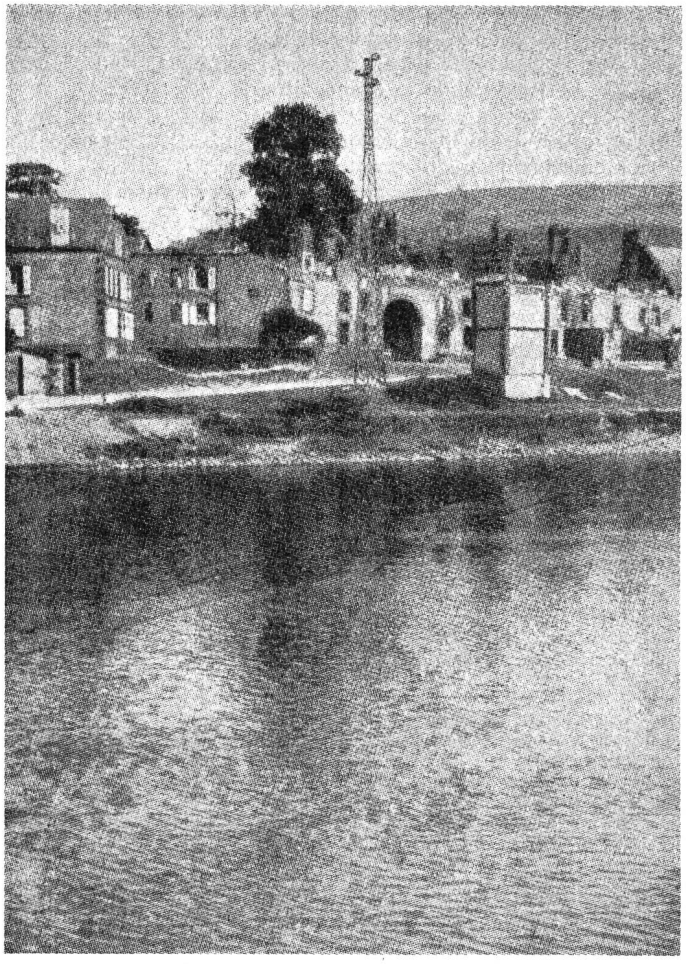
1715:
— Noch immer darf sich im Abschnitt der Kompanie kein Helm zeigen. (Das französische Mg befindet sich — wie man später feststellen wird — hinter einer Gartenmauer. Als Schiessscharte dienen einige ausgebrochene Ziegelsteine. Nach jeder Schussabgabe werden die Ziegel sorgfältig wieder eingefügt. Vor der Mauer liegt als Tarnung ein gesprengter elektrischer Hochspannungsleitungsmast.
— Der Kompaniechef schickt einen Stosstrupp los. Dieser soll im Abschnitt der benachbarten 11. Kompanie übersetzen und anschliessend dem Ufer entlang flussaufwärts vorstossen. Er hofft, damit das versteckte französische Mg, das den Übergang der Kompanie blockiert, auszuschalten.
— Der Stosstrupp besteht aus einem Leutnant, zwei Pionieren und vier Infanteristen. Bewaffnung: zwei Maschinenpistolen, ein Mg, vier Karabiner und Handgranaten. Übersetzmittel: ein kleines Schlauchboot.
— Ein Panzer fährt im Schrittempo die Uferstrasse hinunter. Der Stosstrupp marschiert geduckt hinter der stählernen Flanke des Panzers und ist so gegen das französische Ufer hin gedeckt. Das Mitschleppen des Schlauchbootes ist äusserst mühsam.

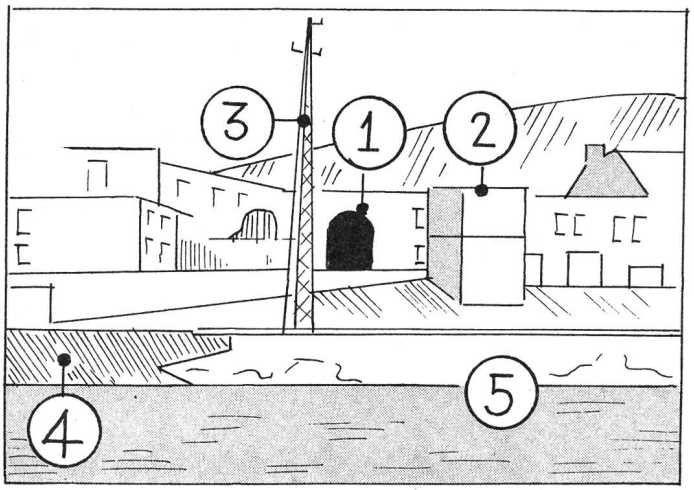
1800:
— Da es dem Leutnant zu langsam geht, verlässt er schon oberhalb der gesprengten Brücke die Strasse und setzt entgegen dem Befehl über. Der Panzer gibt mit Mg und Kanone Feuerschutz.
— Mg-Feuer zerfetzt das Schlauchboot und verwundet drei Mann. Aber der Stosstrupp gelangt ans französische Ufer und krallt sich fest.
— Die beiden Pioniere fahren das beschädigte Schlauchboot ans Ostufer zurück. Hierbei werden sie von der Strömung abgetrieben und bleiben in den Trümmern der gesprengten Brücke hängen.
— Ein Schlauchboot stösst vom Ostufer ab und will den Pionieren an der Brücke Hilfe bringen. Es wird ebenfalls von der Strömung erfasst und abgetrieben und bleibt an der Brücke hängen.
— Am Ufer merkt man, dass die beiden Boote nicht beschossen werden und somit in einem schusstoten Raum liegen müssen. Das wird sofort ausgenützt. Weitere Schlauchboote mit Seilwerk, Brettern und Leitern folgen nach. Die Boote werden an den Brückentrümmern verankert und mit Leitern und Brettern verbunden. Die Pioniere schaffen so einen ersten primitiven Steg.

Die weiteren Geschehnisse im Rahmen des Bataillons

1900:
— Major Höfer lässt übergehen:
  a) die 10. Kompanie (Bataillonsreserve),
  b) ein Erkundungsdetachement (Motorradfahrer der Vorausabteilung der 6. Panzer-Division),
  c) die 9. Kompanie,
  d) die noch nicht übergesetzten Reste der 11. Kompanie.

1930:
— Der Bataillonskommandant meldet den gelungenen Übergang nach oben und lässt das Artilleriefeuer vorverlegen.
— Die 11. Kompanie stösst der Strasse nach Charleville entlang vor, ohne sich um den noch in Monthermé haltenden Gegner zu kümmern.
— Die 9. und die 10. Kompanie fressen sich im Häuserkampf mit Handgranaten und Sprengstoff nach Monthermé hinein. Stossrichtung: La Roche aux sept villages.
— Da der Übergang über den Notsteg sehr heikel ist (Artillerie-Störungsfeuer) beginnt die Munition bei der Angriffsspitze knapp zu werden.





Die Übersetzstelle der 9. Kompanie in «La Rova».

1 Der Torbogen, durch welchen die 9. Kompanie den missglückten Angriff vortrug. Kein Schlauchboot gelangte bis ans Wasser.
2 Das Transformatorenhäuschen, hinter welchem der vorderste deutsche Stosstrupp Deckung suchte. Die Männer wurden hier während der ganzen Dauer der Aktion vom französischen Mg festgenagelt und konnten sich nicht mehr rühren.
3 Mast einer elektrischen Leitung. Ein gleicher Mast ist auf dem gegenüberliegenden Ufer von den Franzosen umgelegt worden. Er diente als zusätzliche Tarnung für das gut versteckte Mg hinter der Gartenmauer, welches allein die ganze Kompanie aufhielt.
4 Ufermauer, welche ein Übersetzen weiter flussabwärts erschwerte.
5 Flach abfallendes Ufer, welches ein Einschieben der Boote ins Wasser erleichtert. Der Verteidiger hatte diese gefährliche Stelle erkannt und folgende Gegenmassnahmen getroffen:
  a) Einbau eines Mg,
  b) Erstellen von Scheinanlagen durch Aufmalen von Schiessscharten an den Hauswänden. Diese sollten den Gegner vom Mg ablenken.

— Diese Massnahmen haben sich voll bewährt.
— Mit einem Minenwerfer oder Gewehrgranaten wäre es dem Verteidiger möglich gewesen, den deutschen Stosstrupp hinter der Transformatorenstation aus der Deckung herauszuschiessen und anschliessend mit Mg-Feuer zu vernichten!
— Bemerkung: Das ist nun eine der Situationen, wo unsere Gewehr-Stahlgranate 58, im Bogenschuss ab Sturmgewehr verschossen, den fehlenden Minenwerfer ersetzt hätte.

— Die französischen Mg und 15,5-cm-Minenwerfer wirken vorzüglich und halten den Angreifer nieder.
— Durch Verluste schmelzen die Verbände zusammen. Speziell schlecht daran ist die 11. Kompanie.

2130:
— Vor dem Bois de Roma kommt der Angriff zum Stillstand, und die deutsche Infanterie gräbt sich ein.
— Der Raupenkettenlärm der französischen Versorgungsfahrzeuge («Chenilletten»), die in den Wäldern manövrieren, verursacht auf dem rechten deutschen Flügel eine örtliche Panik. Die Infanteristen glauben, es handle sich um Panzerbereitstellungen der Franzosen.
— Die Nacht ist empfindlich kalt.
— Französische Fernkampfartillerie vom Kaliber 28 cm schiesst die ganze Nacht hindurch Störungsfeuer auf die Brückenstelle Monthermé (alle 15 Minuten einen Schuss!). Der Steg wird dreimal zertrümmert und von den Pionieren sofort wieder geflickt.

2400:
— Die Pioniere haben eine Fähre eingebaut und setzen Pak 3,7 cm, leichte Infanteriegeschütze 7,5 cm und Motorräder in den Brückenkopf über.

Der Notsteg bei der gesprengten Strassenbrücke Monthermé.

— Die deutschen Panzerpioniere bauen einen Notsteg über die Maas. Material: Schlauchboote, Bretter, Leitern und Seile. Der Steg wird an den Brückentrümmern befestigt. Er ermöglicht ein Übergehen von Infanterie, Mg, Mw und Munition, ferner das Zurückbringen der Verwundeten.

— Dieser «Lebensfaden» liegt vom 13. Mai 2000 bis 14. Mai 0600 unter laufendem Störungsfeuer der französischen Artillerie und schweren Minenwerfer. Munitionseinsatz für das Störungsfeuer:

a) Alle 15 Minuten 1 Schuss Kaliber 28 cm;
b) alle 15 Minuten 4 Schuss 15,5-cm-Minenwerfer;
c) pro Stunde 24 Schuss 15,5-cm-Haubitze.

Pro Stunde total 44 Schuss, einmal als langsames, tropfenweises Feuer, einmal als kurzer, rasender Feuerüberfall! Ergebnis: Der Steg wird in zehn Stunden dreimal zerstört und wieder eingebaut.

Dienstag, 14. Mai

Die Ereignisse beim Schützen-Regiment 4

0100:
— Das 1. Schützen-Bataillon folgt über den Notsteg in den Brückenkopf nach.

0300:
— Das 2. Schützen-Bataillon folgt über den Notsteg in den Brückenkopf nach.
— Da die französischen Artilleriebeobachter von «La Roche aux sept villages» aus den Fluss einsehen können, ist es den Pionieren unmöglich, eine 16-Tonnen-Kriegsbrücke einzubauen und Panzer nachzuziehen. Selbst der Fährebetrieb muss ab Tagesgrauen eingestellt werden.
— Das Schützen-Regiment 4 stellt sich zum weiteren Angriff bereit.
— Der Angriffsbeginn ist auf 1000 festgesetzt.
— Die nun vollzählige Divisionsartillerie wird von den Höhen des Ostufers aus den Angriff mit 36 Haubitzen 10,5 cm, 16 Haubitzen 15 cm und 12 Kanonen 10 cm unterstützen.
— Flieger stehen keine zur Verfügung.

1000:
— Der Angriff beginnt pünktlich.
a) Am Osthang geht das 1. Bataillon gegen «La Roche aux sept villages» vor.
b) Am Westhang geht das 2. Bataillon gegen den Eisenbahntunnel vor.
c) In der Mitte stösst das 3. Bataillon gegen den Bois de Roma vor.

Pak und Infanteriegeschütze werden auf der Strasse nachgezogen.

1100:
— Die französische Hauptbeobachtungsstelle «La Roche aux sept villages» wird von Teilen des 1. Bataillons genommen.
— Das 2. Bataillon findet den Eisenbahntunnel unverteidigt und unzerstört vor. Die Sprengladungen sind am Ort. Wie die Pioniere später feststellen, funktionierte die Zündleitung nicht.

1200:
— Das 3. Bataillon bricht in den Bois de Roma ein und nimmt die Höhe 393. Dann bleibt der Angriff stecken. Ein ausbrechender Waldbrand macht Angreifer und Verteidiger schwer zu schaffen.
— Der Regimentskommandant hat den Eindruck, dass der Angriff ohne Panzer- und Fliegerunterstützung nicht mehr in Gang zu bringen ist.

1400:
— Der Divisionskommandant erscheint auf dem Regiments-Kommandoposten. Der Schlussangriff wird auf 1600 festgelegt. Drei Staffeln Stukas (36 Maschinen) sollen ihn vorbereiten.
— Nach dem Fall von «La Roche aux sept villages» und Höhe 393 beginnt das Panzerpionier-Bataillon 57 mit dem Einbau einer 16-Tonnen-Kriegsbrücke im Raume Monthermé. Die Brücke wird aber kaum vor Nachteinbruch fertig sein.

1500:
— Die Luftwaffe sagt den Stuka-Angriff ab.

1530:
— Der Divisionskommandant verschiebt den Angriff auf den kommenden Tag, 15. Mai, 0300.
16 Batterien sollen das Vorbereitungsfeuer schiessen. Munitionseinsatz: 4000 Schuss. Zudem werden 180 Panzer zur Verfügung stehen.

Die Ereignisse beim 41. Panzerkorps

— Befehl des Panzerkorps für die Fortsetzung des Angriffs:
a) Die 6. Panzer-Division weitet ihren Brückenkopf im Raume Monthermé aus.
b) Die 2. Motorisierte Infanterie-Division erreicht bei Nouzonville die Maas und bildet ihrerseits einen Brückenkopf.
— Der Tag vergeht anders als erhofft.
— Die 6. Panzer-Division bleibt nach Anfangserfolgen im Bois de Roma stecken. Mit dem Bau einer Kriegsbrücke von 16 Tonnen kann erst am Nachmittag begonnen werden.

— Die 2. Motorisierte Infanterie-Division kommt wiederum nicht an die Maas, da die Strasse nach Nouzonville durch die 3. Infanterie-Division verstopft ist.

*

0800:
— Erkundungsorgane des 41. Panzerkorps stellen fest, dass das Infanterie-Regiment 8 bereits in Nuozonville steht und sich zum Übersetzen über die Maas bereitstellt. Das Regiment gehört zur 3. Infanterie-Division. Nun muss diese in die Aufgabe des 41. Panzerkorps eingespannt werden.
1000:
— Das 41. Panzerkorps stellt den Antrag, die 3. Infanterie-Division sei ihm für den Maasübergang zu unterstellen. Dem Antrag wird stattgegeben.
1200:
— Der ursprünglich auf 1200 angesetzte Flussübergang wird wegen veränderter Luftunterstützung auf 1740 verschoben.
1700:
— Das Vorbereitungsfeuer setzt ein (vier Artillerie-Abteilungen).
1740:
— Das Infanterie-Regiment 8 tritt an. Der Angriff bricht noch auf dem Ostufer zusammen. Geschickt in die Felshänge eingebaute Maschinengewehre und Geschütze vernichten jedes Schlauchboot.

*

— Befehl des 41. Panzerkorps für den 15. Mai:
a) Die 6. Panzer-Division nimmt am frühen Morgen den Angriff im Raume Monthermé wieder auf, durchstösst die französische Verteidigungsstellung und erreicht das offene Manövriergelände hinter der Maas.
b) Die 3. Infanterie-Division erzwingt bei Nouzonville den Maasübergang und bildet einen Brückenkopf.
c) Die 8. Panzer-Division rückt, sobald es die Verkehrslage gestattet, in den Raum Nouzonville nach, um später den Erfolg der 3. Infanterie-Division auszunützen.
d) Die 2. Motorisierte Infanterie-Division scheidet auf Befehl der Panzergruppe von Kleist aus dem Verband des 41. Panzerkorps aus und wird dem 19. Panzerkorps Guderian unterstellt. Die Zuführung beginnt in der Nacht vom 14./15. Mai.

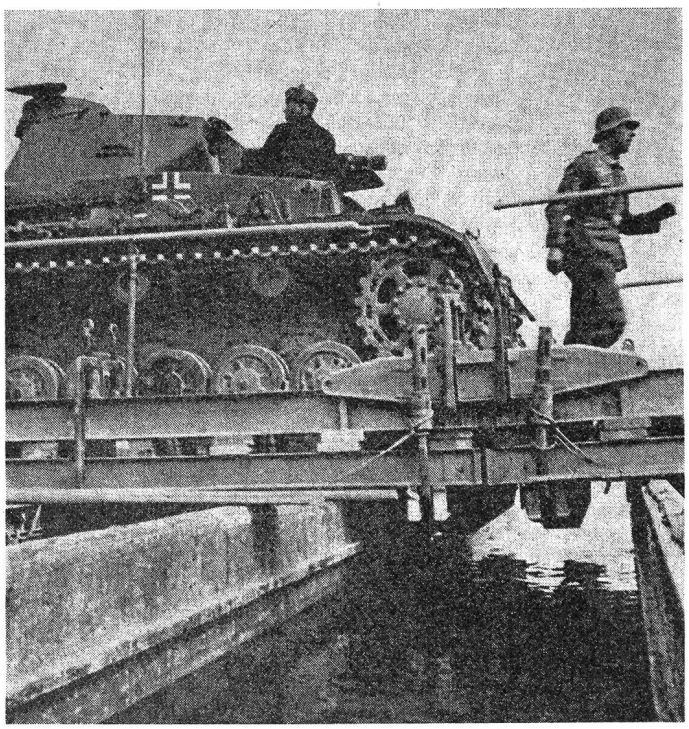
Mittwoch, 15. Mai

Die Ereignisse bei der 6. Panzer-Division

0100:
— Die 16-Tonnen-Kriegsbrücke bei Monthermé wird dem Verkehr übergeben.
— Ein Panzer-Regiment wird in den Brückenkopf nachgezogen.
0300:
— Das Vorbereitungsfeuer beginnt.
0345:
— Der Angriff beginnt. Die Panzer stossen der Strasse entlang vor. Die Infanterie säubert den Wald.
0530:
— Fünf Bunker sind genommen. Damit ist eine erste Bresche in die französische Rückhaltestellung geschlagen.
0930:
— Der französische Widerstand beginnt abzubröckeln.
— Die ersten 10,5-cm-Haubitzen-Batterien werden über die Kriegsbrücke nachgezogen.
1000:
— Die Strasse durch den Bois de Roma ist gänzlich in deutscher Hand. Im Walde rechts und links der Strasse finden noch Säuberungsaktionen statt.
1300:
— Eine Vorausabteilung wird zusammengestellt.
Chef: Oberst von Essebeck.
Truppen: ein Motorradfahrer-Bataillon, eine Panzer-Abteilung, eine 10,5-cm-Haubitzen-Abteilung, eine Pionier-Kompanie, eine 20-mm-Flab-Batterie, eine 3,7-cm-Flab-Batterie auf Selbstfahrlafetten, eine 3,7-cm-Pak-Kompanie.
1400:
— Die Vorausabteilung braust los mit dem Ziel Montcornet.
— Das Gros der 6. Panzer-Division folgt mit einer Stunde Abstand.
— Damit ist der Austritt ins freie Manövriergelände erzwungen.
— Das Schützen-Regiment 4, welches in den bisherigen Kämpfen ohnehin am meisten gelitten hat, bleibt zurück und säubert die Wälder von versprengten Franzosen.
1600:
— Die Vorausabteilung erreicht Arreux.
1800:
— Die Vorausabteilung erreicht Liart.
2000:
— Die Vorausabteilung erreicht Montcornet. Hierbei werden 2000 Gefangene eingebracht und viel Material erbeutet.
— Der Gefechtsstand der 6. Panzer-Division wird nach Raillimont SE Rozoy vorverlegt.

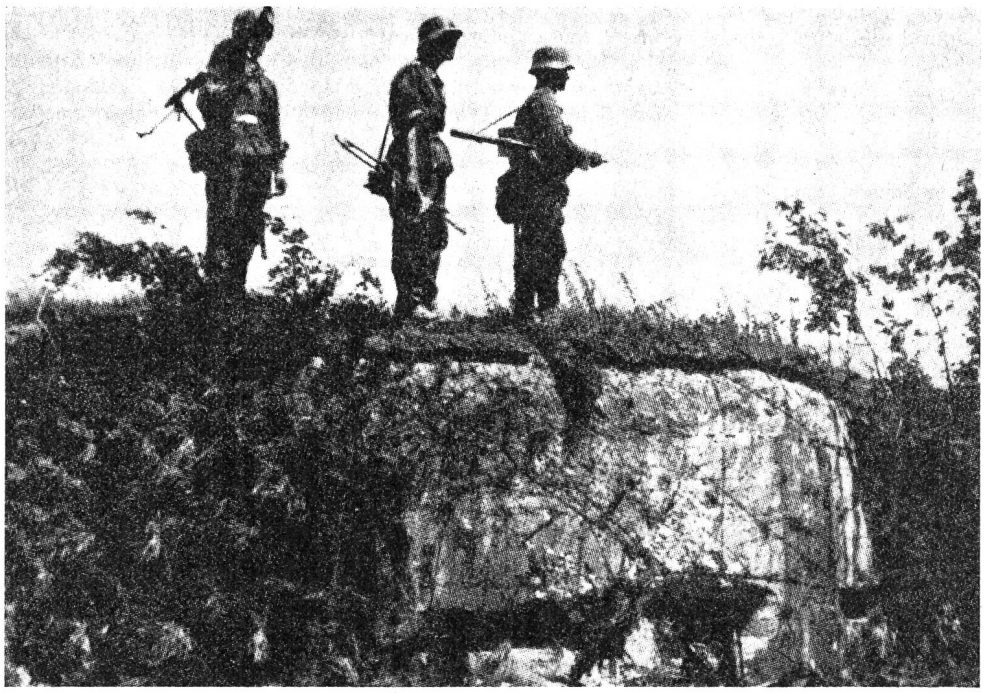
Die Ereignisse bei der 3. Infanterie-Division

— Die Franzosen wehren sich hartnäckig und tapfer. Der Flussübergang gelingt wieder nicht.
— In der Nacht vom 15. auf den 16. Mai räumen die Franzosen die Verteidigungsstellung bei Nouzonville, da sie in der tiefen Flanke von der 6. Panzer-Division bedroht werden.
— Die Pioniere der 3. Infanterie-Division schlagen nun eine Brücke über die Maas, und die 8. Panzer-Division stösst über den Fluss dem weichenden Gegner nach.
— Am frühen Morgen des 16. Mai vereinigen sich die 8. und die 6. Panzer-Division bei Montcornet.
— Jetzt beginnt der grosse Panzerraid quer durch Nordfrankreich zum Atlantik.



— Ein deutscher schwerer Panzer Typ IV rollt über die 16-Tonnen-Kriegsbrücke von Monthermé.

— Die Panzer IV hatten ein Gewicht von 21 Tonnen und waren damit für diesen Brückentyp eigentlich zu schwer! Die Überbelastung wurde im Kampf aber ohne weiteres in Kauf genommen. Insgesamt haben 270 Panzer (darunter 36 vom Typ IV) die Brücke passiert.



Am 14. Mai 1100 nehmen Teile des 1. Bataillons den Beobachtungspunkt «La Roche aux sept villages». Auf der Kuppe: rechts ein deutscher Infanterist mit Karabiner 98 k, in der Mitte ein Mp-Schütze, links ein Lmg-Schütze mit geschultertem Einheits-Mg 34. Rechts unten in der Betonwand: Beobachtungsscharten.

Detaillierter Kampfablauf auf französischer Seite

Die Organisation des Verteidigers

Gelände

— Die Maas bildet eine Halbinsel von 3 km Länge und 800 m Breite.
— Die Halbinsel steigt gegen Süden hin langsam an.
— Der Flusslauf ist teilweise stark eingeschnitten.
— Die Maas ist 80 m breit und die Strömung beträchtlich.
— An der äussersten Spitze der Halbinsel befindet sich das Provinzstädtchen Monthermé. Es zählt 4000 Einwohner und weist eine grössere Fabrik auf. Der Stadtteil La Rova ist auf das Nordufer vorgeschoben.
— Maasschiffer haben zwei Kohlenschlepper am Nordufer in der Nähe der Strassenbrücke verankert. Der Verteidiger schafft diese aus unbekannten Gründen nicht weg.
— Am Nordufer der Maas, direkt gegenüber dem Städtchen, erhebt sich der Fels «Roche à sept heures». Am Felsen vorbei läuft die grosse Strasse. Dort befindet sich auch ein Gasthaus. Nach West halbkreisförmig anschliessend fällt die sogenannte «Enveloppe» als geschlossene Geröllhalde etwa 200 m tief zum Fluss ab.
— Die Halbinsel wird im Süden durch den Wald «Bois de Roma» sowie die Felsenkuppe «Roche aux sept villages» abgeschlossen. In Friedenszeiten war die Kuppe ein beliebtes Ausflugsziel. Von dort sieht man das ganze Gelände zwischen Deville und Levrézy. Die Bergspitze ist ausgehöhlt. Zuoberst befindet sich eine Panzerkuppel. Falsche Scharten sind zur Täuschung auf den Felsen gemalt und sollen von der Panzerkuppel auf der Spitze ablenken.

Vorbereitete Zerstörungen

— Folgende Brücken sind zur Sprengung vorbereitet:
  a) die Strassenbrücke über die Maas bei Château-Regnault,
  b) die Strassenbrücke über die Maas in Monthermé,
  c) die Strassenbrücke über den Semois bei der Häusergruppe La Val Dieu,
  d) die Eisenbahnbrücke über die Maas nördlich von Château-Regnault.
— Quer durch die Halbinsel führt der Eisenbahntunnel der Strecke Givet—Charleville. Er weist 10—30 m Erdüberdeckung auf. Der Tunnel ist zur Zerstörung vorbereitet und seit langem mit sechs Tonnen Sprengstoff geladen. Die Zündleitungen sind von der Feuchtigkeit zerfressen und funktionieren nicht mehr. So fällt der Tunnel später unzerstört in die Hand des Angreifers.

Befestigungsanlagen

— Von 1935 bis 1938 wurden die permanenten Befestigungen des Abschnitts Monthermé erstellt. Kosten: 18 Millionen Franken.
— Die Befestigungen umfassen:
  a) Uferverteidigung:
    — durchlaufendes Drahthindernis auf dem Südufer der Maas,
    — 13 Betonbunker,
    — 2 Panzertürme
    (bei Kampfbeginn ist die Bewaffnung noch nicht überall montiert);
  b) Sehnenstellung zur Abriegelung der Halbinsel:
    — durchlaufendes Drahthindernis,
    — 2 Panzerkuppeln,
    — mehrere Felskavernen.
— Zwischen diese permanenten Anlagen sind Feldstellungen eingeschoben (Unterstände, Laufgräben, Kampfgräben).
— Die Feldstellungen wurden nach der Mobilmachung im Herbst 1939 erstellt.[1]
— Alle Artilleriestellungen sind feldmässig ausgebaut.

Gliederung der Truppe

— Der Abschnitt Monthermé wird von der 52. Halb-Brigade verteidigt. Gliederung gemäss Schema.
— Das 2. Bataillon, welches die Halbinsel verteidigt, gliedert sich in vier Unterabschnitte:
  a) Monthermé-Stadt,
  b) Bois de Roma,
  c) Bois Huttin,
  d) Château-Regnault «linkes Ufer».

[1] Mitte April 1940 beginnt der Verteidiger eine dritte Linie im Bois de Roma auszubauen. Es handelt sich um die sogenannte «Auffanglinie». Bei Kampfbeginn ist diese bei weitem noch nicht fertiggestellt. Trotzdem leistet sie im Kampf beste Dienste.

52. Halb-Brigade[1]

Stand am 10. Mai 1940
KP: Sècheval

Chef: Oberst Pinsun
Zugeteilter Stabs-Offizier: Oberstlt Barbe

15,5-cm-Haubitzen-Batterie

Chef: Oblt Denis
6 Rohre
Stellungsraum: Bois Huttin

15-cm-Minenwerfer-Batterie

Chef: Hptm Duchemin
6 Rohre
Stellungsraum:
Bois de Hermitages
Reichweite:
Nur bis zur Spitze der Halbinsel

1. Bataillon

Chef: Commandant Samuel
Kampfabschnitt: Braux
KP: Unbekannt

2. Bataillon

Chef: Commandant Verdier
Kampfabschnitt: Monthermé
KP: Bois Huttin

3. Bataillon[2]

Chef:
Commandant Domercq
Kampfabschnitt: Laifour
KP: Deville

Ferner kann in den Abschnitt Monthermé wirken: Artilleriegruppe Nr. 1 mit 5 Batterien 15,5-cm-Haubitzen (total 30 Rohren).
KP: Sècheval.

*

Am Nachmittag des 13. Mai wird der Artilleriegruppe Nr. 1 eine weitere 15,5-cm-Haubitzen-Abteilung zugeführt. Damit können insgesamt 48 Rohre in den Abschnitt Monthermé wirken.

[1] Die 52. Halb-Brigade bildet einen Teil der 61. Infanterie-Division
[2] Mg-Bataillon

2. Bataillon

Chef: Commandant Verdier
Zugeteilter Hauptmann: Hptm Pujo
Übermittlungs-Offizier: Oblt Carbone
Bataillons-Arzt: Oblt Corman
Bataillons-Kommandoposten: Bois Huttin
Bataillons-Beobachtungsposten: Bois de Roma[1]
Sanitätshilfsstelle: Bois de Roma

Front-Kompanien

Bataillonsreserve

5. Kompanie

Chef: Oblt Barbaste
Hält die Halbinsel
Stützpunkte Nr. 1, 2, 3 und 4; 5 Bunker, 2 Panzertürme
KP: Steinbruch L'Auberge aux sept villages

4. Kompanie

Chef: Lt Lebreton
Hält die Sehnenstellung
Stützpunkte Nr. 5, 6, 7, 9 und 12; 3 Bunker, 2 Panzertürme
KP: Bois de Roma

3. Kompanie

Chef: Unbekannt
Hält Château-Regnault
Stützpunkte Nr. 10 und 11; 3 Bunker
Ist verstärkt durch 1 Minenwerferzug à 4 Rohre 8,1 cm;
Zugführer: Oblt Acquier
Stellungsraum:
Südrand Château-Regnault
Kompanie-KP:
Château-Regnault

Stossreserve

Chef: Oblt Gleize
Standort: Bois de Roma
Stützpunkt Nr. 8
Stärke:
2 Füs-Züge + 1 Zug mot Aufklärer + 1 Mg
Einsatz:
Primär zugunsten der 5. Kp, sekundär zugunsten der 4. Kp

Abschnittsreserve

Chef: Hptm Goyer
Standort: Bois Huttin
Stützpunkt Nr. 13
Stärke:
1 Mg-Kompanie à 3 Züge

[1] Die Hauptbeobachtungsstelle «Roche à sept villages» wird von der 52. Halb-Brigade betrieben. Das 2. Bataillon hat lediglich einen Vertreter (Uof) dort, der seine Interessen wahrnimmt (für rasche Weiterleitung der Meldungen an das Bataillon besorgt ist).

— Das Bataillon ist gut ausgebildet und diszipliniert. Es hat in den vergangenen Monaten hart trainiert und ist nun voll Selbstvertrauen.
— Die Stützpunktbesatzungen der Uferverteidigung wissen, dass sie aus dem Rücken angegriffen werden können. Das Übergehen zur Rundumverteidigung ist deshalb gut trainiert. Die entsprechenden Feldstellungen sind ausgebaut. Ein Teil der Stützpunktbesatzungen wurde zum beweglichen Einsatz ausgeschieden. Damit ist der Nachteil, dass die Uferbunker nur frontal auf die Wasserfläche schiessen können, weitgehend aufgehoben.
— Die Verbindung Bataillon—Kompanie erfolgt über Draht. Die Kompaniekommandanten sind mit den einzelnen Stützpunkten durch Meldeläufer verbunden. Funkgeräte stehen keine zur Verfügung.
— Beschreibung der Bunker:
  a) Der Typ «Barbeyrac» ist ein kleiner, betonierter Stand für drei Mann und ein Mg.
  b) Der Typ «Billotte mittel» ist ein betonierter Stand für eine Pak 2,5 cm und ein Mg.

Stützpunkt Nr. 1

Chef: Adjutant Lacoste
Truppe: 1 Füsilierzug à 30 Mann, 1 Pak 2,5 cm, 4 Mg
Werke: 1 Panzerturm mit 1 Pak 4,7 cm + 1 Mg
1 Bunker mit 1 Mg. Standort: Neben der Strassenbrücke gut getarnt in ein Wohnhaus hineingebaut.
Frontbreite: etwa 1 km
Verteidigt den Stadtrand von Monthermé. Ist weitgehend linear eingesetzt.

Stützpunkt Nr. 2

Chef: Oblt Ghillebaert
Truppe: 1 Füsilierzug à 30 Mann, 2 Mg

Werke: 1 Panzerturm (Bewaffnung noch nicht eingebaut; kann nur als Unterstand benützt werden)
1 Bunker Typ «Barbeyrac» mit Bewaffnung
1 Bunker Typ «Billotte mittel» ohne Bewaffnung
(Die Stützpunktbesatzung hat improvisiert 1 Mg und 1 Lmg eingebaut. Der Bunker dient gleichzeitig als Zugs-KP.)
Frontbreite: etwa 1 km
Verteidigt das Ufer gegen die Semois-Einmündung zu. Ist weitgehend linear eingesetzt.

Stützpunkt Nr. 3

Chef: Lt Mancini
Truppe: 1 Füsilierzug à 30 Mann
Werke: 2 Bunker Typ «Barbeyrac» mit Bewaffnung
Frontbreite: etwa 1 km
Verteidigt das Ufer. Ist weitgehend linear eingesetzt.

Stützpunkt Nr. 4

Chef: Lt Dequick
Truppe: 1 Füsilierzug à 30 Mann
Werke: 1 Bunker Typ «Barbeyrac» mit Bewaffnung. Standort: An der Eisenbahnbrücke.
Frontbreite: etwa 1 km
Sperrt den Raum Eisenbahnbrücke. Ist weitgehend linear eingesetzt.

Stützpunkt Nr. 5

Chef: Lt Brisbarre
Truppe: ½ Füsilierzug
Werke: 1 Bunker Typ «Barbeyrac» mit Bewaffnung
Frontbreite: Igelförmig eingerichtet. Durchmesser des Igels: etwa 200 m.
Hält den Uferhang, welcher die Strasse nach Deville beherrscht.

Stützpunkt Nr. 6

Chef: Lt Bosredon
Truppe: 1 Füsilierzug à 30 Mann
Werke: 1 Panzerturm mit 1 Pak 4,7 cm + 1 Mg
Frontbreite: Igelförmig eingerichtet. Durchmesser des Igels: etwa 250 m.
Bildet den linken Flügel der Sehnenstellung. Sperrt die Hauptstrasse.

Stützpunkt Nr. 7

Chef: Adjutant Bourget
Truppe: ½ Füsilierzug + 1 Mg
Werke: Keine, nur Feldstellungen
Bildet die Mitte der Sehnenstellung.

Stützpunkt Nr. 8

Chef: Oblt Gleize
Truppe: 2 Füsilierzüge + 1 mot Aufklärungszug + 1 Mg; total etwa 85 Mann
Werke: Keine, nur Feldstellungen und Unterstände
Besonderes: Ist Stossreserve des Bataillons

Auftrag:
a) Hält Stützpunkt Nr. 8 und sperrt damit die Hauptstrasse.
b) Hält sich bereit, primär zugunsten der 5. Kompanie (Uferverteidigung) eingesetzt zu werden.
c) Hält sich bereit, sekundär zugunsten der 4. Kompanie (Sehnenstellung) eingesetzt zu werden.

Stützpunkt Nr. 9

Chef: Unbekannt
Truppe: 1 Füsilierzug à 30 Mann
Werke: 2 Bunker Typ «Barbeyrac» mit Bewaffnung
Bildet die rechte Flanke der Sehnenstellung. Lehnt sich an die Maas an.

Stützpunkt Nr. 10

Chef: Oblt Acquier
Truppe: 1 Minenwerferzug à 4 Werfer 8,1 cm
Werke: Keine, nur Feldstellungen
Wirkt primär zugunsten des Unterabschnittes Château-Regnault, sekundär vor die Sehnenstellung.

Stützpunkt Nr. 11

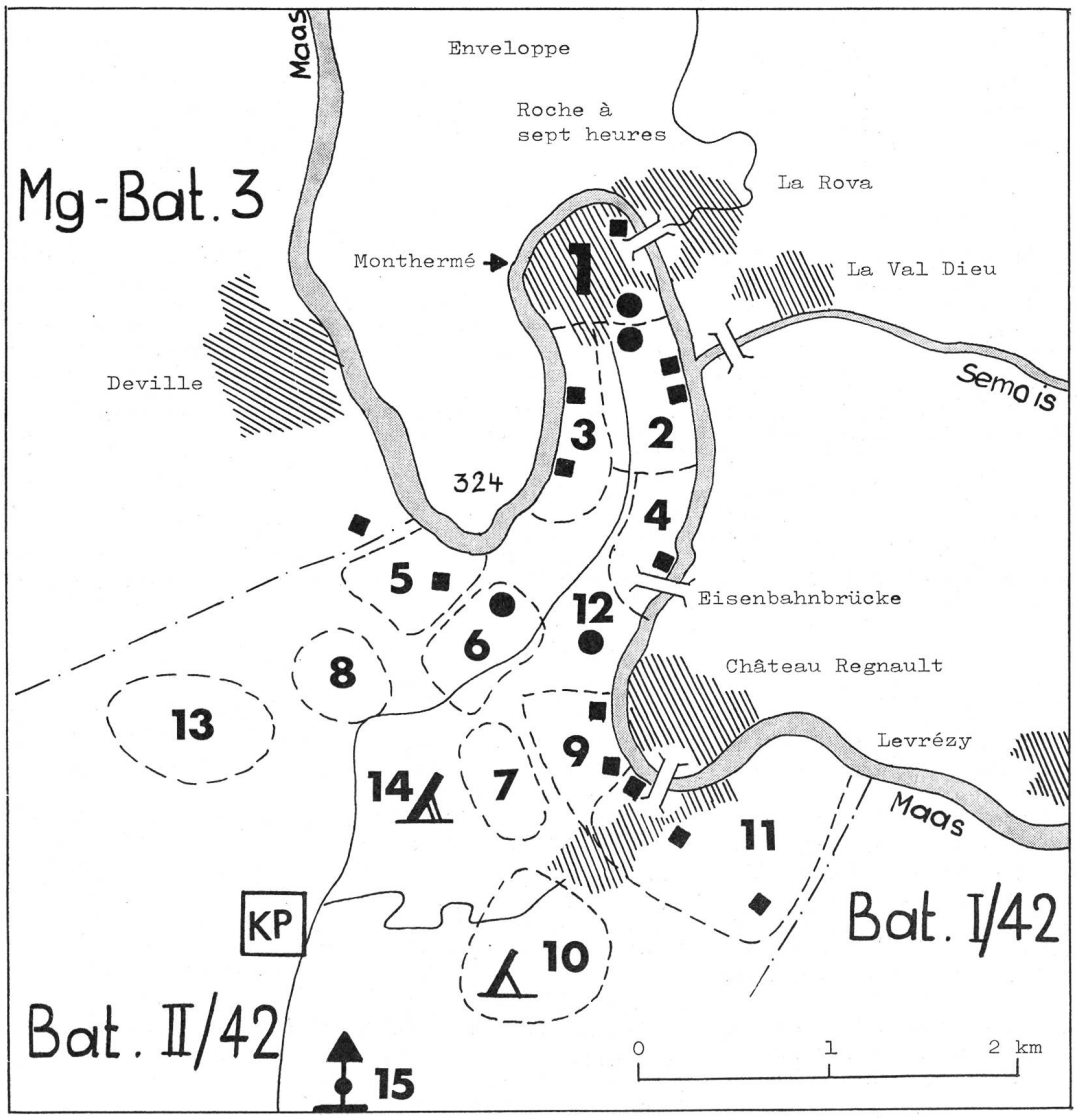
Chef: Unbekannt
Truppe: 3. Kompanie (minus 1 Zug); total etwa 75 Mann
Werke: 3 Bunker Typ «Barbeyrac» mit Bewaffnung
Hält den Südteil von Château-Regnault. Ist ortskampfmässig eingerichtet.

Stützpunkt Nr. 12

Chef: Unbekannt
Truppe: 1 Füsilierzug à 30 Mann (der 3. Kompanie entnommen)
Werke: 1 Panzerturm mit 1 Kanone 7,5 cm, mehrere Felskavernen
Zugleich Hauptbeobachtungsstelle der 52. Halb-Brigade.

Stützpunkt Nr. 13

Chef: Hptm Goyer
Truppe: 5. Mg-Kompanie (3 Züge mit je 3 Mg)
Werke: Keine, nur Feldstellungen und Unterstände
Ist Abschnittsreserve des Bataillons.



■ Bunker
● Panzerturm
1—13 Stützpunkte Nr. 1—13
14 15-cm-Minenwerfer-Batterie Hptm Duchemin (6 Rohre)
15 15,5-cm-Haubitzen-Batterie Oblt Denis

Pfingstsonntag, 12. Mai

Die einleitenden Kampfhandlungen

Vormittag

— Ein von Flab-Splittern verwundeter Aufklärungspilot orientiert den Kommandanten der 52. Halb-Brigade wie folgt:
  a) Deutsche Motorfahrzeugkolonnen auf der Strasse Libramont—Willerzie.
  b) Flab-Feuer aus den Grenzwäldern.
— Motorradfahrerpatrouillen der 61. Infanterie-Division fahren in westlicher Richtung über die Brücke von Monthermé.

Nachmittag

— Deutsche Aufklärungsflugzeuge kreisen über dem Raume Monthermé und werden von französischen Flab-Mg beschossen.
— Der Hauptbeobachtungsposten «Roche aux sept villages» meldet eine deutsche Luftlandung im Wald südlich von Monthermé. Das Ganze stellt sich bald als Falschmeldung heraus. Es handelt sich lediglich um den Fallschirmabsprung einer abgeschossenen Flugzeugbesatzung.
— Um 1600 werden die Maasbrücken gesprengt.

Teilnehmerbericht:

«... Brüllend fährt der Donner der Explosionen das Maastal auf und ab. Eine turmhohe Rauchwolke schiesst schmutzig-gelb zu den gratigen Felszacken der „Quatre fils Aymon" empor. Zementblöcke prasseln hinterdrein, und mit einem brutalen Ruck knickt die Eisenbahnbrücke von Les Vanelles in den aufgischtenden Fluss. Gesprengt! Nun flutet die Strömung über die geborstenen Brückenbogen hinweg und überspült die blanken Schienen. Noch oft zerreissen in dieser Stunde die Detonationen den trügerischen Frieden der feiertäglichen Maaslandschaft.»

*

— Die Strassenbrücke in Monthermé ist sauber abgesackt. In schrägem Abfall gleitet die Fahrbahn von beiden Seiten ins Wasser. Über die ganze Breite spült der Fluss hinweg. Die Schartenstände auf dem Südufer können die Fahrbahnplatten nicht mehr bestreichen. Dort bilden sich schusstote Räume, die vom Verteidiger nicht bemerkt werden.
— Nach der Sprengung wird das durchlaufende Drahthindernis an der Brückenstelle geschlossen.

Pfingstmontag, 13. Mai

0400:
— Die auf das Nordufer vorgeschobenen Sicherungselemente der 61. Infanterie-Division werden bei Hautes Buttes von deutscher motorisierter Infanterie angegriffen. Die französischen Deckungskräfte stellen fest, dass es sich um eine kilometerlange Kolonne aus Panzerspähwagen, Schützenpanzern, Panzern und Lastwagen handelt.
— Die französischen Deckungstruppen werden von der Strasse gedrängt und ziehen sich durch das Zwischengelände in südlicher Richtung zurück.
— 20-mm-Flab-Kanonen verfolgen sie mit Feuer, und einzelne deutsche Schützengruppen stossen nach.
— Damit hat der Angriff auf die Maasstellungen begonnen.

0500:
— Die Hauptbeobachtungsstelle «Roche aux sept villages» meldet deutsche Truppen bei:
  a) Punkt 324,
  b) «Roche à sept heures».

0530:
— Etwa 20 Mann der deutschen Truppen richten sich auf der Krete «L'Enveloppe» ein.

0600:
— Deutsche Panzerspähwagen und Motorradfahrer rollen über die Serpentinenstrasse nach La Rova hinunter.

0830:
— Überrollte französische Artilleriebeobachter melden aus dem Vorgelände:
  a) eine motorisierte Kolonne aus Gedinne Richtung Monthermé,
  b) etwa 100 Motorradfahrer aus Woieries Richtung Monthermé.

1000:
— Eine Panzerkolonne wird 1,5 km nördlich von Monthermé beobachtet.

1115:
— Die 15,5-cm-Haubitzen-Batterie im Bois Huttin schiesst das erste Feuer gegen das Gasthaus bei «Roche à sept heures».

1130:
— Die Artilleriegruppe Nr. 1 schiesst mit zwei Batterien 15,5-cm-Haubitzen unbeobachtetes Störungsfeuer gegen die Strasse im Raume alte Mühle d'Hargnies.

1200:
— Die ersten deutschen Stukas tauchen auf und greifen Ziele auf der Halbinsel sowie im Hintergelände an. Sofort wird die französische Artillerie merklich vorsichtiger.
— Von nun an befinden sich ständig mehrere deutsche Staffeln über den Verteidigungsstellungen der 52. Halb-Brigade sowie dem Artillerieraum der 61. Infanterie-Division.

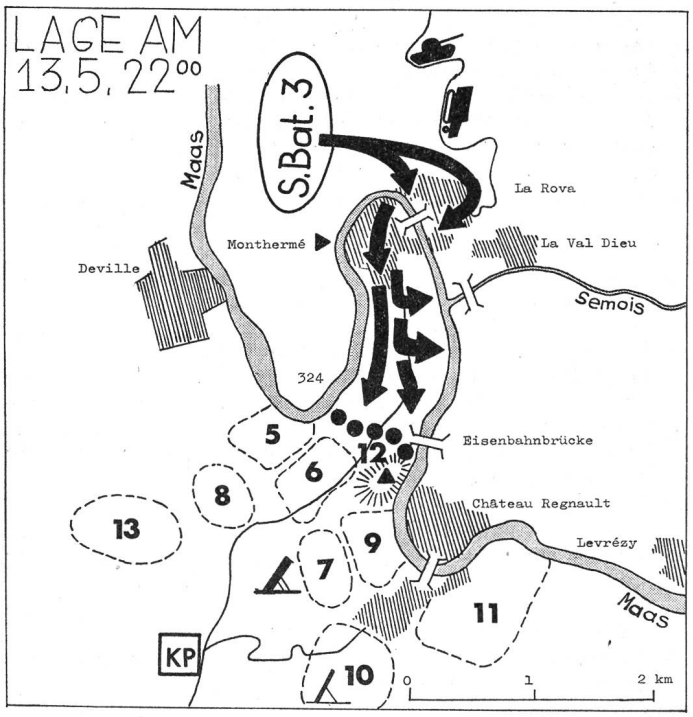
1300:
— Rauch und Qualm beginnen die Fernsicht der Hauptbeobachtungsstelle «Roche aux sept villages» einzuschränken.
— Die Stützpunkte der Uferverteidigung leiden verhältnismässig wenig unter den Fliegerangriffen. Offensichtlich scheuen sich die deutschen Piloten, so nahe vor die eigenen Truppen Bomben zu werfen.

1500:
— Der Hauptbeobachtungsposten «Roche aux sept villages» meldet eine grössere Anzahl gepanzerter Fahrzeuge, welche über die Serpentinenstrasse Richtung Maas hinunterfahren. Artilleriefeuer wird gegen dieses Ziel angefordert. Das Feuer wird mit guter Wirkung geschossen, hört aber rasch auf. Die Truppe reklamiert und verlangt erneut Feuer. Der Brigadekommandant unterstützt nachdrücklich das Feuerbegehren, erhält aber von der Division zur Antwort: «... Teilen Sie Ihren Untergebenen mit, dass das, was sie beobachtet haben, nicht so wichtig ist!»

1530:
— Das erste deutsche Artilleriefeuer setzt ein. Sofort geben die deutschen Flugzeuge den Luftraum über Monthermé frei. Das Artilleriefeuer wird als mässig bis schwach empfunden.

1645:
— Der erste Übersetzversuch bei der gesprengten Brücke wird abgewehrt.

1730:
— Die ersten deutschen Panzer fahren unmittelbar am Ufer auf und wirken im Direktschuss über die Maas.



●●●● Sehnenstellung (französische zweite Widerstandslinie)

Detaillierter Kampfablauf beim 2. Bataillon

Stützpunkt Nr. 1

0630:
— Die ersten deutschen Soldaten erscheinen in Panzerspähwagen und mit Motorrädern auf dem Nordufer der Maas. Es handelt sich ohne Zweifel um Aufklärungselemente. Gemäss Kampfplan wird das Feuer nicht eröffnet, um die eigenen Stellungen nicht zu verraten.

1200:
— Die vorbereitenden Luftangriffe beginnen. Ständig sind deutsche Stukas in der Luft. Ziele in und hinter der Stadt werden bombardiert. Der Stützpunkt selbst wird wenig betroffen. Immerhin verschüttet ein Nahtreffer die einzige bewegliche 2,5-cm-Pak.

1300:
— Die beiden Kohlenschlepper auf dem Nordufer geraten in Brand. Der fette Qualm treibt dicht über die Wasserfläche dahin, behindert die Sicht und macht die Männer nervös.

1400:
— Rauch und Qualm verdichten sich. Die Sichtverhältnisse werden immer schlechter. «L'Enveloppe» und «La Roche à sept heures» verschwinden im Dunstschleier.

1600:
— Auf der Uferstrasse von La Rova tauchen deutsche Schützenpanzer auf. Sie werden unter Mg-Feuer genommen.

1630:
— In Richtung «La Roche à sept heures» zurückfahrende Schützenpanzer werden mit Mg-Feuer verfolgt.

1640:
— Der gut getarnte Bunker an der gesprengten Brücke eröffnet erstmals das Feuer und wehrt einen Übersetzversuch ab. Die Deutschen gelangen nicht bis ans Wasser.

1650:
— Der Bunker wehrt einen zweiten Übersetzversuch ab.

1745:
— Drei deutsche Panzer fahren an der gesprengten Brücke auf und nehmen den Bunker sowie die vorderste Häuserzeile unter Feuer. Die Stützpunktbesatzung hat keine Möglichkeit, die Panzer zu vertreiben. Die einzige bewegliche 2,5-cm-Pak wurde durch die vorbereitenden Luftangriffe zerstört, und die 4,7-cm-Pak im Panzerturm kann nicht gegen die Brücke wirken. Die Panzer können wir bei einer Friedensübung auf etwa 150 m Distanz im Direktschuss in die Scharte wirken. Mehrere Volltreffer setzen das Bunker-Mg ausser Gefecht.

1800:
— Die ersten deutschen Schlauchboote erreichen das französische Ufer.
— Die Stosstrupps überwinden das Stacheldrahthindernis und brechen in den Ortsrand ein.
— Der Panzerturm wird von rückwärts angegriffen und zerstört.
— Noch haltende Widerstandsnester werden umgangen, und der Angreifer frisst sich durch die Häuserzeilen vorwärts.

2000:
— Stützpunkt Nr. 1 ist ausgeschaltet.

Stützpunkt Nr. 2

1630:
— Ein erster Übersetzversuch wird abgewehrt.
— Einige Deutsche können sich hinter der Transformatorenstation festsetzen. Da Minenwerfer fehlen, können sie nicht aus der Deckung herausgeschossen werden. (Die 8,1-cm-Mw stehen im Unterabschnitt Château-Regnault, und die 15-cm-Mw reichen nicht über den Fluss!)

1645:
— Zwei Panzer fahren am gegenüberliegenden Flussufer auf. Sie nehmen die Scheinstellungen an der Strassenauffahrt unter Kanonenfeuer.
— Da Pak fehlt, können die nur 200 m entfernt stehenden Panzer nicht bekämpft werden.
— Die deutsche Artillerie schiesst sich auf die Scheinstellungen an der Strassenauffahrt ein.

1700:
— Die französische Artillerie nimmt den Stadtteil La Rova unter Feuer.

1715:
— Ein deutscher Panzer fährt auf der Uferstrasse flussabwärts. Er wird mit Mg-Feuer beschossen.

1800:
— Ein übersetzendes Schlauchboot wird mit Lmg-Feuer beschossen, gelangt aber ans französische Ufer. Die Stossreserve wird eingesetzt, kann die Männer aber nicht in die Maas werfen. Da begnügt man sich damit, den kleinen Brückenkopf defensiv abzuriegeln.
— Weitere Übersetzversuche finden nicht mehr statt.
— Der Stützpunkt hält mit seinem Mg allein eine ganze deutsche Kompanie auf. Die Mg-Schützen haben ein kleines Loch in eine Gartenmauer gebrochen, durch welches sie die Waffenmündung stecken. Wenn das Mg nicht schiesst, wird das Loch mit einigen Ziegelsteinen geschlossen. Vor dem Loch liegen die Metallstützen eines gesprengten elektrischen Leitungsmastes und bilden eine willkommene Tarnung. Keiner der Überwachungspanzer entdeckt die Scharte. Das Mg beherrscht die Wasserfläche, bis der Stützpunkt geräumt werden muss.

1830:
— Der Stützpunktkommandant beobachtet aus seinem Bunker heraus den Kampfverlauf beim Stützpunkt Nr. 1. Er sieht die ersten Deutschen aus dem rückwärtigen Ortsrand von Monthermé heraustreten und hat nur einen Gedanken: «Die Strasse abriegeln!»
— Der Oberleutnant und seine beiden Meldeläufer nehmen das Lmg aus dem Betonblock am Flussufer, wo es nichts nützt, und beziehen in einem vorbereiteten Grabenstück Stellung. Der Graben befindet sich zwischen Fluss und Strasse. Er ist etwa 60 m vom Bunker entfernt.
— Die beiden Meldeläufer schiessen mit dem Lmg, der Stützpunktkommandant leitet das Feuer.
— Die an der Strasse in südlicher Richtung vorgehenden Deutschen machen Front gegen den Fluss und nehmen den Feuerkampf auf. Hierbei wird Oberleutnant Ghillebaert im Gesicht verletzt.
— Das Lmg muss Stellungswechsel machen. Hierbei erhält einer der Melder einen Bauchschuss. Der Oberleutnant lässt den zweiten Mann weiterschiessen und eilt zum Bunker zurück, um das Mg zu holen. Er muss hierzu etwa 60 m offenes Terrain überwinden. Er kommt gut über die Fläche hinweg. Erst als er durch die Bunkertüre tritt, wird er zum zweiten Male getroffen und leicht verletzt.
— Oberleutnant Ghillebaert lässt die Scharten gegen den Fluss hin schliessen, baut das Bunker-Mg aus und bringt es an der Türe in Stellung, Schussrichtung nach rückwärts gegen die Strasse.
— Damit geht der Zug zur Rundumverteidigung über.

1930:
— Die Lage wird zunehmend schwieriger. Die Munition beginnt knapp zu werden. Der Stützpunktkommandant orientiert die Kompanie und ersucht um Einsatz der Stossreserve.

1945:
— An der Nordspitze des Stützpunktes befindet sich der Unterstand des Sergeanten Gregogna. Dieser ist Stützpunktkommandant-Stellvertreter. Der Unterstand wird von einem deutschen Stosstrupp genommen, nachdem das französische Lmg ungezählte Magazine verschossen hat.

2000:
— Der Bunker des Stützpunktkommandanten wird angegriffen. Eine geballte Ladung fliegt durch die offene Bunkertüre. Der Oberleutnant und einige Mitrailleure fallen, das Mg wird zerstört.

2030:
— Die Stossreserve des Bataillons entsetzt den hartbedrängten Stützpunkt. Hierbei fallen der Kommandant der Reserve, Oberleutnant Gleize, sowie ein Unteroffizier und zwei Soldaten.

2200:
— Stützpunkt Nr. 2 muss aufgegeben werden. Korporal Cardis führt die Überlebenden zum Stützpunkt Nr. 4 zurück. Die nicht gehfähigen Verwundeten müssen zurückgelassen werden.

Stützpunkt Nr. 3

1930:
— Der Stützpunkt wird aus Flanke und Rücken angegriffen.
— Der Stützpunktkommandant löst die Aktion «Igel» aus. Teile der Besatzung beziehen die vorbereiteten Waffenstellungen am Gehölz und schlagen sich gut.

— Die Besatzung wirkt nun mit Flankenfeuer gegen den deutschen Angriffskeil, der in südlicher Richtung der Strasse entlang vorgeht. Dadurch werden Teile der deutschen Stosskräfte in der Flanke gebunden.

2200:

— Die Besatzung hat rund 30 % Verluste erlitten.

2230:

— Der Stützpunktkommandant räumt die Stellung und schleicht sich mit dem Rest seiner Männer dem Maasufer entlang zur Sehnenstellung zurück. Alle Verwundeten werden mitgenommen.

Stützpunkt Nr. 4

1830:

— Der Stützpunkt wird an der Nordflanke angegriffen. Die Männer schlagen sich ausgezeichnet und halten den Angreifer durch gut gezieltes Feuer auf.

1930:

— Der Stützpunkt wird auch aus dem Rücken angegriffen. Die Besatzung geht zur Rundumverteidigung über. Da diese Massnahme vor dem Kampf oft trainiert wurde, geht alles reibungslos.

2000:

— Die Stossreserve des Bataillons unter Oberleutnant Gleize erscheint. Auftrag: Entsatz des Stützpunktes Nr. 1.

2030:

— Nach kurzer Rast greift die Reserve nach Norden an. Die Stützpunktbesatzung unterstützt den Angriff mit Kleinwaffenfeuer.

2200:

— Die Überreste der Stossreserve sowie die letzten Überlebenden des Stützpunktes Nr. 1 erscheinen.

— Der Stützpunktkommandant, Leutnant Dequick, und Korporal Cardis beraten sich. Leutnant Dequick fasst folgenden Entschluss:

a) Korporal Cardis geht auf die Sehnenstellung zurück und nimmt hierbei die Verwundeten des Stützpunktes Nr. 4 mit.

b) Stützpunkt Nr. 4 deckt das Zurückgehen während mindestens 30 Minuten.

c) Anschliessend wird auch Stützpunkt Nr. 4 geräumt.

2245:

— Leutnant Dequick geht zurück. Sein Zug hat bis 2200 rund 60 % Verluste erlitten.

2400:

— Die Überreste der Stützpunktbesatzung haben die Sehnenstellung erreicht.

Die Ereignisse auf dem Kommandoposten der 5. Kompanie

1700:

— Die Telephonleitung zum Bataillon ist unterbrochen.

1800:

— Eine Telephonpatrouille des Bataillons hat die Leitung wieder geflickt.

1830:

— Telephonischer Meldung des Kompaniekommandanten an das Bataillon: «... Die Deutschen haben die Maas im Abschnitt Stützpunkt Nr. 1 überquert. Habe nur noch Verbindung zu Stützpunkt Nr. 4!»

1845:

— Telephonische Meldung des Kompaniekommandanten an das Bataillon: «Erbitte Munitionsnachschub und Verstärkung. Die Stützpunkte Nr. 2 und 3 werden eingekreist. Bin isoliert. Bitte Sie, mit der Bataillonsreserve zu intervenieren. Lage ist sehr prekär!»

1915:

— Die Stossreserve des Bataillons trifft beim Kommandoposten ein. Oberleutnant Barbaste orientiert sie über die Lage.

1930:

— Die Reserve wird zugunsten des Stützpunktes Nr. 2 eingesetzt.

2100:

— Meldung des Kompaniekommandanten an das Bataillon: «... Lage sehr schlecht. Stützpunkt Nr. 1 sicher, Stützpunkte Nr. 2 und 3 wahrscheinlich gefallen. Führen Sie mit allen verfügbaren Kräften einen Gegenangriff Richtung Kompanie-Beobachtungsposten. Wir halten bis zum Ende!»

Die Ereignisse beim Bataillonsstab

1645:

— Der Bataillonskommandant verlangt Artilleriefeuer. Ziel: Stadtteil La Rova. Zweck: Zerschlagen der deutschen Angriffsbereitstellung vor den Stützpunkten Nr. 1 und 2. Zeit: Sofort.

1700:

— Das Artilleriefeuer setzt ein. Es liegt gut, hört jedoch rasch wieder auf. Neue Feueranforderungen werden nicht bewilligt.

1830:

— Lagemeldung von der 5. Kompanie.

— Der Bataillonskommandant meldet der Brigade den Übergang der Deutschen über die Maas im Abschnitt Stützpunkt Nr. 1.

— Der Bataillonskommandant teilt die Stossreserve:

a) Zwei Füsilierzüge und ein Mg werden unter Oberleutnant Gleize als Verstärkung zur 5. Kompanie entsandt.

b) Der motorisierte Aufklärerzug wird zurückbehalten.

1845:

— Der Bataillonskommandant verlangt erneut Artilleriefeuer auf das Nordufer der Maas vor die Stützpunkt Nr. 1 und 2. Er will damit das Nachfliessen von Verstärkungen über den Fluss abriegeln.

1900:

— Der Bataillonskommandant antwortet dem Chef der 5. Kompanie: «... Verstärkungen auf dem Marsch entlang der Strasse nach „Roches aux sept villages". Versorgungs-Chenillette mit Munition ist zu Ihrem Kommandoposten abgegangen!»

2000:

— Der Bataillonskommandant fordert Störungsfeuer der Artillerie auf den deutschen Notsteg in Monthermé.

— Das Feuer wird ausgelöst und hält die ganze Nacht über an. Mittel:

a) ein 28-cm-Fernkampfgeschütz (alle 15 Minuten ein Schuss),

b) die 15,5-cm-Haubitzen-Batterie Oberleutnant Denis (pro Stunde 24 Schuss),

c) die 15,5-cm-Minenwerfer-Batterie Hauptmann Duchemin (alle 15 Minuten eine Salve mit vier Rohren).

2230:

— Der Bataillonskommandant verlangt Feuer der 15,5-cm-Minenwerfer vor die Sehnenstellung. Das Feuer wird rasch ausgelöst und mit hohem Munitionsaufwand geschossen. Die Wirkung ist ausgezeichnet.

*

— Ab 2200 erscheinen die Reste der vorderen Stützpunkte in der Sehnenstellung (zweite Widerstandslinie).

Es kommen zurück:

a) Vom Stützpunkt Nr. 1: Sergeant Parrent mit fünf Mann. Sie waren vorerst gefangen, konnten den Deutschen aber im Durcheinander wieder entwischen.

b) Vom Stützpunkt Nr. 2: Überreste der Stützpunktbesatzung sowie der Stossreserve des Bataillons (etwa 40 Mann). Sie werden im Stützpunkt Nr. 7 neu eingesetzt.

c) Vom Stützpunkt Nr. 3: Leutnant Mancini mit 20 Mann, leichten Waffen und Munition. Sie werden im Stützpunkt Nr. 6 neu eingesetzt.

d) Vom Stützpunkt Nr. 4: Leutnant Dequick mit zwölf Mann. Sie werden im Unterabschnitt Château-Regnault neu eingesetzt.

— Auf 1,5 km Abwehrfront stehen bei den Franzosen nun 9 Mg und 6 Lmg. Die Sehnenstellung hält dank den Verstärkungen und dem wuchtigen Feuer der 15,5-cm-Minenwerfer und der beiden Panzertürme.

— Der Kommandant des 2. Bataillons meldet um Mitternacht wie folgt an die Brigade: «... Artillerieunterstützung war am Nachmittag ungenügend, Flieger fehlten völlig! Munitionsnachschub nötig. Vor allem fehlen Handgranaten sowie Minenwerfermunition in grosser Menge. Lage bleibt äusserst prekär. Gegenangriff mit Panzerunterstützung ist unbedingt notwendig, um uns Luft zu verschaffen.»

— Die ganze Nacht über liegt deutsches Artillerie-Störungsfeuer auf den französischen Stellungen.

Die Ereignisse beim Korpsstab

1300:

— Das 41. Armeekorps verlangt energisch eine massive Jägerintervention gegen die deutschen Artillerieflieger, welche das

Feuer leiten, sowie gegen die Stukas. Dem Begehren kann nicht entsprochen werden.

1700:

— Die 9. Armee Corap hat nur noch das Infanterie-Regiment 248 als Armeereserve. General Corap stellt ein Bataillon davon dem 41. Armeekorps zur Verfügung. Der Korpskommandant lässt das Bataillon sofort als Verstärkung nach Monthermé abgehen.

1800:

— Der Kommandant des 41. Armeekorps ersucht General Corap um weitere Verstärkung. Daraufhin wird ihm der Rest des Infanterie-Regiments 248 (zwei Bataillone) unterstellt. Diese werden unverzüglich Richtung Sècheval verschoben. Von dort aus besteht die Möglichkeit, die Reserve je nach Entwicklung der Lage nach Nouzonville oder nach Monthermé zu werfen.

— Ab 1800 verfügt die 9. Armee über keinerlei Reserven mehr.

Dienstag, 14. Mai

Der Kampfablauf in Monthermé

0700:

— Ein französisches Aufklärungsflugzeug will die Fortschritte der Deutschen im Raume Monthermé feststellen. Die Maschine wird von der Flab getroffen. Der Pilot ist verletzt, kann den Apparat aber zurückfliegen.

0800:

— Ein französisches Aufklärungsflugzeug soll die nach Monthermé führenden Achsen überwachen. Östlich von Mézières stossen vier deutsche Jäger Me 109 überraschend aus den Wolken und greifen den Aufklärer an. Die französische Maschine stürzt brennend ab. Die Besatzung ist tot.

0900:

— Ein Aufklärungsflugzeug soll den Raum Monthermé—Hargnies erkunden. Es wird von der Flab abgeschossen. Zwei Mann der Besatzung sind tot, der dritte kann mit dem Fallschirm abspringen und gerät in Gefangenschaft.

1000:

— Die Deutschen greifen mit Artillerieunterstützung an. Stukas sind keine in der Luft. Auch Panzer fehlen beim Angreifer.

— In erbitterten Waldkämpfen dringen die Deutschen langsam in den Bois de Roma ein.

— Der französische Panzerturm an der Hauptstrasse wird von mehreren 3,7-cm-Pak angegriffen. Französische Mg bringen die Pak zum Schweigen.

1100:

— Die Hauptbeobachtungsstelle «La Roche aux sept villages» muss aufgegeben werden.

1200:

— Der Angriff der Deutschen bleibt stecken. Die 15,5-cm-Minenwerfer des Hauptmanns Duchemin sind das Rückgrat des Verteidigers. Zwei Werfer sind ausgefallen. Die anderen vier aber schiessen verbissen weiter. Ihr Feuer liegt hervorragend genau. Leider wird die Munition knapp.

— Die Verwundeten können nicht zurückgebracht werden, da Transportmittel fehlen und deutsches Artillerie-Störungsfeuer auf allen Strassen und Wegen liegt.

— Die Unterstände sind mit Verwundeten überfüllt.

— Seit zwölf Stunden ist kein Munitions- und Verpflegungsnachschub mehr nach vorne gekommen. Alle Leute haben starken Durst und sind übermüdet. Die Kampfmoral ist aber vorzüglich.

1400:

— Das Verstärkungsbataillon vom Infanterie-Regiment 248 trifft ein.

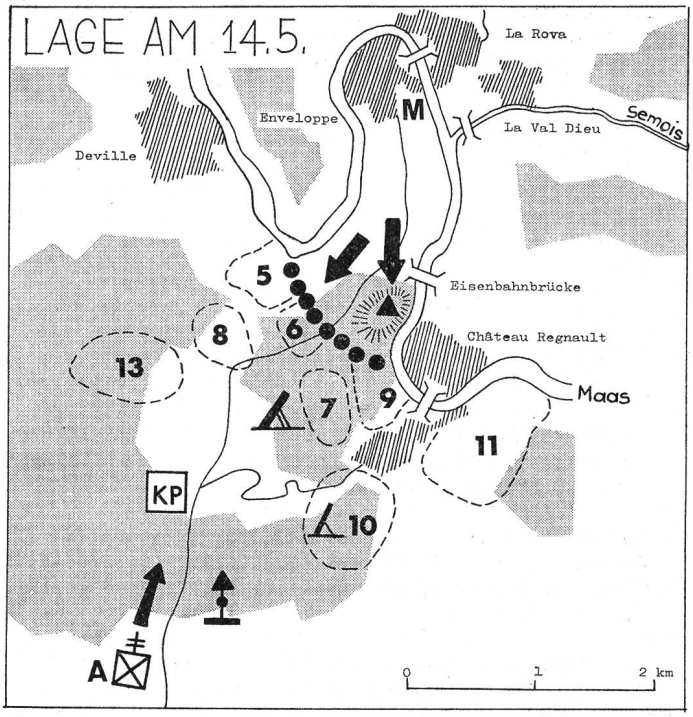
Mittwoch, 15. Mai

0300:

— Das Vorbereitungsfeuer der deutschen Artillerie setzt ein.

0345:

— Der Angriff bricht los. Panzerrudel gehen auf der Strasse vor.



A = 1 Bataillon des Infanterie-Regiments 248 (Armeekorps-Reserve)

M = Monthermé

0530:

— Der Einbruch in die Sehnenstellung weitet sich zum Durchbruch aus. Die beiden Panzerkuppeln sowie drei feldmässige Kampfstände gehen verloren.

— Die Gruppe Goyer bildet links der Strasse einen Igel und die Gruppe Villard rechts. Beide zählen je rund 250 Mann und sind aus Männern der verschiedensten Truppenteile zusammengesetzt.

— Der Brigadekommandant, Oberst Pinsun, kennt die allgemeine Lage. Er weiss, dass:
a) keine Hilfe zu erwarten ist,
b) Monthermé einen Wellenbrecher im Sturm darstellt,
c) die Halb-Brigade bald umgangen sein wird.
Er lässt daher den Brigade-Kommmandoposten von Sècheval nach vorne an die Front in den Bois Huttin verlegen, «... pour finir le combat avec vous!», wie er sich Commandant Verdier gegenüber äussert.

0800:

— Die deutschen Panzer stossen auf der Strasse Monthermé—Charleville vor und lassen den Bois de Roma liegen. Die deutsche Infanterie ist von den starken Verlusten beeindruckt und lässt die Panzer rollen. Sie folgt nur zögernd durch den Wald und säubert die Strassenränder, immer mit Artillerieunterstützung.

0930:

— Der französische Widerstand beginnt abzubröckeln. Pak fehlt. Die 15,5-cm-Minenwerfer habe keine Munition mehr. Füsiliere und Mitrailleure verschiessen ihre letzten Patronen.

— Die Minenwerferbedienungen des Hauptmanns Duchemin erhalten den Befehl, sich zurückzuziehen. Sie bleiben aber bei der Infanterie, um mit dem Gewehr in der Hand mit dieser zusammen zu sterben.

1000:

— Die Strasse durch den Bois de Roma ist ganz in deutscher Hand.

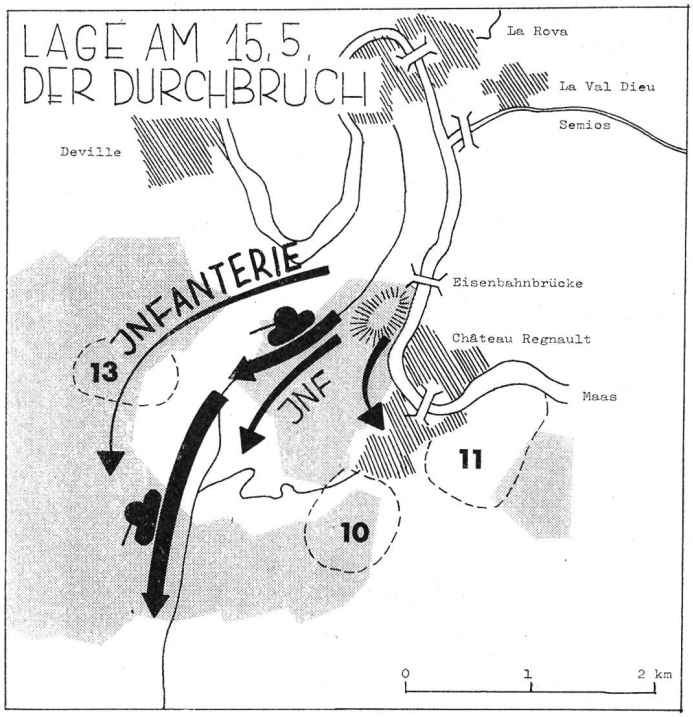
— Die 52. Halb-Brigade ist eingeschlossen.

1200:

— Die deutschen Panzer stossen am Südausgang des Bois Huttin auf eine Versorgungskolonne der 61. Infanterie-Division. Ein Schuss aus einer Panzerkanone trifft einen Lastwagen mit 500 Panzerminen. Das Fahrzeug explodiert, und die halbe Kolonne gerät in Brand. Damit ist der Vormarschweg für die deutschen Panzer noch einmal für eine Stunde blockiert.

1400:

— Der Brigadekommandant erteilt den Befehl, in kleinsten Gruppen Richtung Mézières—Charleville auszubrechen. «Nous sommes encerclés, il y a des chars partout, mais nous avons fait notre devoir jusqu'au bout!»



Der dritte Teil (Schluss) folgt in Nr. 8.